

Jahrgang 1930.

Nr. 1.

Der Deutsche Kulturpionier.

Zeitschrift der Deutschen Kolonialschule Wilhelmshof
für die Kameraden, Freunde und Förderer.

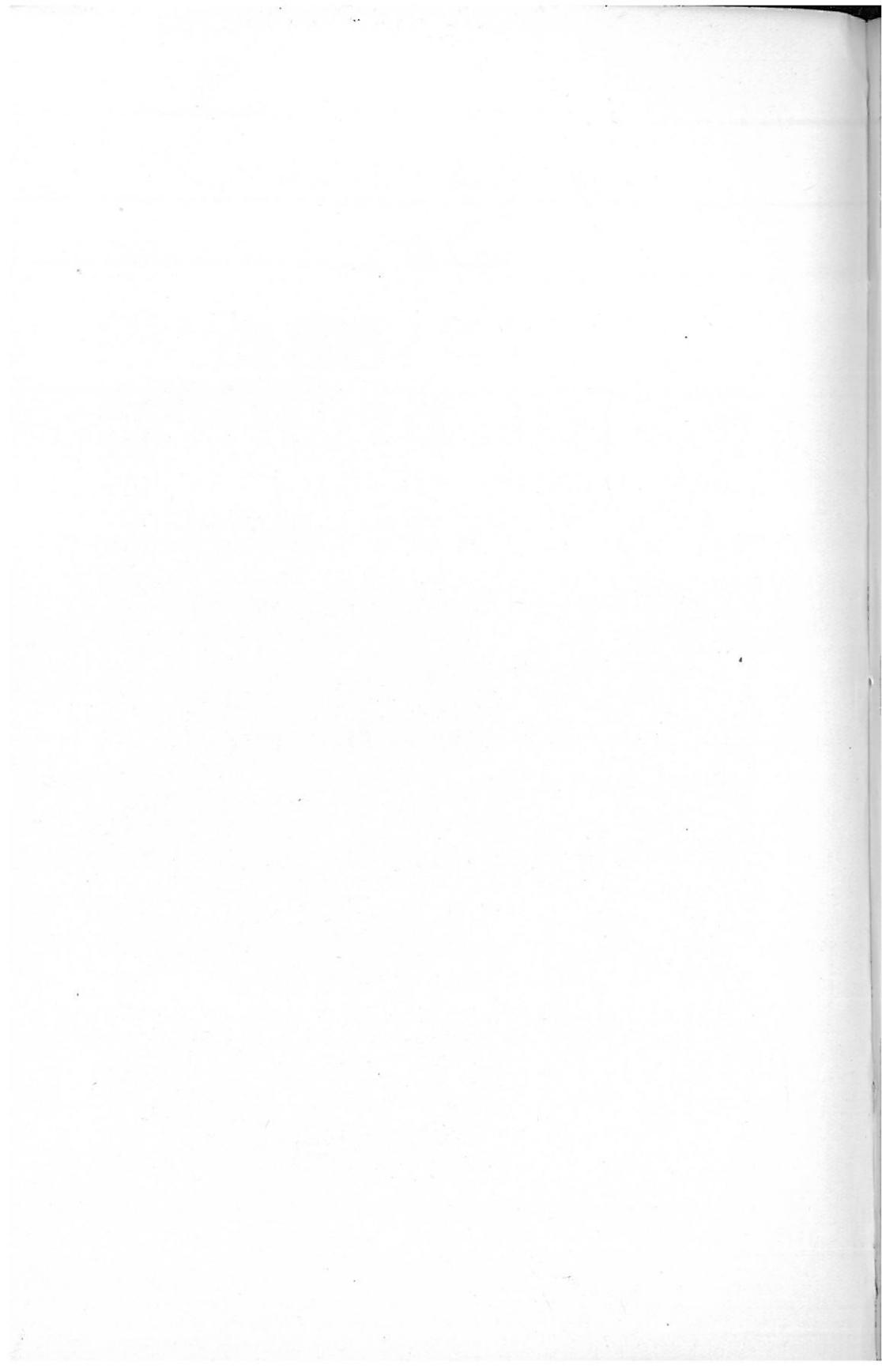


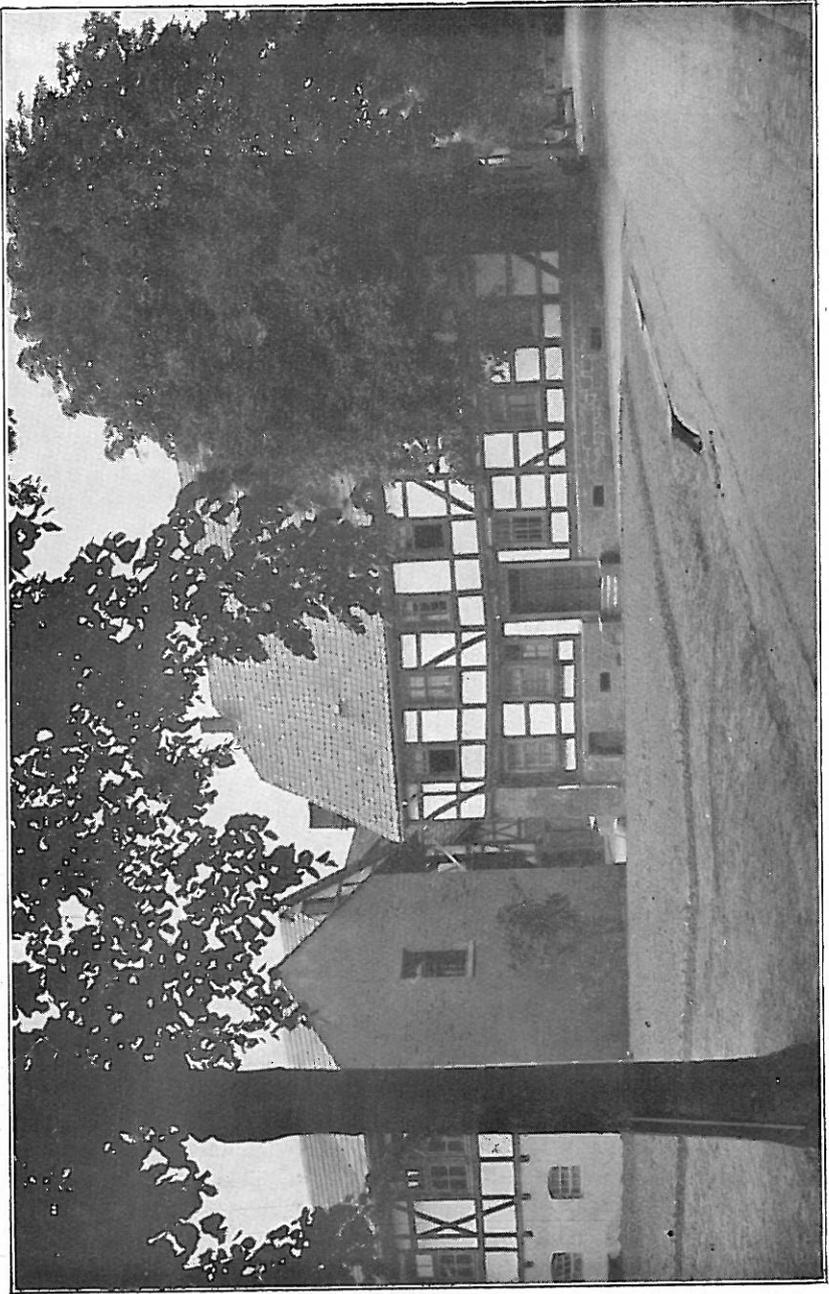
Herausgeber: Deutsche Kolonialschule.
Schriftleiter: Dr. Feldmann.

Inhalt:

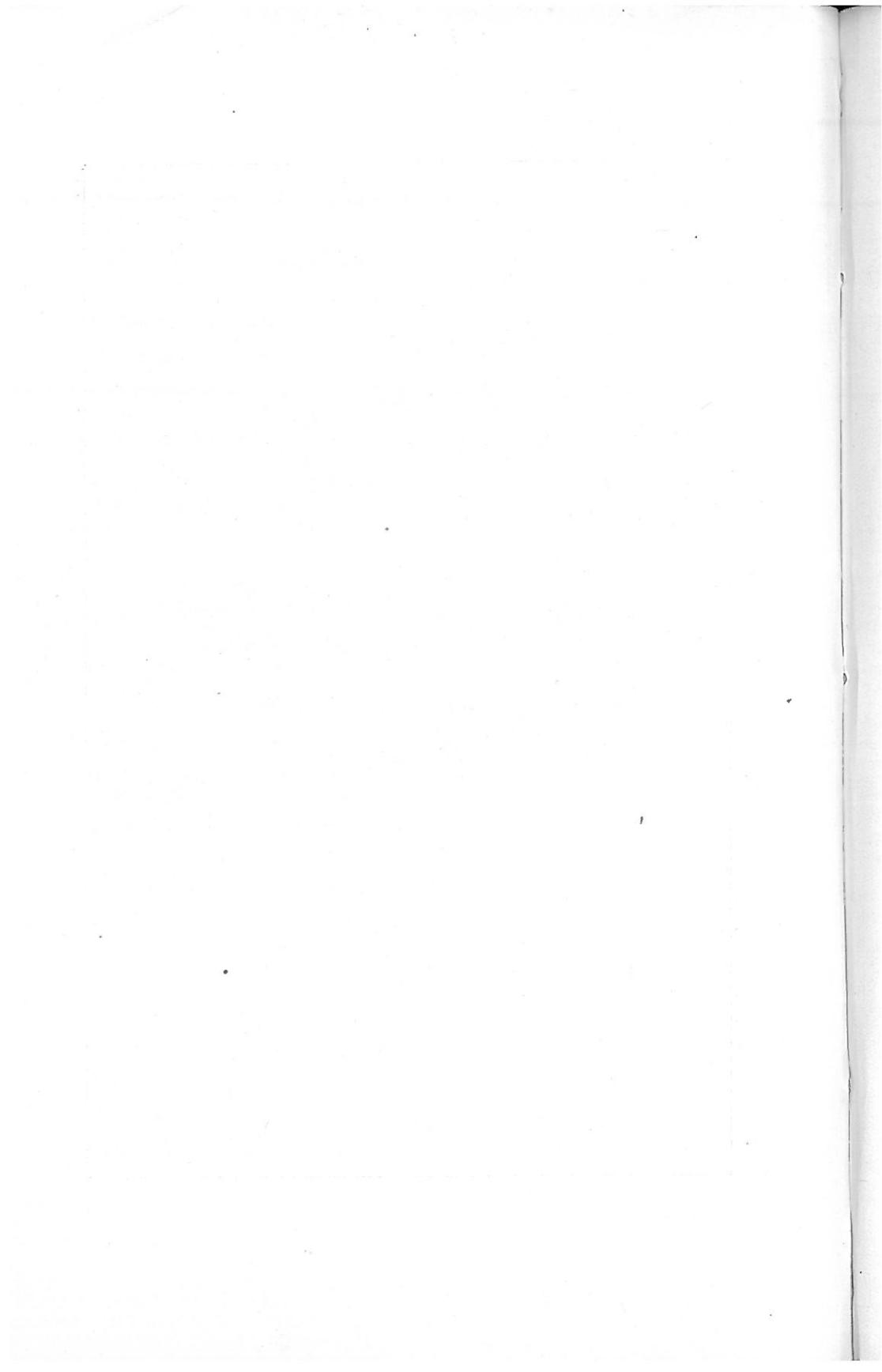
Altes und Neues aus Wilhelmshof. - Nachrichten aus Wilhelmshof.
Verband Alter Herren - Kolonialwirtschaftliches. - Innenhof.
Bücherbesprechungen - Anzeigen.

Witzenhäusen a. d. Werra/Wilhelmshof
Juni 1930.





Gutshaus.



Panuropa und Kolonien.

Man hat uns die Kolonien geraubt; an dieser Tatsache ändert es nichts, daß sie vom Völkerbund in der neuen völkerrechtlichen Form der Mandatsverwaltung unsern Gegnern, den Franzosen und Engländern, überwiesen worden sind. Sie sind tatsächlich nicht mehr in unserem Besitz, und das Mandatsrecht ist nur erfunden worden, um die in den ehemaligen deutschen Kolonien ruhenden Werte, sowohl die urreigenen, wie die durch deutscher Hände Arbeit geschaffenen, ohne Gegenleistung uns entreißen zu können. Daß die Werte letzterer Art vorhanden waren, zeigt die Entwicklung unserer Schutzgebiete, die sich nachweislich nur auf der von uns aufgebauten Grundlage vollzieht, und die nach dem Kriege auch erst dann zutage getreten ist, nachdem man, wie in D. O. A., in Kamerun und teilweise auch in S. W. A. die Deutschen wieder zur Arbeit an unserem alten Besitz zugelassen hatte. Daß auch ursprüngliche reiche Schätze in ihnen vorhanden waren, dafür mögen die als märchenhaft bezeichneten, von dem deutschen Geologen Dr. Hans Merensky nördlich der Oranjemündung aufgedeckten Diamantvorkommen und die Phosphate der Insel Nauru als Beweis dienen, von denen die letzteren allein, und zwar von amerikanischer Seite, höher an Milliarden bewertet werden, als die Ausgangssumme der Tributforderung ist, die wir in der Höhe von 116 Milliarden Mark unter der Sklavensfron des Youngplanes in 2 Menschenaltern den arbeitenden Händen des deutschen Volkes abquälen sollen.

Der Erfinder dieses Mandatsgedankens ist der General Smuts, der auf diese Manier Deutsch-Südwestafrika als Bestandteil der Union, billigt, d. h. in diesem Falle kostenfrei ergattern wollte und ergattert hat, nachdem er zuvor durch das bekannte Blaubuch eine Unsumme infamer Verleumdungen über die deutsche koloniale Tätigkeit in die Welt geschleudert hatte, damit die darauf aufgebaute koloniale Schuldlüge ihm für sein Raubgeschäft die vollkommen erschwindelte Grundlage gebe. Mit General Smuts sollte man sich nicht an einen Tisch setzen, umsoneniger als sein Gegner in der Politik der südafrikanischen Union, General Hertzog, dieses Blaubuch als ein unwürdiges Erzeugnis von Kriegsverrücktheit bezeichnet und aus dem Bestande politischer Gebrauchsgegenstände entfernt hat.

Doch auch der General Hertzog wird Südwest nie zurück-
erstatten, nachdem es einmal in die Gewalt der Union gekommen
ist. Im Gegenteil: die letzten Wahlen zum Landesrat sollten
die $\frac{2}{3}$ Mehrheit bringen, die für den verfassungsändernden Be-
schluß, das Mandat in den endgültigen Besitzstand der Union
überzuführen, notwendig war. Es wäre infolge der Land- und
Siedlungspolitik der Mandatsverwaltung so gut wie sicher ge-
lungen, wenn man sich nicht in der Stimmung der in S. W. A.
ansäßig gewordenen Engländer geirrt gehabt hätte.

Wohl nicht ganz ohne die Einwirkung von Downingstreet
haben diese den Ausschlag dahin gegeben, daß der beabsichtigte
Staatsstreich, der mit einem Schein der Rechtes ummäntelt werden
sollte, nicht möglich geworden ist.

Die Engländer im Lande und die englische Regierung haben
dieses ganz sicher nicht um unserer schönen blauen Augen willen
getan; wann tat je ein Engländer so etwas? Sondern es ge-
schah, um dem angestrebten „Größeren Südafrika“, das möglichst
unabhängig vom „empire“ sein will, einen nachhaltigen Riegel
vorzuschieben. London will selber den guten Bissen verspeisen,
das Mandat in einen völlig englischen Besitz verwandeln, um
alsdann den beiden Rhodesien, die hier und da bereits einen
Blick für das Werben der Union übrig haben, den billigsten
Weg auf den Weltmarkt durch eine Bahn südlich des Ngami-
sees über Gobabis und Windhuk nach Walfischbay zu sichern
und sie unmittelbar an das Mutterland in Europa zu fesseln.

Daß London zugleich um die endgültige Angliederung
Deutschostafrikas sich bemüht, ist eine bekannte Tatsache und ge-
hört in den gleichen Umkreis der Geschäfte, die in der Erschaf-
fung eines englisch-ostafrikanischen Großreichs die südafrikanischen
Großmachtträume der Union auf dem dunklen Erdteil unsanft zu
zerstören bestimmt sind.

Unsere Diplomatie scheint nicht sonderlich gewillt zu sein,
mit brauchbaren Waffen um die Erhaltung der Mandatseigen-
schaft dieser Schutzgebiete zu kämpfen; wenigstens muß
man dieses annehmen; auf jeden Fall müssen alle angewandten
Mittel als untauglich bezeichnet werden, wenn der südwestafri-
kanische Landpfleger, Herr Werth, recht hat mit seiner Behaup-
tung über die an ihn gerichtete Äußerung des abgetretenen
Reichskanzlers Herman Müller, daß Deutschland garnicht die
Absicht habe, von neuem Kolonien zu erwerben.

Die glückliche Lage aber unserer südwestafrikanischen Lands-
leute, von beiden Seiten der einander widerstrebenden Par-
teien umworben zu werden, gibt ihnen die gute Gelegenheit,
innerhalb des Mandatsverhältnisses ihre völkischen Belange aus-
zubauen und zu sichern, sodaß wenigstens für dies Schutzgebiet
ein verstärkter Einfluß des Deutschtums auf Erhaltung des der-
zeitigen völkerrechtlichen Zustandes erwartet werden kann.

Die Sicherung unserer, wenn auch noch so geringen aus
dem Mandatszustande sich ergebenden Rechte auf den Besitz dieser

Kolonien beruht also in erster Linie auf dem Kampf, den unsere Gegner unter sich um diese Wertgegenstände führen, und auf der Haltung der deutschen Einwohner, deren Gesinnung zu stärken und deren Zahl zu vergrößern, das Bestreben aller derjenigen sein muß, die Kolonialbesitz als etwas Unerläßliches für die Zukunft unseres Volkes betrachten, sei es, daß wir dadurch diese Gebiete selber wieder erhalten können, sei es, daß sie Gegenwerte bilden für Erwerbungen an anderem Orte.

Es dürfte sich also doch wohl einmal lohnen können, wenn wir an diesen Besitztiteln festhalten und alle Mächenschaften, solche, die von außen an uns herantreten, oder solche, die in den Verhältnissen der inneren Politik sich geltend machen, zurückweisen.

Eine von beiden Richtungen her wirkende Beeinflussung dieser Art zieht seit einigen Jahre ihre sinnverwirrenden Kreise und drängt sich innerhalb der größeren politischen Ereignisse gerade in den Vordergrund.

Das ist die Paneuropasfrage, oder, wenn man die Absichten, die dabei uns gegenüber im Hintergrunde ihre Rolle spielen, ins Auge faßt, so kann man dreist sagen: der Paneuropaschwindel.

Ehe er das Ansehen bekam, das ihm das soeben den Kanzleien der Mächte übergebene „Memorandum“ des Herrn Briand gibt, sind schon weitreichende agitatorische Vorbereitungen vorhergegangen, die insbesondere uns Deutsche die Speise schmackhaft machen sollten. Da Demokraten, Marxisten, Pazifisten und die sonstigen Steifleinenen bei uns daheim in hellen Haufen ohnehin für jedes Gerede, das nach Internationalismus aussieht, zu haben sind, so wollte man die national gesinnten Kreise dafür einfangen und verband daher die Frage der kolonialen Zukunft Deutschlands mit diesem Paneuropa.

Gewiß ist es, daß die Vereinigung aller europäischen Staaten zu irgend einem gemeinsamen Gebilde ein Gedanke ist, der auf ein Jahrhunderte langes Alter zurück zu blicken vermag, an dessen Herausarbeitung Fürsten, Politiker, politische Idealisten, und, was bei ihrer „katholischen“ Einstellung eigentlich selbstverständlich ist, auch Päpste sich versucht haben. Daß wir in den letzten Jahren ganz besonders mit diesen Treibereien beglückt werden, mußte aber doch wohl eine besondere Veranlassung haben, die zunächst verborgen blieb, die sich aber kundtat, als vor nicht langer Zeit der politische Rattensänger Briand den Schleier von seinen paneuropäischen Plänen hob.

Jetzt können wir uns vorstellen, woher die Antriebe stammten, die den Grafen Coudenhove-Kalergi zu seinen und seiner Nachtreterer Schaufstellungen von Paneuropa veranlaßten. Leider — so muß ich sagen — gehörte zu den letzteren auch mein alter Freund Dr. Zintgraff, den seine in Ostafrika und als Ratgeber des Negus Negesti in Addis-Abeba, bewiesene nationale Tatkraft eigentlich davor hätte bewahren sollen, daß er in diesen ihn heute umschattenden bedauerlichen Geist der Heidelberger akademischen

Kreise so vollständig hineingezogen wurde, um die Pläne eines Coudenhove-Kalergi in wahrhaft nationalen Kreisen zur Geltung bringen zu wollen.

Dies ist geschehen in seinem Hauptreferat auf der Stuttgarter Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft vor 2 Jahren. Ueber diese führende und als national anerkannte koloniale Gruppe hinweg sollte der Paneuropazauber das Einbruchstor in das nationale Deutschland finden. Dr. Zintgraff versuchte völlig im Geiste Coudenhove-Kalergi nachzuweisen, daß nur auf diesem Wege für Deutschland Teilhaberschaft sichergestellt werden könne an dem einzigen Gebiete der Erde, das für die europäischen Mächte noch als ein einigermaßen gesichertes Land zukünftiger kolonialer Betätigung werde angesehen werden können.

Mit dieser zuletzt angeführten Behauptung mag er recht haben; denn die großen europäischen Kolonialmächte haben durch ihr Verhalten im Weltkrieg, indem sie die farbige Völkerkarte Asiens gegen die Rheingrenze führten, sich selber das Grab gegraben, indem ihr asiatischer Kolonialbesitz einmal ein Ende finden wird. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das uns zum Schaden in Versailles erfunden wurde, wendet sich jetzt gegen seine Urheber, und England muß in Indien und China schon heute erkennen, wohin es sich durch den französischen Deutschenhaß hat treiben lassen.

Da die Monroedoktrin der durch den Weltkrieg übermächtig gewordenen Vereinigten Staaten von Nordamerika jede Aussicht auf politische Betätigung in der neuen Welt verbietet, so verbleibt für das verkümmerte, alt gewordene Europa allerdings nur der Ausblick auf den dunklen Erdteil.

Daß wir in den Mandaten noch einen gewissen Anspruch auf einige Millionen Quadratkilometer dieses aussichtsreichen Koloniallandes besitzen und noch einmal geltend machen können, paßt den Machthabern, die alles für sich allein haben wollen, gar wenig in den Kram. Deshalb haben die Wanderredner, die Herr Briand in die Welt sandte, den Auftrag gehabt, uns vorzureden, daß Deutschland gesicherte Rohstoffgebiete, gesicherte Absatzmärkte für den Handel und Raum für seine überschüssige Bevölkerung nur gewinnen könne, wenn es dem roten Kreuz auf goldener Sonne im blauen Felde des Herrn Coudenhove-Kalergi mit Begeisterung folge. Denn dieses sind die wunderbaren Farben, die er für die Zukunft seiner Fantasien erwählt hat, die uns vergessen machen sollen, daß wir einst ein Volk waren, das einen eigenen Willen zur Macht besessen hat.

Wir haben, wenn wir darauf hineinfallen, nicht nur jeden Gedanken an eine eigene koloniale Zukunft endgültig fahren zu lassen, sondern wir haben uns des weiteren noch mit alledem abzufinden, was der aus wallonisch-italienisch-japanischer Blutmischung hervorgegangene Graf uns Deutschen, die wir immerhin doch noch etwas auf Rasse, Volk und Nation geben, uns zumutet. Für ihn sind die Raubstaaten, Tschechei, Polen, und wie

sie sonst noch heißen, die „Keimzelle Paneuropas“, und eine „Paneuropäische Konferenz, die auf ihre Tagesordnung die Revision der Grenzen von Versailles, St. Germain und Trianon setzt, würde scheitern, ehe sie zusammentritt.“ Das alte Deutsche Reich gilt ihm als ein „gewaltsamer Staatsverband“, die Vasallenstaaten Frankreichs aber in Mittel- und Osteuropa, in denen Millionen Deutsche von Polacken und anderen Raubgenossen geknechtet werden, sind für ihn „freiwillige Vereinigungen selbstständiger Republiken“.

Wir wissen also, oder können uns ausmalen, was uns bevorsteht, wenn wir auf diesen Schwindel hereinfallen, der nun durch Briands Memorandum an 26 europäische Mächte zu einer Haupt- und Staatsaktion erhoben worden ist, um Frankreichs Vorherrschaft in einem Europa, in dem unsere Arbeitskraft unter der Fron des Youngplanes die Kosten für alles zu tragen hat, zu einer unerschütterlichen zu machen.

Von kolonialem Mitgenuß an afrikanischem Kolonialbesitz ist darin auch schon gar nicht mehr die Rede.

Die französischen Kolonien Nordafrikas scheiden ohnehin ohne weiteres aus den Plänen Coudenhove-Kalergis aus, weil sie als unmittelbar zu Frankreich gehörige Gebiete betrachtet werden, Algier ist geradezu Provinz und sie alle zusammen sind Rekrutendepot der französischen Armee für den Entscheidungskampf um die Weltherrschaft, der in hoffentlich nicht gar zu ferner Zeit über die im Mittelmeer brütenden Feindschaften ersehend, uns den Weg in eine bessere Zukunft eröffnen wird.

Die englischen Kolonien der Osthälfte des Erdteils in seine traumhaften Fantasien mit einzubeziehen, hat er von vornherein unterlassen, weil er in der richtigen Erkenntnis englischen Wesens, für Großbritannien mit der Gesamtheit seines Kolonialbesitzes (einschließlich aller Mandate) ein besonderes „Reich des Südens“ zugesteht, das mit dem „Reich des Westens“, eben seinem Paneuropa, mit dem „Reich des Nordens“ (Rußland), dem „Reich des Ostens“ (China, Japan) und Panamerika sich in den Bestand der Welt teilen soll.

Es bleibt also von Afrika nicht ganz viel über, von dem sein Paneuropa das Dasein fristen darf: Der Kongostaat, die spanischen und portugiesischen Kolonien; das ist alles.

Dabei hat er ganz außer acht gelassen, daß das aufstrebende, neue, aus nordischer Zusammensetzung sich bildende Volkstum Südafrikas Ansprüche an den dunkeln Erdteil erhebt, die, endgültig zurückzudämmen, die gesamte Macht des bisherigen und augenblicklichen Mutterlandes wohl einmal, und nicht mit sicherer Aussicht auf Erfolg, erfordern dürfte.

Diese paneuropäischen Pläne werden jetzt von ihrem eigentlichen Urheber, dem rhetorischen Zauberkünstler Briand, der deutschen Diplomatie als Morgengabe bei der gewünschten endgültigen Verknüpfung unseres Helotentums mit Frankreich dar-

geboten, um damit der deutschen Oeffentlichkeit Sand in die Augen streuen zu können.

Daß wir dabei in einen ausgesprochenen, unüberbrückbaren Gegensatz zu den angelsächsischen Staaten gebracht werden sollen, ist eine für Frankreich willkommene Nebenwirkung dieses Unternehmens, daß Italien dadurch zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt werden soll, der Hauptzweck. Wir würden also der fast einzigen Hoffnung, die wir für eine bessere Zukunft, herzuführen aus dem Entscheidungskampf um das Mittelmeer, uns vorstellen können, verlustig gehen.

Die Engländer denken nicht daran mitzumachen, das hat Lord Amery sogar auf der Paneuropatagung erklärt, die in diesen Tagen in Berlin unter großer Aufmachung und stärkster Beweismäucherung durch unsere demokratisch-marxistische Presse vom Stapel lief. . . . Die Amerikaner messen — nach dem höchst franzosenfreundlich eingestellten „Herald-Tribune“ — den Plänen Briands keine ernstliche Bedeutung bei. Diktator Mussolini aber ruft in die Welt: „Ein entwaffneter Prophet kommt um“, und erklärt, daß von den 49 Einheiten, die Italien gerade auf Stapel gelegt hat, auch die letzte Tonne fertig gebaut werden wird.

So sieht das Paneuropa aus, von dem uns vorgeschwindelt wird, daß es uns den Mitgenuß an afrikanischen Kolonien bringen wird. Wertvoller für uns ist es, wir bleiben dabei, an unseren Mandatsrechten festzuhalten und auf eine Zukunft zu hoffen, die in den unverhohlenen Drohworten Mussolinis liegen kann, wenn er die Forderungen seiner Pläne über die Herrschaft im Mittelmeer einmal wirklich zur Geltung bringen will; er kann nicht immer nur davon reden, und niemals handeln; das ist auch nicht seine Art.

Ob unsere Diplomatie einmal andere Wege gehen wird, als sie es bis jetzt getan hat, das können selbst die Götter im hohen Olymp nicht ahnen. Für uns, die wir noch auf eine koloniale Zukunft rechnen, bleibt vorläufig nur die Aufgabe, durch Erhaltung des Mandatscharakters unserer verlorenen Kolonien, unsere Rechte daran für eine bessere Zukunft zu bewahren, und über S. W. A. unsere Blicke auf das werdende Volkstums des erstrebten „Größeren Südafrikas“ zu richten. In ihm und mit ihm ist dem deutschen Einfluß auf die koloniale Entwicklung des Erdteils ein größerer und nutzbarer Einfluß beschieden, als der Paneuropaschwindel in Aussicht stellen kann.



Nachrichten aus Wilhelmshof.

Kuratorium.

- Dr. Groos, Konsistorialpräsident, Koblenz,
Vorsitzender.
- Justizrat Dr. Paul Wesenfeld, Barmen,
1. stellv. Vorsitzender.
- Dr. Dammann, Ministerialdirektor, Reichsministerium des Innern,
Berlin,
2. stellv. Vorsitzender.
- Lothar Bohlen, Direktor der Woermann- und Deutschen
Ostafrika-Linie, Hamburg.
- Dr. Busse, Geh. Oberregierungsrat, Landwirtschaftlicher Sach-
verständiger bei der Deutschen Botschaft in Rom.
- Heinrich Colman, Fabrikant, Langenberg, Rhld.
- F. F. Eiffe, Kaufmann, Hamburg.
- Dr. R. Hindorf, Direktor, Berlin-Dahlem.
- Kammerherr von Keudell, Präsident der Landwirtschafts-
kammer, Schloß Wolfsbrunnen bei Schwebda.
- Dr. Köhler, Ministerialrat, Reichsernährungsministerium, Berlin.
- A. von Osterroth, Gutsbesitzer, Oberwesel-Coblenz.
- Geo A. Schmidt, Geh. Regierungsrat, Kolonialwirtschaftliches
Komitee, Berlin.
- Konter-Admiral a. D. Seebom, 1. stellv. Vorsitzender des Ver-
eins für das Deutschtum im Ausland, Berlin.
- Dr. Seelheim, Legationsrat, Auswärtiges Amt, Berlin.
- Dr. Weigelt, Bankdirektor, Berlin.
-

Lehrbetrieb.

Direktor: Dr. Wilh. Arning.

Stellv. Direktor: Dr. Curt Winter.

Vorlesungen und Unterricht.

Studiendirektor für das Jahr 1929/30: Dr. Schäle.

Kolonialgeschichte, Kolonialpolitik, Kolonialwirtschaft und Rassenkunde: Dr. Arning.

Chemie, Botanik usw.: Dr. Peppeler.

Heimische u. tropische Landwirtschaft usw.: Dr. Feldmann, Plantagendirektor a. D.

Volkswirtschafts-, Privatwirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie, landwirtschaftliche Buchführung: Dr. Winter.

Tierheilkunde, Tierzucht, Zoologie: Dr. Schäle.

Völkerkunde, Kolonialkundl. Institut, Archiv: Dr. v. Duisburg.

Kulturtechnik, Feldmessen und Planzeichnen, landw. Baukunde: Kulturingenieur F. Schumacher.

Tropengegesundheitslehre: Marine-General-Oberarzt a. D. Dr. Buchinger.

Rechts- und Staatsbürgerkunde: Geh. Justizrat Driesen.

Forstwissenschaft: Forstmeister Sezekorn.

Missionskunde: z. Zt. unbesetzt.

Garten-, Obst- und Weinbau: Garteninspektor Bonstedt, Universität Göttingen.

Praktische landwirtschaftliche Vorführungen: Amtmann Doldt.

Maschinenbau und -technik: Maschinen-Fabrikant Völke.

Sprachen:

Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Malayisch, Holländisch, Russisch, Deutsch: Sprachlehrer C. Harder.

Englisch und Französisch: Frl. E. Busselüdecke.

Englisch, Spanisch, Holländisch, Malayisch, Haussa: Dr. v. Duisburg.

Englisch, Holländisch: Dr. Feldmann.

Kiswaheli: Dr. Schäle.

Assistenten: Dipl. Kolonialwirt Vogt.

„ „ Hey.

Verwaltung und Wirtschaftsbetriebe.

Geschäftsführer: Dr. Wilh. Arning.

Stellv. Geschäftsführer: Dr. Curt Winter.

Allgemeine Verwaltung.

Rendant: J. Hohnfeldt.

Kanzlei: Sekretär J. Rüdrieh II.

Jel. Bussje = Lüdecke.

Kasse: H. Gabriel.

Wirtschaftsbetriebe.

Landwirtschaft:

Gutsinspektor: Amtmann Dodt.

Verwalter: Dipl. Kolonialwirt Delfs = Friz.

Hofmeister auf Wilhelmshof: Speck.

Oberschweizer auf Wilhelmshof: Ruf.

Oberschweizer auf Gelfterhof: Schneider.

Schafmeister: Blum.

Gärtnerei:

Gewächshäuser und Anlagen: Obergärtner Müller.

Obergärtner Wiese.

Gemüsebau und Treibbeete: Obergärtner Koepf.

Baumschule, Obstgärten u. Weinberge: Obergärtn. Schmidt.

Wald:

Förster: Einsiedel.

Werkstätten:

Schreinerei: Schreinermeister Krether.

Maurerei: Maurer Otto.

Schmiede: Schmiedemeister Leunig.

Stellmacherei: Stellmachermeister Muth.

Sattlerei: Sattlermeister Jaeger.

Molkerei:

Verwalter: Baumbach.

Mühle mit Licht- und Kraftanlagen:

Verwalter: Brübach.

W. Rüdrieh III.

Bäckerei:

Bäckermeister: J. Rüdrieh I.

Kraftfahrunterricht:

Fahrlehrer Hoppe.

Reitunterricht:

de Groot e.

Hauswirtschaft:

Hausdame: Frau Else Buchacker.

Wirtschafterin: Frau Falck.

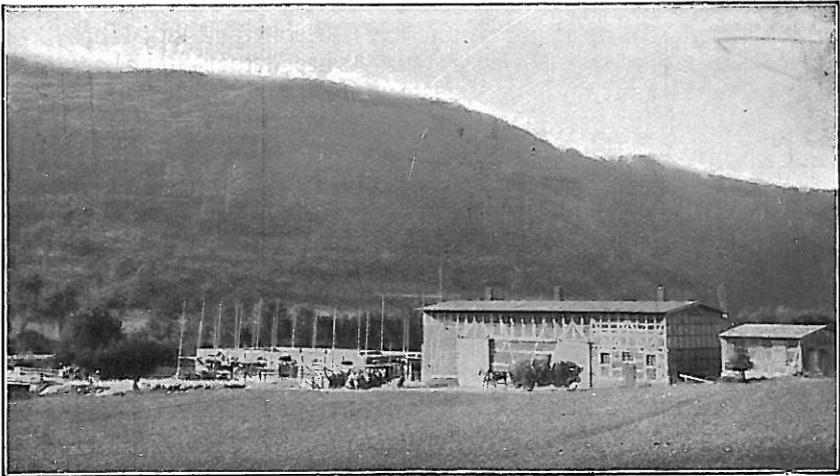
Hausmeister: Mühlhausen.

Aufwärter: Nießen.

Kutscher: de Groot e.

6 Stubenfrauen, 5 Hausdiener.

Nachtwächter.



Gelfterhof (alt)

Verzeichnis der Studierenden und Praktikanten im Sommersemester 1930.

Folde. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Ber. kenntnis	Stand des Vaters
Viertes Semester:					
1.	Abegg Werner	Riegelsberg (Saar) 5. 12. 07	Riegelsberg	evgl.	Pfarrer †
2.	Bachus Heinz	Königsberg (Pr.) 24. 10. 09	Königsberg	evgl.	San.-Rat Dr. med.
3.	Behrens Otto	Artern 8. 2. 10	Artern	evgl.	Administra- tor
4.	Berg Hans	Hannover 5. 9. 09	Albrechts- dorf (N.L.)	evgl.	Ritterguts- besitzer
5.	Breipohl Walter	Wedel/Holst. 20. 5. 09	Halle/Westf.	evgl.	Kaufmann
6.	Heep Hans-Curd	Charlotten- burg 3. 10. 10	Wezlar	evgl.	Pfarrer, Lic.
7.	Jöhrens Hermann	Höchst/M. 28. 8. 09	Höchst	evgl.	Reg.-Bau- meister a. D.
8.	Koehn Gerhard	Pillkallen 20. 11. 07	Gumbinnen	evgl.	Schulrat
9.	v. Kunow Krafft	Beeskow (Mark) 4. 7. 10	Bomsdorf b. Guben	evgl.	Hauptmann a. D. u. Rittergutsbes.
10.	Lamm Fritz (Gasth.)	Eilenburg Mulde 31. 12. 02	Eilenburg	evgl.	Fleischer- meister †
11.	Matthaei Friedrich- Wilhelm	Alt-Warthau 4. 4. 10	Alt- Warthau	evgl.	Gutsbesitzer
12.	Merkel Johannes	Elberfeld 26. 5. 10	Elberfeld	evgl.	Chemiker Dr.
13.	Najferi Gholam-Ali	Teheran (Persien) 21. 3. 05	Teheran	mob.	Staats- beamter †
14.	Pflanz Jäger Kurt	Berlin 3. 4. 10	Berlin	evgl.	Veterinär- rat †

Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
15.	Kenneke Wilhelm	Minden i. W. 1. 9. 06	Minden Westf.	evgl.	Kreisaus- schuß=Insp.
16.	Runge Friedrich	Liepe/Oder 30. 7. 07	Berlin	evgl.	Rentner
17.	Salich Beschim	Merew/Tur- kestan 6. 7. 08	Ishardjen Turkestan	moh.	Landwirt
18.	Sircoulomb Hans	Königsberg-P. 25. 12. 10	Wetzlar	evgl.	Eisenbahn= inspektor †
19.	Schleber Gerhard	Leipzig 10. 6. 09	Reichenbach (Vogtland)	evgl.	Fabrik= besitzer
20.	Stein Robert	Koßdorf Darmstadt 26. 6. 08	Darmstadt	evgl.	Betriebs= inspektor
21.	Struckmann Gerhard	Alt=Grömnitz 17. 8. 06	Medingen	evgl.	Forstmeister
22.	Zimmer Max	Mannheim 4. 7. 03	Amasia (Türkei)	evgl.	Dr., Land= wirt
23.	Zimmer- mann Werner	Falkenstein 8. 5. 07	Zittau/S.	evgl.	Postdirektor i. R.

D r i t t e s S e m e s t e r :

24.	v. Alten- bockum Wennemar	Dortmund 19. 11. 08	Muttrin (Pom.)	evgl.	Ritterguts= besitzer
25.	Dehn Eduard	Atakpame (Togo) 6. 5. 05	Saarlouis	kath.	Kolonial= beamter
26.	Ehlert Helmut	Eisenberg (Thr.) 29. 5. 11	Eisenberg	evgl.	Kaufmann †
27.	Ferber Heyno	Hamburg 11. 8. 10	Hamburg	evgl.	Studienrat Prof., Dr.
28.	Habedank Hellmut	Callao/Peru 20. 2. 11	Leipzig	evgl.	Konsul
29.	Hagenbach Peter	Zürich/Schw. 10. 3. 10	Basel/Schw.	evgl.	Prof., Dr.
30.	v. Harden- berg, Graf Siegfried	Demmin (Vorp.) 26. 10. 09	Berlin=W.	evgl.	Rittmeister †
31.	Hübner Rolf	Birkenau/Pof. 28. 5. 11	Darmstadt	evgl.	Dist.= Kommissar

Lfd. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
32.	Kettner Hans	Bibundi (Kamer.) 19. 12. 09	Dresden	evgl.	Pflanzungs- leiter
33.	Krauß Hans	Würzburg 12. 11. 09	München	kath.	Kunstmaler
34.	Neumann Fritz	Leipzig 9. 5. 11	Leipzig	evgl.	Prokurist
35.	Rapp Max	Wiesbaden 31. 5. 09	Wiesbaden	kath.	Kaufmann
36.	Riedel Hermann	Dahlen (Sachsen) 28. 6. 09	Dresden	evgl.	Pfarrer
37.	Rosenberg Herbert	Barfing- hausen 7. 11. 1908	Hattingen	evgl.	Bergrat
38.	Schade Helmut	Leipzig 29. 3. 09	Leipzig	evgl.	Baumeister
39.	Schmidt- mann Kurt	Hamburg 23. 3. 11	Marienborn	evgl.	Seeoffizier †
40.	Stange Rolf	Dresden 6. 5. 06	Dresden	evgl.	Kaufmann
41.	Ulrich Gerhard	Bodenburg 11. 3. 07.	Delligsen	evgl.	Apotheker
42.	Wejeloh Hans-Jürgen	Winsen (Luhe) 29. 9. 11	Winsen (Luhe)	evgl.	Kaufmann

Zweites Semester:

43.	Baumann Konrad	Bauzen 1. 3. 11	Oschatz/S.	evgl.	Studien- Direktor, Dr. phil.
44.	Beck Günther	Charlotten- burg 7. 11. 11	Berlin	evgl.	Geh. Reg.- Rat, Dr.
45.	Buchholz Hermann	Kiel 11. 8. 08	Rönshahl	evgl.	Kapitän a. D.
46.	Dinkelacker Ottheinrich	Stuttgart 11. 11. 09	Berlin- Wilm.	evgl.	Regierungs- rat
47.	Fleischel Helmut	Stettin 31. 10. 09	Schöneich b. Guben	evgl.	Ritterguts- besitzer
48.	Floerke Roland	München 16. 8. 11	München	konf.- los	Verlags- direktor, Dr.

Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
49.	Freyer Heinz	Halle/S. 7. 4. 09	Berlin= Wilm.	evgl.	Direktor Dr.
50.	Hartfort Werner	Schede/Ruhr 9. 10. 10	Schede Ruhr	evgl.	Fabrikant †
51.	Hubert Werner	Binningen (Basel) 17. 7. 10	Elberfeld	evgl.	Chemiker Dr.
52.	Koch Moriz	Graudenz 31. 7. 09	Bennstedt	evgl.	Oberstlt. u. Rittergutsbes.
53.	Lauterbach Gerhard	Stabelwitz 16. 9. 09	Breslau= Stabelwitz	evgl.	Gutsbesitzer Prof., Dr.
54.	May Gerd	Wittgendorf 24. 8. 11	Lauban (Schl.)	evgl.	Pfarrer
55.	v. Mohrens- schildt Walter	Dresden 6. 6. 10	Lüneburg	evgl.	Dipl. Berg-Ing.
56.	Notholt Otto	Berlin 14. 2. 11	Bremen	evgl.	Bank= Prokurist
57.	Rinow Heinz	Thorn 24. 4. 11	Thorn	evgl.	Bau= Ingenieur
58.	Rösner Otto	Horoslar 7. 2. 10	Horoslar Rumänien	evgl.	Gutsbesitzer
59.	Sachße Friedrich	Halbendorf 17. 10. 06	Dresden	evgl.	Rittergutsbes. u. Hofrat †
60.	Sackjofsky Hans-Helmut	Saarbrücken 24. 3. 09	Heidelberg	evgl.	Major †
61.	Semper Hartmann	Aachen 20. 5. 09	Aachen	kath.	Prof. Dr. phil.
62.	Senfft v. Pilsach Konstantin	Boblas 4. 4. 07	Boblas (Saale)	evgl.	Ritterguts= besitzer †
63.	Voigt Ernst	Zehdenik (Havel) 19. 3. 07	Zehdenik	evgl.	Ziegeleibes.
64.	Wagenhoff Eberhard	Königsthal 7. 4. 11	Bovenden (Göttingen)	evgl.	Oberförster
65.	Wenthausen Karl	Zuhlen 7. 9. 03	Zuhlen	evgl.	Gutsbesitzer †
66.	Woll- schläger Joachim	Jachzenbrück 2. 4. 10	Jachzen= brück Kr. Teltow	evgl.	Lehnguts= besitzer †

Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
-----	------	-----------------------	--------	-----------------	------------------------

Erstes Semester:

67.	Anderssen Harold	Breslau 16. 8. 10	Herischdorf i. Riefengeb.	evgl.	Major a. D.
68.	Arndt, Heiko	Wirdum 19. 2. 11	Harsweg b. Emden	evgl.	Domänen= pächter
69.	Bartholl Rudolf	Bottrop/W. 16. 4. 10	Bottrop/W.	evgl.	Büro= vorsteher
70.	Bernhard Fritz	St.-Moritz 1. 8. 08	St.-Moritz	evgl.	Dr. med.
71.	Born Werner	Soest/W, 13. 1. 11	Essen	evgl.	Eisenbahn= Obersekret.
72.	Braun Walter	Weimerskirch Luxemburg 21. 8. 09	Eberstadt b. Darmstadt	evgl.	Major a. D.
73.	Buchmann Max	Oberrißdorf 17. 6. 09	Oberrißdorf Mansf. Seekr.	evgl.	Gutsbes. +
74.	Delawar Mir A.	Teheran/Perf. 25. 3. 06	Teheran	moh.	Gutsbes. +
75.	Emrich Walter	Schweidnitz 7. 10. 12	Bad Reinerz	evgl.	Gutsbesitzer
76.	Frank Theodor	Grerger 4. 4. 07	Befigheim	evgl.	Verwalter +
77.	Grunau Horst	Rieselfeld Danzig 31. 12. 10	Rittergut Deschka bei Penzig O. L.	evgl.	Ritterguts= besitzer
78.	v. Guille caume Arnold	Köln 31. 3. 09	Köln	kath.	Komm.-Rat Industrieller
79.	Hartmann Heinz	Metz/Lothr. 17. 3. 12	Essen	evgl.	Major a. D. Polizeimajor
80.	Kießling Kurt	Magdeburg 20. 12. 11	Magdeburg	evgl.	Garten= amtman
81.	Klare Bernhard	Dresden 16. 9. 11	Dresden	evgl.	Pfarrer
82.	Koehne Herbert	Brumby (Saale) 14. 12. 10	Brumby	evgl.	Ritterguts= besitzer
83.	Koelle Arnold	Hamburg 18. 7. 13	Hamburg	evgl.	Kaufmann
84.	Lessing Friedr.=Heinr.	Florenz/Ital. 25. 5. 10	Florenz (Italien)	evgl.	Pfarrer Dr.

Ffde. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
85.	Menzel Wolfgang	Naumburg/S. 24. 8. 12	Naumburg (S.)	evgl.	Lehrer
86.	Meyer Immin	Pernau 3. 8. 08	Stettin	evgl.	Direktor
87.	Mohr Friedrich	Kassel 22. 1. 09	Kassel	evgl.	Reichsbahn = oberinspekt.
88.	Müller Hellmut Gasth.	Achern 14. 2. 09	Freiberg S.	kath.	Reg. = Rat
89.	Otto Fritz	Schneidemühl 10. 2. 12	Wizen= hausen	evgl.	Obersteuer= sekretär
90.	Otto Horst	Frankfurt/M. 5. 5. 11	Frankfurt Main	evgl.	Apotheker
91.	Otto Karl	Frankfurt/M. 23. 2. 09	Frankfurt Main	evgl.	Apotheker
92.	Patheiser Heinz	Mannheim 12. 12. 07	Mannheim	evgl.	Direktor †
93.	v. Reischach Eck	Ludwigsburg 29. 7. 10	Stuttgart	evgl.	Haupt= mann †
94.	Rehlaß Horst	Pankow/Berlin 25. 2. 12	Berlin	evgl.	Kaufmann
95.	Seibel Franz	Straubing 21. 9. 08	München	kath.	Büro= vorsteher
96.	Siebert Oscar	La- so Philippinen 3. 2. 11	Krieskohl (Danzig)	men= nonit.	Kaufmann
97.	Sippel Wolfgang	Radebeul Sachsen 20. 10. 10	Coßmanns= dorf	evgl.	Kaufmann
98.	Schmalz Otto	Beuern 14. 6. 08	Bremen	evgl.	Strafan= staltspfarrer
99.	Schütte Erich	Stargard 6. 12. 11	Neuruppin	evgl.	Prediger †
100.	Schwab Walter	Aßling 6. 7. 12	Jesenice S. H. S.	evgl.	Dr. med.
101.	Stachow Gerd	Frauslautern 5. 7. 08	Braun= schweig	evgl.	General= major a. D.
102.	Storbeck Gerhard	Potsdam 17. 2. 10	Nitbau Kr. Glogau	evgl.	Oberst. = Det. a. D.
102.	v. Tümppling Oswald	Dippoldis= walde 11. 11. 10	Dresden	evgl.	Major †

Lfd. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
104.	Voigts Harald	Okahandja 27. 3. 10	Braun- schweig	evgl.	Farmer
105.	Wehrheim Kurt	Frankfurt/M. 15. 7. 09	König Odenwald	evgl.	Kaufmann
106.	Wilms- Pofen Kurt	Pofen 5. 8. 07	Düsseldorf	kath.	Oberbürger- meister a. D. Dr.
107.	Siegert Wilhelm	Hannover 6. 3. 14.	Hannover	evgl.	Justiz- sekretär

Praktikanten:

108.	Allmer Paul=Ludwig	Dresden 12. 10. 08	Dresden	evgl.	Oberst †
109.	Boehnke Heins	Oranienburg (Mark) 4. 3. 10	Springe i. Hannover	evgl.	Medizinal- rat
110.	Bokelberg Ernst	Wesermünde 1. 11. 07	Hannover	evgl.	Kapitän †
111.	Bowier Rudolf	Bonn 14. 12. 12	Evingen W.	alt- kath.	Dr. med.
112.	Brenhaus Peteregert	Düsseldorf 14. 12. 11	Düsseldorf	evgl.	Architekt
113.	Busse Horst	Minden i. W. 9. 10. 12	Stuttgart	kath.	Haupt- mann †
114.	Eckhard Max	Mannheim 22. 5. 11	Mannheim	alt- kath.	Chemiker Dr.
115.	Eißfeld Rudolf	Schroz 4. 12. 09	Volkmar- shausen	evgl.	Ritterguts- pächter
116.	Erhart Wolf- Diethelm	Friedenau Berlin 29. 8. 11	Schöttmar (Lippe)	evgl.	Medizinal- rat
117.	Engelhardt Freiß	San Salvador 26. 4. 10	Bad Kösen	evgl.	Kaufmann †
118.	Fachre Hans=Heinz	Greiffenberg 17. 5. 13	Görlitz	evgl.	Rechts- anwalt †
119.	Golf Hartwig	Leipzig 22. 7. 13	Leipzig	evgl.	Univ.=Prof. Dr.
120.	v. Hase Hans=Jürgen	Kiel 11. 10. 11	Leipzig	evgl.	Freig. Kapi- tän a. D. Finn. Konsul
121.	Havlija Hans	Hannover 31. 3. 13	Magdeburg	evgl.	Reichsbahn- oberrat
122.	Heßing Göb	Münster/W. 26. 9. 11	Schloß Düsterthal	kath.	Major a. D. Gutsbesitzer

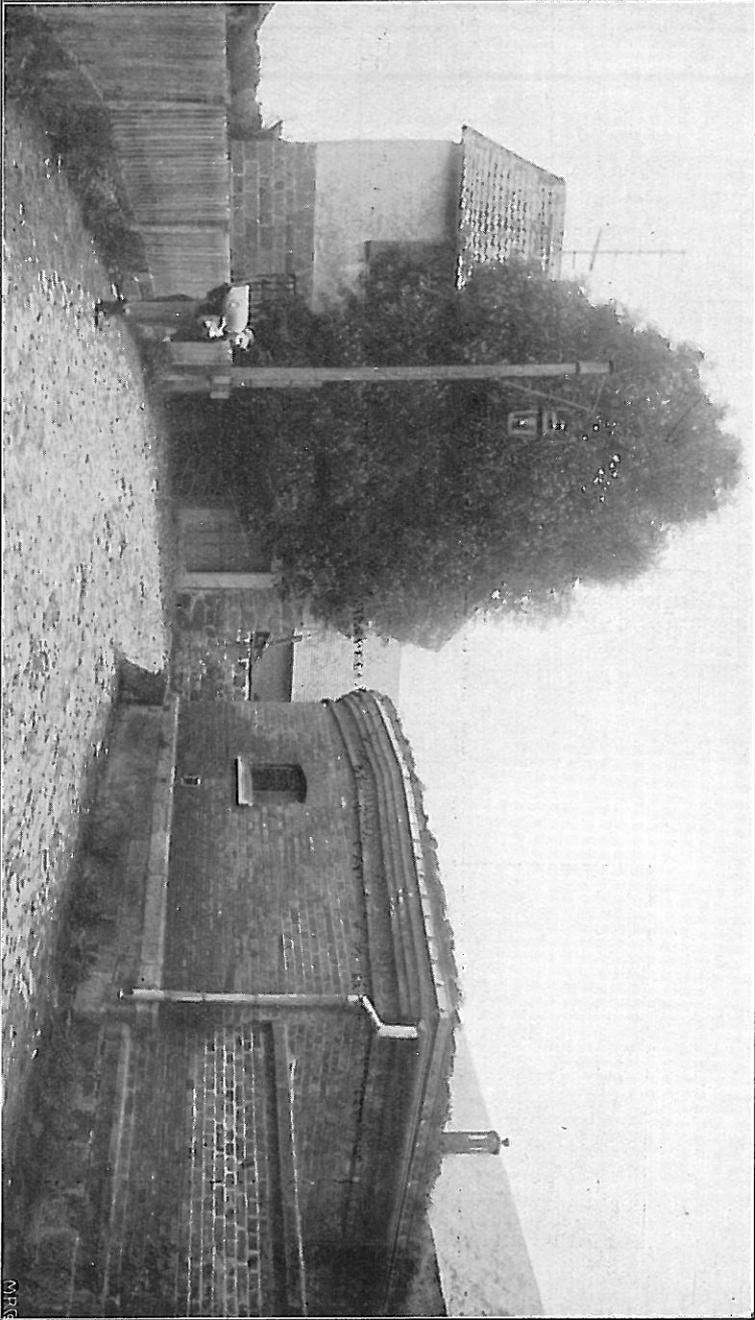
Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
123.	Graf Hoyos Gilbert	Baumgarten 27. 9. 11	Nd. Baum- garten	kath.	Ritterguts= besitzer
124.	Huetter Hans	Stockhausen Sondershauf. 11. 8. 09	Stockhausen b. Sonders- hausen	evgl.	Betriebs= führer
125.	Jacobs Helmuth	Bochum 2. 3. 12	Godesberg	kath.	Oberberggrat
126.	Jellinghaus Dietrich	Wilmersdorf b. Brandenb. 22. 4. 12	Prökuls Memelland Litauen	evgl.	Pfarrer
127.	Koch Heinz	Hamburg 16. 11. 11.	Melsungen	evgl.	Kreis= baumeister
128.	Eller Carl-Theodor	Frankfurt M. 9. 8. 09	Bamberg	evgl.	Major a. D.
129.	Ehrendel Werner	Costa-Rica 19. 1. 12	Bremen	evgl.	Landwirt u. Kaufmann
130.	v. Loeben Wolf	Berlin 28. 6. 11	Dresden	evgl.	Min.-Rat Major a. D.
131.	Mirow Hans	Gifhorn 16. 6. 11	Gifhorn	evgl.	Pfarrer
132.	Müller Adolf	Oppeln 25. 3. 11.	Freiberg/S.	evgl.	Oberpost= inspektor
133.	Otto Werner	Harleshausen Kassel=L. 6. 5. 09	Kassel	evgl.	Pfarrer
134.	v. Oetinger Ottomar- Viktor	Danzig 6. 10. 12.	Berlin	evgl.	Rittmeister +
135.	Pabst Hans-Jürgen	Bremen 28. 11. 12.	Bremen	evgl.	Kaufmann
136.	Quaet- faslem Georg	Kiel 5. 4. 08	Klitschdorf	evgl.	Konter= admiral a. D. Generaldir.
137.	Radtke Walter	Essen 2. 3. 11	Berlin	evgl.	Reichs bahn= oberamtm.
138.	Reibstein Herbert	Hannover 28. 11. 11	Hannover	evgl.	Bank-Dir.
139.	Reinbach Herbert	Jüterbog 18. 1. 12	Krefeld	evgl.	Major a. D. Dr. jur.
140.	Rintelen Günter	Frankfurt O. 1. 9. 12	Frankfurt O.	kath.	Chemiker Dr.
141.	Rothlauf Hans-Georg	Leisnig 30. 6. 11	Dresden	kath.	Major +

Lfde. Nr.	Name	Geburtsort u. -tag	Heimat	Be- kenntnis	Stand des Vaters
142.	Seiler Ehhart	Dresden 23. 4. 11	Halle	evgl.	Verf.-Insp. †
143.	v. Schmidt- Pauly Hans-Karl	Potsdam 24. 11. 09	Charlotten- thalb. Krakow (Mecklbg.)	evgl.	Gutsbesitzer
144.	Schmitt Theodor	Straßburg i. Elß. 21. 1. 13.	Witzen- hausen	kath.	Stadt- obersekretär
145.	v. Spörcken Horst- Wilderich	Paderborn 9. 10. 09	Lüneburg	evgl.	Major a. D.
146.	Traub Werner	Apia 5. 4. 10	Jugenheim	evgl.	Oberpost- inspektor
147.	Uhlig Gerhardt	Tübingen 23. 12. 11	Tübingen	evgl.	Univ.-Prof. Dr.
148.	Willeke Jürgen	Kiel 14. 3. 12	Berlin- Schmargen- dorf	evgl.	Korvetten- kapitän a. D.
149.	Wimmer Fritz	Schöneck 4. 3. 12	Dresden	evgl.	Bürger- meister †



Heldenhain.

Свинойод (Клодербод)



Feld, Hof, Garten und Wald.

Nachdem das Getreide gedroschen ist, kann man wohl sagen, daß der Ertrag im ganzen recht befriedigend war. Der Roggen hat leider nur 10 Zentner pro Morgen gebracht; da derselbe fast ausschließlich in hohen Lagen gebaut wird, hat sich hier die Trockenheit recht nachteilig ausgewirkt.

Bei dem außergewöhnlich milden Winter hat sich das Wintergetreide gut entwickelt und zeigt reichlich dichten Stand. Bei weiterem nassen Wetter besteht Lagergefahr.

Mit der Frühjahrsbestellung konnte sehr zeitig begonnen werden, sodaß dieselbe, bis auf Rüben und Kartoffeln, im März beendet war. Der Auslauf der Saaten war gut, vereinzelt sind dieselben vom Drahtwurm beschädigt worden. Leider zeigt das Unkraut eine besondere Wachstumsfreudigkeit, deren Bekämpfung durch den vielen Regen im Mai sehr erschwert, zum Teil unmöglich gemacht wird.

Wiesen, Weiden und sonstige Futterflächen stehen recht üppig und versprechen hohen Ertrag. Hoffentlich gibt es zur Zeit der Ernte gutes Wetter.

Unter dem Pferdebestande sind keine Verluste zu beklagen, von den zwei gedeckten Stuten war nur eine tragend und brachte ein gesundes Fohlen, welches sich gut entwickelt. Der Kuhstall des Wilhelmshofes ist von Seuchen und Krankheiten verschont geblieben. Auf dem Gellsterhof mußten 2 Rinder vieler Warzen wegen verkauft werden. Ferner sollen noch zwei Kühe wegen Unfruchtbarkeit und 5 weitere an Streptokokken erkrankte Tiere geschlachtet werden.

Im Schafstall trat zur Jahreswende die Lämmerruhr auf; hieran sind 17 Tiere eingegangen. Die übrigen Lämmer haben sich gut gemacht, sodaß bereits 36 Stück als Schlachtreif verkauft werden konnten.

Die Fruchtbarkeit im Schweine stall war nicht groß, meistens kleine Würfe; die Preise dagegen waren gut.

Die Legetätigkeit der Hühner ist recht befriedigend, bei der Aufzucht der gekauften Eintagsküken waren Verluste durch die Kükenruhr zu beklagen. Das übrige Kleinvieh, Gänse, Enten und Putchen, entwickelt sich prächtig. Es ist ein Vergnügen, dem munteren Treiben der Tierchen zuzuschauen.

D o d t.

I. A b t. O b s t b a u: Die anhaltende trockene und warme Witterung im verfloßenen Winter, gestattete ein ununterbrochenes Arbeiten in den Obstanlagen. Neben umfangreichen Nachpflanzungen konnten die älteren Obstbäume fast restlos ausgelichtet, abgekrast und mit Drahtbürsten gereinigt werden. Im Warteberg und Gesänge erhielten alle Bäume große Baumscheiben. An der Buschsäuberung und Reinigung der Warteberge wurde weiter gearbeitet. So sind wir in diesem Winter ein gutes Stück weiter vorwärts gekommen. In diesem Frühjahr sind im Gesänge ca. 25 Bäume mit 650 Pfropfköpfen umgepfropft. Auch im Warteberg wurden viele Wildkirschbäume veredelt.

II. B a u m s c h u l e: In der neuen Baumschule am Johannisberg wurden im Herbst wiederum einige Tausend Wildlinge aufgeschult. Neben dem Nachveredeln im Frühjahr wurden die Zapfen der vorjährigen Veredlungen ange schnitten. Trotz der vielen lernenden Hände sind die Veredlungen gut gewachsen. Allerdings wäre der Ausfall in wirtschaftlicher Hinsicht nicht dauernd tragbar. Im Herbst ist nach dem Aufschulen die ganze Anlage mit Eisenposten und Maschendraht eingezäunt. Zur Zeit beginnt das Heften der Edeltriebe, deren Wuchs bei der seuchten Witterung recht gut ist.

III W e i n b e r g e: Auch im Weinbau machte sich der milde Winter vorteilhaft bemerkbar. Der Rebenschnitt konnte schon im Januar erfolgen. So entwickelten sich die Bogenreben bis zum letzten Auge. Wie der vorjährige trockene Nachsommer einen günstigen Einfluß auf die Blütenknospenentwicklung beim Kern- und Steinobst ausübte, so kann man auch bei den Reben eine seltene Beobachtung jetzt machen, daß die meisten Jungtriebe

der Bogenreben mit Blütenanlagen austreiben. Der heutigen Entwicklung entsprechend kann bei allen Sorten mit einer „ersten Ernte“ gerechnet werden.
H e r m. S c h m i d t.

Wald- und Obstbauarbeiten: Mit Beginn des Wintersemesters wurde mit dem Holzeinschlag begonnen. Es wurden zunächst die trockenen und abtändigen Kirschbäume am Sulzberg, Gesänge und am hinteren Warteberge gefällt, dann mit dem Einschlag im Walde begonnen. Es war geplant, am vorderen Schmachteberg einen Streifen als Kahlhieb abzutreiben. Durch den Brand des Pferdestalles gab es jedoch soviel Abfallholz, das noch als Brennholz Verwendung fand, daß das ganze Brennholz für die Anstalt selbst gespart werden konnte und nur Brennholz für das Vorwerk geschlagen zu werden brauchte. Das anfallende Nutzholz findet in der Stellmacherei und einigen anderen Betrieben Verwendung. Die Neuaufforstung am Engelsgrund wurde im April ausgeführt. Es wurden 4 Morgen mit Fichten bepflanzt, wozu etwa 10 000 3 und 4 jährige Pflanzen Verwendung fanden. Auf der trockenen Westseite des Bergabhanges wurden noch 1000 Stück Bergerlen als Zwischenpflanzung eingesprengt, die durch ihre Fähigkeit, Stickstoff zu sammeln, den armen und humuslosen Boden etwas verbessern sollen.

Am Ziegensteig wurde ein neuer Forstgarten angelegt. Es wurden darin verschult: 5000 Stück zweijähr. Fichten und je 2000 Stück Eschen und Bergerlensämlinge. Außerdem wurden je 4 Beete mit Fichtensamen und Bucheckern ausgestellt.

3. 3t. sind wir im Obstbau mit Umgraben der Obstbaumscheiben beschäftigt.
E i n s i e d e l.

Gewächshäuser und Anlagen, Wintersemester 1929/30. Auch im vergangenen Winterhalbjahr war die Beschickung für unsere tropischen Gewächshäuser gut. Es gingen folgende Samen ein: Para-nuss, Poinciana regia, Datura, Anona, Catalpa, Baumwolle und verschiedene Palmen durch Herrn Dr. Peppler aus Cuba. — Eierfrucht Melonen, Kalabassen, Negerhirse und noch viele Zierpflanzen von Herrn Espenschied auf Mallorca, Balaren. 18 verschiedene Palmen und 24 versch. Ficusarten von Herr Singh, Botanischer Garten Kalkutta. Sie wurden alle ausgefät und sind zum Teil auch gekeimt. Die Verpackung war in allen Fällen tadellos. Im Gegenteil, wir sind äußerst dankbar für die freundliche Mühewaltung und freuen uns über das lebhafteste Interesse, das unseren Kulturen hier in der Heimat entgegengebracht wird. Allen Sendern besten Dank und gleichzeitig die Bitte, uns weiterhin zu unterstützen. Außer den Pflanzen, die wir im letzten Bericht im Kulturpionier anführten, legen wir besonderen Wert auf keimfähige Saat von *Hevea brasiliensis*, *Colfea arabica*, *robusta*, *liberica*.

Die übrigen Pflanzen gedeihen zu unserer Freude gut. Baumwolle, Reis, Yams, Taro, Erdnuß, Cyperus, Sojabohnen usw. brachten gute Ernten. Drei Bananenstauden zeigten gleichzeitig reichen Fruchtansatz und die Kostproben mundeten ausgezeichnet. Ja, zur Zeit der Reise war der Besuch im Palmenhaus so stark, wie wir es kaum „Drei Tage vor der praktischen Prüfung“ gewöhnt sind. Nur leider muß dem üppigen Sommerwachstum mit Gewalt Halt geboten werden, um die Pflanzen, die im Freien aufstellung gefunden hatten, wieder unterzubringen.

Die in den Frühbeeten im Laufe des Sommers herangezogenen Topfpflanzen fanden nach und nach in den kleineren Gewächshäusern Aufnahme, und wurden zur Zeit der Blüte dem Verkauf zugeführt. Mit Beginn des Wintersemesters wurden die Einräumungsarbeiten besonders tatkräftig in Angriff genommen, da man Besorgnis wegen eines so frühen und so strengen Winters hatte. Glücklicherweise ließen die Fröste aber lange auf sich warten, und so konnten die Einräumungsarbeiten alle gut beendet werden, und auch alle, aus Platzmangel nur mangelhaft geschützten Pflanzen konnten nach und nach ohne Schaden zu erleiden, in ihr Winterquartier gebracht werden.

In den Anlagen wurde das offene, gelinde Winterwetter emsig dazu benutzt, Boden- und alle Pflegearbeiten gründlich durchzuführen. Das Alpium am Teich wurde vergrößert und mit einem Sitzplatz bereichert und dürrte,

wenn die Bepflanzung ausgeführt ist, zu den schönsten Plätzchen im Park zählen. Am runden Becken wurden Obstbäume entfernt und Blumenrabatten angelegt. Aber auch andere, botanisch wertvolle Bäume und Sträucher, die infolge der Kälte im Winter 29/30 und der darauf folgenden Trockenheit noch nachträglich eingegangen sind, mußten entfernt werden. Eine dementsprechende Neuanpflanzung von Jungpflanzen ist bereits durchgeführt, ja sogar vollzähliger, aber doch werden Jahre vergehen, ehe das alte Bild wieder hergestellt ist. —

Augenblicklich steigt die Sonne von Tag zu Tag wieder höher, neues Leben beginnt in der Natur und somit auch neue Arbeit, und jede Sehne ist gespannt, um das in diesem Jahr zu vollbringen, was uns das vergangene nicht ermöglichte.

B. Wiese. Müller.

Gemüsebau. Ein milder Winter und ein entsprechend zeitiges Frühjahr kam den Arbeiten im Gemüse sehr zu statten. Mit der Anlage der Frühbeete konnte daher beiseiten begonnen werden, und deren Erträge waren bis jetzt sehr zufriedenstellend.

Besonders der überwinterte Blumenkohl steht ausnahmsweise schön und liefert schon die ersten Köpfe. Die Treibgurken im kl. Hause stehen ebenfalls gut, und die Ernte fängt auch hier an.

Die Arbeiten im freien Lande gingen in Anbetracht der günstigen Witterung auch gut vorwärts, sodaß trotz der ungünstig fallenden Osterferien, dieselben alle zur rechten Zeit erledigt werden konnten. Auch hier kamen die Wintergemüse gut durch und steht besonders der Winterkohl sehr gut.

Leider hat der anfangs ds. Mts. fallende, anhaltend kühle Regen bei verschiedenen Aussaaten, wie Bohnen und Gurken, ungünstig eingewirkt, doch läßt sich dieser Schaden noch zur Zeit beheben.

Die anderen Aussaaten sind alle gut aufgegangen, wie auch die Pflanzungen von Frühgemüse z. Zt. gut stehen.

Von Spätkohl wurde auch schon ein Teil ausgepflanzt, mit dem größerem Teile soll in Anbetracht der noch dafür zu frühen Zeit, etwas gewartet werden. Die ganzen Gemüesfelder sind nun wieder auf dem Sande (leider verteilt) da sich der Johannisberg für den Gemüsebau als zu wenig tiefgründig und daher zu trocken gezeigt hat. Die Spargelernte, welche anfangs Mai begann, stellt befriedigende Erträge in Aussicht.

Nachdem nun die Ausaat- und Pflanzungsarbeiten in der Hauptsache vorerst erledigt sind, kommen nun die üblichen Lockerungs- und Reinigungsarbeiten in Angriff.

Möge uns ein warmer, nicht zu trockener Sommer beschieden sein, damit wir nicht zu stark mit Bewässern in Anspruch genommen werden, auch von der Erdstohplage verschont bleiben und eine bessere Gemüseernte als im Vorjahre erzielen können.

Koepf.

Nachrichten des Verban des Alter Herren.

Liebe Kameraden!

Ueber die Ereignisse an der DKS. während des letzten halben Jahres will ich in meinem jetzigen Kameradenbriefe in zeitlich umgekehrter Reihenfolge berichten. Wir kommen grade vom Besuch der jährlichen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die in diesem Jahre in Köln am schönen Rhein stattgefunden hat. Entgegen der Gewohnheit vergangener Jahre war in diesem die Beteiligung an der Fahrt nicht allgemein gestattet, sondern nur auf besonderes Urlaubsgesuch. Die Vorlesungen während der Ausstellungstage erfuhren auch keine Unterbrechung, wenn auch Verschiebungen. Die Zahl der Kameraden, die Köln besuchen konnten, war daher so gering, daß nicht einmal eine gemeinsame Fahrt zustande kam. Unterkunft hatte in seiner großzügigen Weise Kamerad Steffen beschafft, sodaß wir dieser Sorge enthoben waren. Gleich bei der Ankunft auf dem Hauptbahnhof Köln wurden wir von einigen alten Kameraden in Empfang genommen und verabredeten für den gleichen Abend ein Zusammentreffen im Parkhaus, das Kamerad Steffen leitet. Von alten Kameraden, die z. T. auf Heimaturlaub sind, hatten sich dort eingefunden: Hüttenhain, Schwadere, F. Ferger, Massow I und II und unser Gastgeber Steffen. In dem wirklich sehr gefälligen Palisandersaal des Parkhauses, das im Ausstellungsgelände liegt, verbrachten wir einige gemütliche Stunden. Es gab viel zu fragen und zu berichten, und erst in früher Morgenstunde, z. T. in sehr gebobener Stimmung trennten wir uns, um für die folgenden Tage frische Kräfte zu sammeln. Das Parkhaus blieb fortan unser Treffpunkt, wo eigentlich während des ganzen Tages, namentlich aber zu den Essenszeiten, immer Wizenhäuser Kameraden anzutreffen waren. Man hatte das Gefühl, hier gehörst du hin, hier bist du daheim, da findest du Kameraden mit gleichen Interessen und unsern immer hilfsbereiten Steffen, der in wirklich uneigennützig Weise für das leibliche Wohl von uns Wizenhäusern sorgte. Wir genossen eine bevorzugte Behandlung an unserm gemeinsamen Mittagstisch. Selbst nachts fand mancher junge Kamerad auf zusammengestellten Stühlen im Palisandersaal ein, wenn auch nicht ganz weiches, doch jedenfalls recht billiges Nachtlager. Dieser Mittelpunkt hat wesentlich dazu beigetragen, uns die Tage in Köln lieb und unvergeßlich zu machen. Es sei daher auch an dieser Stelle Kamerad Steffen herzlich für seine Fürsorge gedankt.

Was soll ich von der Ausstellung selbst berichten! Wer sie bereits früher besucht hat, kennt diese Veranstaltungen, Köln bot eigentlich kaum Neues, und wer die Ausstellungen der DG noch nicht besucht hat, kann sich schwer ein richtiges Bild machen von dieser jährlichen Uebersicht der gesamten deutschen Landwirtschaft. 4000 vierbeinige Tiere sollen am Wochenende am Rhein gewesen sein, von dem mindestens 20 Zentner schweren Höhenfleckviehhüllen, der sich ganz willenlos von einem echten bayrischen Diandl an einem Nasenring führen ließ (es ist nicht das erste Mal, daß eine Vertreterin des schwachen Geschlechts eine solch starke Männlichkeit an der Nase herumführt), und der erst 2 1/2 jährigen Zuchtsau Delia mit ihren 9 Zentnern bis zu ihrer Art nach gewaltigen Kaniichen, die hinter lustigen Gittern mit der Nase wackeln, nur um sich die Zeit zu vertreiben. Und in das Grunzen, Quicken, Brüllen und Wiehern mischte sich das Surren, Stampfen und Knatzen zahlloser Maschinen in der Geräteausstellung. — Von alten Kameraden fanden sich während der nächsten Tage noch ein: Feldhoff, W. Schwarze, H. Beer, vom Stein, Linne, Steinmeß, Keetmann und Frau, Köln, war ein richtiges Wizenhäuser Treffen an das wir gerne zurückdenken.

Von besonderen Ereignissen während des letzten Halbjahres sei zunächst, das Schadenfeuer am 17. Januar auf Wilhelmshof erwähnt, dem der Pferde-Instalt zum Opfer gefallen ist. Erst einige Tage zuvor hatte der Betrieb nach den Weihnachtsferien wieder eingelebt, als eines Vormittags wäh-

rend der Frühstückspause Feueralarm ertönte. Dicke Rauchwolken wälzten sich aus dem Pferdestall in die klare Winterluft. In kürzester Zeit waren unsere und die städtische Feuerwehr zur Stelle und schlenderten aus mehreren Schlauchleitungen gewaltige Wassermengen in den Brandherd. Es gelang aber nur, die Nachbargebäude vor Schaden zu bewahren. Der Stall selbst brannte bis auf die dicken Grundmauern aus. Die Pferde, Wagen und Geräte konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, dagegen war der Verlust an Heu und Stroh nach dem futterarmen Vorjahre recht empfindlich. Ein glücklicher Umstand war es, daß während des Brandes völlige Windstille herrschte, sonst hätte das Feuer auf die Nachbargebäude, Werkstätten usw. übergreifen und der Schaden unübersehbar werden können. Frau Buchacker hatte bereits begonnen, ihre Wohnung gegenüber im Hauptgebäude auszuräumen. Diese Vorsicht erwies sich aber zum Glück als unnötig. Noch tagelang war eine Wache bei der Brandstelle erforderlich. Jetzt ist sie ganz ausgeräumt und eingeebnet, eine Arbeit, die dem Dienstleiter-Kameraden sehr zu statten kam, um die vielen arbeitswütigen Hände bei Regenwetter zu beschäftigen. Zunächst sollen die Gartenanlagen vor dem Gewächshaus bis zum Wirtschaftshof ausgedehnt werden. Als Abschluß gegen die Kraftwagenschuppen hat Meister Otto eine Mauer aufgeführt. Die Pferde mußten Notställe beziehen, und die Wagen und Geräte sind in der Reithalle untergebracht. Durch den Brand ist auch die Käserei notleidend und wohnungslos geworden, der Keller unter dem Pferdestall ist zugeschüttet. Jetzt reisen die duffigen Harzer in dem Kartoffelkeller unter der freien Ecke des Speisesaales. Ueber die Wiederaufbaupläne verlautet noch nichts bestimmtes, jedenfalls kommt der Pferdestall so wie er war, dort nicht wieder hin. Darum ist auch die allzu schmale Durchfahrt zwischen Hauptgebäude und Stall verschwunden.

So verheerend der Brand auch war, er konnte der Stimmung zum Winterfest keinen Abbruch tun. Im Gegenteil, es wurde am 15. Februar besonders vergnügt geseiert, und zwar als Kostümfest. Was sich da dem Auge des Beschauers an Humor- und Geschmackvollem darbot, läßt sich einzeln nicht aufzählen. Ganz besonderes Vergnügen erregte Kamerad Pessler, der, als Botaniker verkleidet, (die Verkleidung bezog nur auf gewisse Aeusserlichkeiten; denn Wesen und Erscheinung stimmten in diesem Falle glücklich überein) mit Schlapphut, riesiger Hornbrille, Botanisiertrommel und gewaltigem Gummilaubfrosch wohl das am besten gelungene Kostüm angelegt hatte. An der Theke im großen Hörsaal, dort, wo im gewöhnlichen Gang der Dinge sich nur in materieller Geist über die Zuhörer zu ergießen pflegt, waltete Kamerad Nassery in buntem persischem Kostüm seines Amtes und „mixte“ mit ganz fabelhafter Schnelligkeit und Sachkenntnis allerlei Geistreiches für jeden Geschmack passend zusammen. Er hat wohl an jenem Abend den schwersten Dienst geleistet, dafür hatte er aber auch die Genugtuung, von schmachtenden Kehlen und Augen gradezu umlagert zu sein. Den Sonntag Nachmittag und Abend bis in die frühen Stunden des Montag Morgen blieben die ganz Unentwegten bei sehr feuchtfrohlicher Stimmung beisammen. Dann trat der Ernst wieder in seine Rechte, die lustigen Wandgemälde von Lokalkünstlerhand waren verschwunden, alle äußeren Spuren des Festes gefilgt und gewöhnlicher Geist ergoß sich über die ermatteten Zuhörer. Nicht vergessen möchte ich die exakten und schwungvollen Vorführungen der Turngruppe am Barren im Gesellschaftssaal, die Zeugnis davon ablegten, daß der edle Turnsport an der DKS. immer noch würdig vertreten ist. Die alten Kameraden Feldhoff, Meinberg, Roeber, Reinhold, Finger, Bagdahn, von Christen, Wegener, G. Freiherr Grote, von Jorkenbeck, Streiber, Hartwig und Frau, von Krüdener, Hoppe und Kehrman, die zum Fest hatten erscheinen können, sind sicherlich auf ihre Kosten gekommen, bei einigen trat die Festfreude sehr offensichtlich in Erscheinung.

Die Feier der Reichsgründung am 18. Januar verlief in der üblichen würdigen Weise. Der derzeitige Studiendirektor hielt die Festrede über: „Beziehungen zwischen Tier- und Menschenkrankheiten.“

Eine große Anzahl alter Kameraden des In- und Auslandes übermittelten zum Jabariustage ihre Grüße, für die wir hiermit herzlich danken.

Aus Deutschland: von Schönermark, G. Reuter, W. Willebrand, O. Bode, K. Blessinger, R. Hoffmann, Hintmann, Stürup, Temper Freimund, Holverscheid, vom Stein, Jahrig, M. Richter, G. Kausche; aus Frankreich: Hakimij; von den Balearen: Espenschied, aus Oesterreich: A. von Schölller; aus Ostafrika: Karl Mohr, Schlieben, W. Preußer, Sonntag, von Strenge, R. Schröder, J. Näumann; aus Kamerun: A. Sturhann, W. Kettner, Guetber, Spamer, Mylord, Starke, Osterloh, Wackermann, C. Hofmann, Fr. Schmidt. Die letzten 9 Kameraden hatten sich bei W. Kettner zusammengefunden und schickten einen gemeinsamen Gruß mit wohlgelungenem Bild, ein erfreuliches Zeichen von Zusammenhalt untereinander und Anhänglichkeit an die Schule und ihren Gründer auch im Auslande. Mit Grüßen aus Kamerun stellte sich ferner noch ein: J. Hofmann. Südwestafrika war vertreten durch L. Fechter, Mexiko durch von Brümmer, aus Sumatra schickte Reher einen Gruß, aus Java Fr. Boehlen, aus Brasilien Ferd. Albrecht, Brettschneider, A. Keetmann, aus Kanada Werner Thies und R. Bredt. Wir hoffen, daß die Zahl der Kameraden, die im nächsten Jahre grade am Jabariustag unser gedanken, noch größer sein wird.

Seit der letzten Berichterstattung konnte zum größten Teil durch Vermittlung des A.-H. Verbandes wieder einer Anzahl Kameraden Stellen in Auslande zugewiesen werden. Ferd. Hofmann ging nach Kamerun, wo er auf der Mofive-Pflanzung unterkam. Vor seiner Ausreise machte er noch einen Besuch bei uns. Fr. Schmidt und S. Willscher haben ebenfalls in Kamerun ihre erste Auslandsstellung angetreten. Kellner von Bergen reiste nach Las Palmas. Er ist dort nicht unmittelbar als Pflanzler tätig, sondern hat, durch eigene Verbindungen, in einem dortigen Handelsbureau Anstellung gefunden. — E. Bohne hat Brasilien den Rücken gekehrt. Nach kurzem Besuch bei uns ist er nach Angola gereist, wo er durch Beziehungen bald eine geeignete Stellung zu finden hofft. — Feistkorn ist auch nach Angola ausgereist. W. Reinhold und G. Hoch haben ihre erste Stellung im Auslande in D. O.-A. angetreten. Letzterer ist mit J. Näumann zusammen und fühlt sich sehr wohl. — H. Jänecke und Weck sind nach Südwest gegangen. Ersterer hat eine Stellung bei dem Großfarmer Alb. Voigts. — R. Bredt, Weil und Quaet-Faslem suchen auf eigene Faust in Kanada ihr Glück. — Pundt hat in Mexiko eine Anstellung gefunden. — B. Langheld ist aus Persien zurückgekehrt und hat Aussicht, in Niederl. Ost-Indien unterzukommen. Heinemann hat auf Java eine Anstellung. H. Winzer ist in Guatemala auf einer Kaffeefinca.

Auf ihr früheres Arbeitsgebiet sind nach längerem oder kürzerem Heimaturlaub wieder hinausgezogen: O. Bode mit seiner Frau nach den Vereinigten Staaten, Fr. Böhlen mit Frau nach Java, Meinberg und Röber nach D. S. W.-A. — Bäumler hat auch der alten Heimat einen kurzen Besuch abgestattet, Ostersonntag war er hier und ist nun wieder nach Kanada gefahren. O. Freimund hatte seine Stellung auf Hawaii aufgegeben und seine Freiheit und sein Geld zu einer langen, seinen Reise benutzt, die ihn über Japan, Kapstadt, wo er mit Hofmeister zusammentraf, zunächst nach Brasilien zu Keetmann führte. Dort hat er noch verschiedene alte Kameraden begrüßt und ist dann nach Deutschland gekommen. Auf Wilhelmshof war er fast eine Woche lang. Die Aussicht in der Panamas-Kanalzone eine gute Stellung bei der amerikanischen Regierung zu bekommen, hat sich leider nicht erfüllt, er ist dann gleich weiter nach San Francisco gereist, wo er zunächst jede Arbeit annehmen will, die sich ihm bietet, wie schon bei seinem ersten Aufenthalte dort. Sein Herz zieht ihn aber wieder nach Hawaii. — Gardemann ist nach Santa Fe, Rep. Dominicana, gegangen, wo er mit Kamerad Habner zusammen arbeitet. — Demnächst tritt Stuckenberg seine Stellung in D. O.-A. an, und Herr Beer geht nach Angola, wo es ihm sicher gelingen wird, eine passende Tätigkeit zu finden. Das große Modell einer Kaffee-Aufbereitungsanlage, das B. für unser Museum gebaut hat, fand bei dem Leiter des Wirtschafts-Geographischen Museums in Leipzig derartigen Beifall, daß er ein zweites in Auftrag gab, das Beer dort auch aufgestellt hat. Bei diesem hat er sogar einige Kaffeebäumchen „wachsen“ lassen. — Feldhoff wird in Kürze wieder in seine alte Stellung nach D. S. W. hinaus-

ziehen. — Der alte, ganz alte Kamerad Bachmann hat endgültig Argentinien verlassen und sich in der Heimat niedergelassen. — Keetmann hat seinen Besitz in Brasilien verkauft; es zieht ihn aber, trotz der Schwierigkeiten und Enttäuschungen, die das Land ihm bereitet hat, doch wieder dorthin zurück. —

Von einer ganzen Anzahl Kameraden in Uebersee liegen Nachrichten vor. von Sievers dient noch in Estland. Sobald er damit fertig ist, will er auch ins Ausland. Hakimij ist noch in Frankreich und sammelt Erfahrungen in der Seidenraupenzucht, die er später in seiner Heimat verwerten will. Von Strenge fühlt sich in seiner Stellung auf Kibohöhe außerordentlich wohl, er „strahlt immer“, wie ein anderer Kamerad sich ausdrückte. — Treue geht es nach wie vor gut, er hat seinen Vertrag bis 1931 verlängert. Ringhardt hat sich nach anfänglichen Schwierigkeiten gut eingelebt und ist sehr gern drüben. — Von Wegener geht das Gerücht, daß er bald hinauszieht, wohin, wissen wir nicht. Jedenfalls ist er nicht mehr in Bremen; denn die Einladung zum Altherrn-Tag kam als unbestellbar zurück, — Stoll ist mit seiner Stellung auf Ceram, N.-O. I. sehr zufrieden, es ist dort gesund, er kann sparen, nur fühlt er sich manchmal recht einsam. — Linze, Costa Rica, klagt über ungesundes Klima und über wenig angenehme gesellschaftliche Verhältnisse. — von Brümmer, Mexiko, ist in einer sehr schwierigen Stellung unter unangenehmen, ja gefährlichen politischen Verhältnissen, er hat aber in seiner Arbeit, namentlich beim Tabak, guten Erfolg und rühmt die landschaftliche Schönheit seiner neuen Heimat. Er schickt eine große Anzahl seiner Bilder. — Osterloh fühlt sich in verantwortlicher Stellung in Kamerun wohl. — Auch Espenschied hat sich nach seinem kurzen Deutschlands-Urlaub wieder gut auf Mallorca eingelebt. Nach den zahlreichen Bildern, die er schickt, zu urteilen, muß es sich dort gut leben lassen. Er hat auch eine Sammlung Sämereien von dort gesandt, die zum Teil im Gewächshaus aufgelaufen sind. Im Herbst dieses Jahres gibt er seine Stellung bei Sollér auf, die ein junger Kamerad von hier bekommt. Schützler kommt im Spätsommer aus Guatemala auf Urlaub nach Deutschland; es geht ihm gut. Auch er hat uns mit schönen Bildern erfreut. — Gräbner ist noch in der Heimat als 1. Beamter auf Domäne Möllenbeck. — J. Stachow hat in Angola zuerst mancherlei Enttäuschungen erlebt und recht eigentümliche Menschen kennengelernt. Nach den letzten Berichten scheint er aber dort festen Fuß gefaßt zu haben. Gesundheitlich geht es ihm gut. — Knorz ist noch auf der Suche nach einer geeigneten Pflanzung (s. Brief.), R. Schröder berichtet aus Kenja.

Oehring schreibt, daß das Fortkommen für ihn durch die fast trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich durch die niedrigen Preise für Mate und durch die Abgeschlossenheit des Landes, recht erschwert sei. K. Mohr, Lumpembe, hofft auf ein besseres Jahr, nachdem das vergangene ihm und den anderen Pflanzern dort allerhand Schwierigkeiten gebracht hatte. Er hat sich ein gemütliches Haus gebaut und schickt eine Anzahl Bilder davon und von seinen schwarzen Boys, die eifrig und schmunzelnd Bilder deutscher illustrierter Zeitungen ansehen. Vielleicht besucht er in diesem Jahre die Heimat. E. Temper ist noch in Berlin im Alldeutschen Verband tätig. Die Arbeit befriedigt ihn sehr, hat er doch das Bewußtsein an einer Stelle zu stehen, wo er mit seiner Kraft dem deutschen Volk nützen kann. Er schreibt: „Am letzten Kulturpionier hat mich am meisten gefreut, daß Prof. Fabarius ein Denkmal errichtet worden ist. Je länger ich von Wilhelmshof weg bin, umso größer und achtungsvoller erscheint mir unser alter Herr Direktor. Er hat uns mehr gegeben als bloßes Wissen und hat sich damit das schönste Denkmal in unsern Herzen errichtet. Man muß älter werden, um zu verstehen, was Wilhelmshof uns gegeben hat.“ — Peter Kraß schreibt aus seiner Heimat, daß er nach Kanada auswandern will, nachdem er seiner Dienstpflicht genügt hat. Jetzt wird er wohl drüben sein und seine ersten Erfahrungen mit kanadischen Verhältnissen gemacht haben. Er berichtet auch von Moor aus Indjia, der seit 3 Jahren verheiratet ist. Kamerad Kandt schickt einen kurzen Gruß aus Guatemala. Er versucht dort mit anderen Witsenhäusern in Verbindung zu treten. Kamerad Adamovich, Velenje, zeigt seine Verheiratung an. Kamerad Mummert hat sich verlobt, eine Anzeige liegt hier noch

nicht vor. Wir wünschen ihm und allen, die eine Lebensgefährtin gefunden haben (siehe Anzeigen) von Herzen alles Gute!

Der plötzliche, tragische Tod unseres Kameraden Bürger ist uns sehr nahe gegangen. In seiner treuen, frischen Art ist er uns besonders lieb gewesen. Er wird uns unvergessen bleiben. Nähere Nachrichten besagen, daß er auf einem Jagdausflug ungekochtes Wasser getrunken hat. Nach kaum 24 Stunden ist er an Typhus gestorben.

A. Walte brachte auf seiner Urlaubsreise 2 Kisten Pflanzen mit, hauptsächlich Kakteen, Orchideen, Kokos, Bananenschößlinge und eine Sammlung verschiedener Stecklinge, ferner die Pfahlwurzel eines Kaffeebaumes, die von einem Käfer der Länge nach durchgefressen ist, und die Verjüngung von Kaffee (Stumpf mit Trieben). Er hat uns schon mehrfach mit Sendungen von Pflanzen aus Salvador erfreut. Es sind nicht nur die Sendungen, die wertvoll für uns sind, ebenso sehr freuen wir uns über diese greifbaren Zeichen von Anhänglichkeit an die DKS. Von Kamerad Oertel erhielten wir zwei dicke angezapfte Stammstücke von Hevea, etwa Jahre 8 alt mit den dazugehörigen Wurzelstümpfen, zwei Zapfrillen, 2 Zapfbecher und Fasern von Palmzweigen, wie sie zur Befestigung der Zapfbechern Verwendung finden. Je ein Stück wird unserm Museum einverleibt, das andere kommt in das Wirtschafts-Geographische Museum (früher Grassi-Museum) in Leipzig.

Während der Osterferien tat der aktive Kamerad Berg als Nachfolger von S. Willsher Dienst auf dem Gelsterhof. Jetzt ist Delfs-Fritz dort als Verwalter tätig. — Im Archiv ist als Nachfolger von Stuckenberg Kamerad Hey angestellt, nachdem er bis zum 1. Mai von Runge vertreten worden war. Und schließlich hat Kam. Vogt die Stelle des Dienstleiters von Hoch übernommen.

Im April besuchte uns Witthöft aus Kapstadt mit seiner Frau. Au einem Abend hielt er uns einen recht anschaulichen Vortrag im Kameradenkreise über die Rassenprobleme in Südafrika. — Heinz Lichtig sendet Grüße aus S. W. Java. Es ist auf eigene Faust hinausgefahren und hat, ebenso wie F. Reiber, eine Anstellung bei einer Gesellschaft gefunden, die sich die Untersuchung des Vulkans bei Bandoeng zum Ziel gesetzt hat.

Kamerad W. Fuchs hat zu Anfang dieses Jahres in Leipzig zum Doktor phil. promoviert. Das Thema seiner Dissertation lautete: Eine neue Methode zur Infektion der Gerste mit Helminthosporium gramineum Rbh. und ihre Verwendung zu Beiz- und Immunitätsversuchen.

Kamerad R. Hintmann, Hamburg, ist zum Dr. rer. pol. promoviert worden.

Kamerad Stühlinger hat sich mit Fräulein Anna Herzog, Zschirla b. Colditz in Sa. verlobt.

Hillmer hat seit Dezember 1929 eine Stellung bei den United Sisal Estates, Moshi. Später will er sich in Kiungi bei Moshi seine eigene Shamba urbar machen und auch Sisal pflanzen, zu Kaffee hat er augenblicklich kein Zutrauen. Mit seinem eigenen Kraftwagen ist es Hillmer möglich, im Lande herumzukommen und alte Kameraden zu besuchen. Es ist ihm gelungen, Rodenacker eine gute Stellung auf einer Kaffeeplantation zu verschaffen. — Bauer hat sich sehr schnell eingelebt und fühlt sich wohl.

Treutler baut in Honduras Bananen für die United Fruit Co. Es geht ihm, seiner Frau und seinen beiden blondköpfigen Kindern gut. — von Rebeur schickt einen ausführlichen Brief aus Guatemala. Er bereut es noch keine Minute, hinausgegangen zu sein, sieht aber die Zeit kommen, wenn es ihn wieder in die Heimat zieht.

Nach langem Schweigen hat ein alter Vorkriegskamerad, E. Winkel, ausführlich geschrieben. Er hat mancherlei erlebt. Seiner Tätigkeit in Kamerun (12-14) machte die Kriegsgefangenschaft bis 1918 ein jähes Ende. Nach kurzem Besuch in der Heimat war er bis 1929 auf Java und hat jetzt eine Stellung auf Sumatra, wo ihm die Leitung einer Kaffeeplantage übertragen worden ist. Durch Gründüngung und ausgedehnte Viehhaltung will er versuchen, den ausgemergelten Boden zu verbessern.

Von Kamerad Schrader, San Salvador, kommen gute Nachrichten, er fühlt sich in seiner Stellung außerordentlich wohl. — Schneider sitzt noch in

der Heimat, er möchte gern hinaus. — Im Winter hofft Bongarß, Nizza, uns besuchen zu können. Er schreibt befriedigend. — Heuser ist augenblicklich auf Urlaub in Deutschland. — Goedecke hat sich auf der Pachtfarm Schwerborn, Bez. Othiwarongo, S.-W.-Afrika, selbständig gemacht, wo ihn Freund Hoffmann weiterhin unterstützen will. — Der alte Kamerad Zirzow wohnt in der Nähe von Goedecke. Hoffentlich läßt er mal etwas von sich hören.

Alle alten Kameraden seien auf das neue Altherren-Zimmer, oder besser auf die Altherren-Zimmer hingewiesen. Denn wir haben jetzt deren zwei, und zwar ist es die Wohnung, die Kamerad Beer mit seiner Frau inne hatte. Das Zimmer nach dem Hof zu ist als Schlafzimmer mit zwei Betten eingerichtet mit schönen blau-seidenen Steppdecken; nach der Straße zu liegt das Wohnzimmer, das noch eine recht bunt zusammengesetzte Einrichtung aufweist. Kameraden, die bis zu drei Tagen in Wilhelmshof bleiben, brauchen nichts für Unterkunft und Verpflegung zu bezahlen, dann rechnen wir der Mark für alles je Tag.

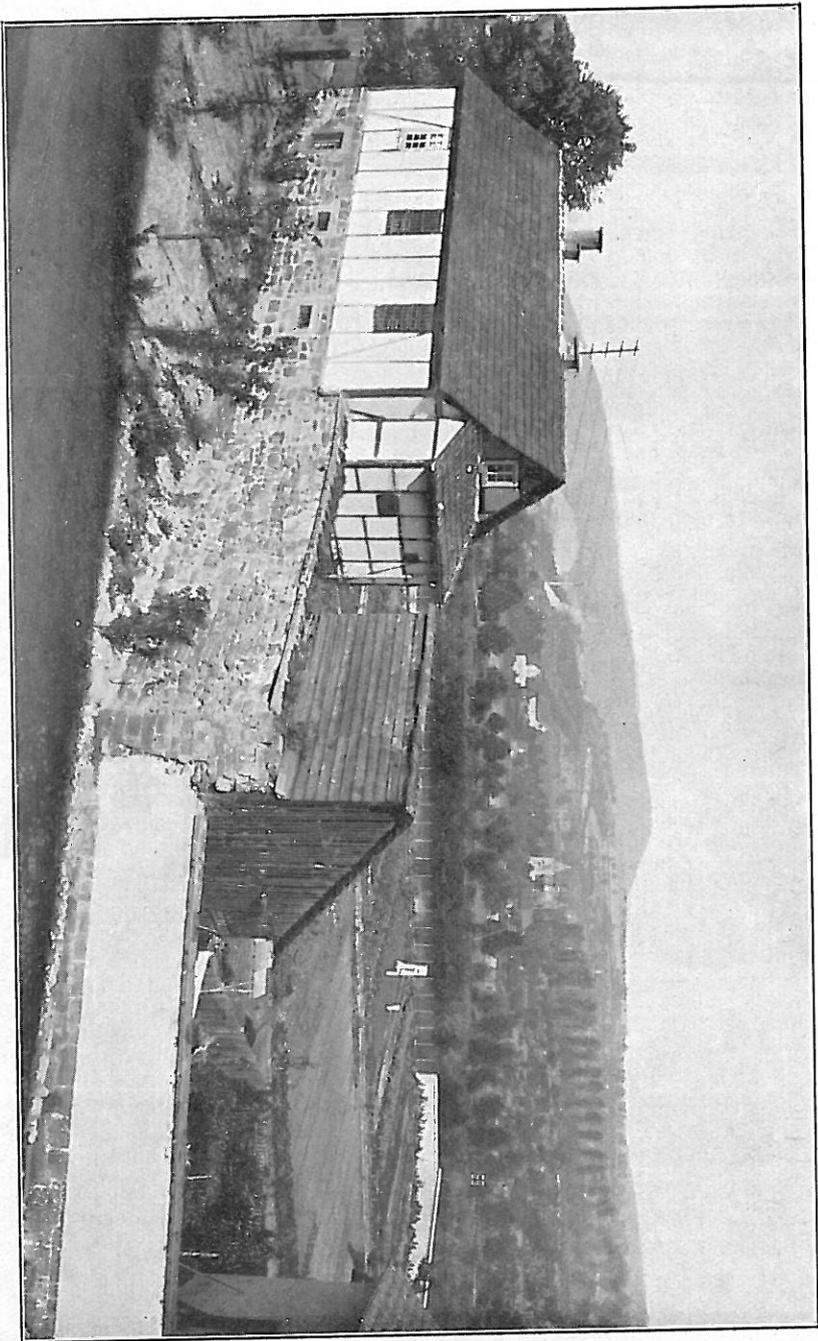
Nach Schluß der Redaktion geht uns noch eine ausführliche Schilderung der letzten Tage unseres so unerwartet verstorbenen Kameraden Hans-Arend Bürger zu, die wir stark verkürzt wiedergeben

Bereits Ende Januar ds. Js. stellte sich bei ihm Fieber ein, das zunächst einer Chinin- bzw. Plasmoehinkur wich, der Kranke war aber doch recht geschwächt und sein Appetit gering, so daß er das Bett hüten mußte. Geistig war er noch sehr rege, und hat während der folgenden drei Wochen mehr Bücher gelesen als während seiner halbjährigen Anwesenheit als Gesunder. — Mitte Februar trat wieder Fieber auf, so daß ärztliche Behandlung ratsam erschien. Der nächste Arzt, ein Portugiese, war in dem 125 km. entfernten Porto Amelia. Kam. Bürger wollte sich diesem aber nicht anvertrauen, bestand vielmehr darauf, nach der Heimat zu fahren um sich einem deutschen Arzt anvertrauen zu können. Es wurde daher Passage auf der am 3. März Porto Amerika anlaufenden „Watussi“ bestellt. Der äußerst schwierige Transport in der Hängematte, — es war Regenzeit — schwächte den Kranken noch mehr, so daß er ganz apatisch an die Küste gelangte. Durch eine gleich darauf vorgenommene Blut- und Stuhluntersuchung wurde eine besonders gefährliche und sonst seltenere Art oder Abart bazillärer Ruhr festgestellt. Später ist dann zweifellos noch Dysenterie hinzugekommen, vielleicht spielte auch Typhus mit. Da es unter den Umständen ausgeschlossen war, den Kranken an Bord der „Watussi“ zu nehmen, setzte der portugiesische Arzt im Einvernehmen mit dem deutschen Schiffsarzt die Behandlung fort und machte dem Kranken noch eine letzte Einspritzung. Der Kräfteverfall ließ sich nicht mehr aufhalten, in der Nacht zum 9. ist Kam. Bürger ohne schweren Todeskampf gestorben.

Um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr nachm. desselben Tages, es war ein Sonntag, wurde der Tote unter zahlreicher Beteiligung der Portugiesen und aller Deutschen auf freier Anhöhe außerhalb des Ortes beigesetzt. Am Grabe sprach der älteste Vertreter der deutschen Kolonie, Herr Burggraf, ein paar herzliche Worte, worauf der sterbliche Leib unseres Kameraden der Erde übergeben wurde. Er selber lebt aber in unserm Gedächtnis fort.

Ehre seinem Andenken!

Feldmann.



Hofjochhof (Amtsgerichtsgelände)

Mitgliederverzeichnis des Verbandes „Alter Herren“.

Europa.

- Adamovich, Kapistran von, 23/26. Velenje, Jugoslawien.
 Aldinger, Dr. 1900. Kleinbottwar. b./Marbach a. N. Württemberg.
 Alshut, Karl. 19/21. Elbing, Äußerer Mühlendamm 59.
 Alten, Konrad von, 26/28. Hannover, Ricklingen, Edelhof.
 Autreaissiau, Vahé. 23/25. Marseille, Campagne de Beauregard, Travers des Louvriers 4. Jerome. Frankreich.
 Arning, Dr. Wilhelm, D. K. S. Seit 1928. Wizenhausen a. d. Werra.
 Aroft, Hugo. 19/21. Sundern, Kreis Arnsweg, Westf.
 Aschenborn, Hans Anton. 07/08. Kiel, Niemannsweg 20.
 Aschenbrenner, Helmuth. 28/30. München 42, Fürstenriederstr. 26 II.
 Bachmann, Hermann. 99/00. Hersfeld.
 Bagdahn, Hanns. 26/29. Langebrück b./Dresden, Bergstr. 10.
 Barry, Otto. 06/07. Hamburg, Ferdinandstraße 5.
 Beck, Paul. 13/14. Stuttgart, Unterer Wartberg 25.
 Becker, Hans-Wolf. 27/20. Cottbus, Moltkestraße 18.
 Beer, Hans. 19/21. Essen-Rüttenscheid, Veronikastr. 47.
 Beer, Paul. 19/21. Oberhausen, Rhld., Stöckmannstraße 164.
 Blesfinger, Kurt. 19/21. Elberfeld, Königstraße 14.
 Blücher, Boruffo von. 27/30. Kassel, Kaiserplatz 26.
 Böllert, Dr. Paul. 11/13. Wizenhausen a. d. Werra.
 Bongartz, Hermann. 18/21. Krefeld, Hochstraße 8 oder: Hotel Westminster, Promenade des Anglais. Nice. Frankreich.
 Brande, Arthur. 19/22. Gutsverw. Frauenmark bei Gadebusch./M.
 Brucker, Fritz. 08/09. Blauen, Voigtland, Böhlerstraße 38/40.
 Buchmann, Hans. 00/02. Ohlau in Schlesiens, Geflügelzuchtlehranstalt Ohlau-Baumgarten.
 Busitsch, Otto. 21/24. Duisburg, Friedrich-Wilhelm und Wallstr. Ecke.
 Buss, Arnd. 27/30. Hesel/Ostfriesland.
 Caesar, Heinz. 18/21. Groß Breesen bei Guben.
 Carnap, Adolf von, 27/29. Lichtenau in Schlesiens, Bez. Liegnitz.
 Christen, Bela von, 27/29. Werleshausen an der Werra.
 Conrad, Heinrich. 13/14. Halle/Saale, Landbundhaus, Leipzigerstr. 65.
 Consten, Dr. Hermann. 99/00. Blankenburg (Thür.), Villa vor dem Berge.
 Czejka, Ernst. 23/25. c/o. Herrn Dr. Horina, Wippla Donawitz, Institut. Oesterreich.
 Darré, Walter. 1914 u. 1919/20. Wiesbaden, Idsteinerstr. 21
 Daum, Kurt. 11/13. Frankfurt/Main, Hochstraße 43.
 Delfs-Fritz, Wolfgang. 27/30. Gelfterhof b. Wizenhausen.
 Dold, Heinrich, Wizenhausen, Gelfterhof, seit 1920.
 Döhler, Kurt. 13/14. Bukarest, Strada Sfintilor, Rumänien.
 Duisburg, Dr. von, Wizenhausen, D. K. S. seit 1920.
 Dulong, Bojo von. 05/06. Bückeberg, Anatersweg.
 Eckhardt, Otto. 21/24. Saalfeld/S. Saalfelder Malzfabrik.
 Eggers, Dr. theol. Wilhelm. 10/12. Göttingen, Nikolausbergerweg 122.
 Eghiajan, Krikor. 23/26. Konstantinopel-Stambul. Tschamakdjilar, Mustapha-Bascha-Haus 22.
 Egli, Paul, 23/25. Angstoch/Düdingen. Kanton Freiburg, Schweiz.
 Erbkam, Heinrich. 08/11. Berlin N. 39. Ravenestr. 6. Gartenhaus 3, I. v.
 Espenschied, Carl-Heinz. 25/27. Sollér bei Mallorca, Baleares, Espana.
 Fabrig, Ernst. 02/05. Kassel, Augusta Victoriastraße 78.
 Farjin, Ahmad. 24/27. Berlin W., Tiergartenstraße 33.
 Feldhoff, Hans. 24/26. Langenberg, Rhld.

Feldmann, Dr. W. 02/04. Witzenhäusen, D. K. S. seit 1919.
 Fey, Lukas. 11/12. Schweßin bei Thürkow, Mecklbg. Schwerin.
 Fick, Michael. 19/21. Vilseck, Bayern.
 Filtter, Wilhelm. 19/20. Bremen, Grünenweg 3.
 Finger, Fris. 26/29. Garz/Ostprignitz.
 Fischer, Heinz. 22/23. Bei Herrn Johanssen, Sophienhof, Preetz, Holstein.
 Forckenbeck, Oskar von, 08/11. Hannover, Meterstr. 1 I, I.
 Fris, Otto. 12/14. Gut Rheinland, Brey b. Rhens, Rheinl.
 Fröhlich, Alexander. 13/20. Thalfang bei Trier.
 Fuchs, Heinrich. 07/10. Lichtenhain, Schwarzburg-Rudolst.
 Fuchs, Dr. Wilhelm. 20/22. Leipzig W. 31, Bchocherstraße 21.
 Gaab, Ludwig. 25/27 München, Neuhauserstraße 16.
 Geldern=Crispendorf, Walter von, 01/03. Rittergut Ober-Niedergruna, Kreis Gölitz.
 Gerresheim, Otto. 12/14. Solingen, Breitestraße 13.
 Glanz, Kurt. 27/30. Hohen=Wieschendorf bei Wismar i. M.=Schw.
 Goertz, Karl-Ernst. 27/29. Oppenheim a. Rhein. Wormserstr. 48.
 Gortva, Laszlo. 23/25. St. Becey, Kreis Petru, Jugoslawien. Ofjiek III.
 Graebner, Erich. 26/28. Domäne Möllenbeck bei Rinteln a. d. Weser.
 Graßmann, Wilhelm. 04/06. Hannover, Gretchenstraße 32.
 Grisebach, Manfred, Pfarrer. 08/19. Böblingen b. Stuttgart, Siedlung Tannenbergl.
 Groll, Eberhard von, 20/23. Stuttgart, Salzmannweg 4.
 Grote, Freiherr, Gernaud. 08/10. Schauen i. Harz
 Grote Freiherr, Hilmar. 08/11. Domäne Jilly, Kr. Halberstadt. Post Jilly.
 Gundelach, August. 26/29. Berlin, Südende, Hermannstr. 13.
 Gutsch, Walter. 07/09. Bad Pyrmont, Neubrunnenweg 17.
 Haase, Georg. 09/12. Berlin=Köpenick, Dalwitzstr. 77.
 Hacklaender, Fris. 05/06. Hagen i. Westf. Karlstr. 11.
 Haerdtl, Karl von, 23/24. Schloß Thurn, Velenje, Jugoslawien. pri Celju.
 Hager, Albert. 02/04. Leipzig, Ferdinand Rhodestraße 23.
 Hakimij, Nasrollah. 24/27. Toulouse (H.G.) 12 Rue Maletache, Frankreich.
 Hansen, Jakob, 27/29. Plön in Holstein. Eutinerschaulsee 28.
 Harder, Konrad, Witzenhäusen, a. d. W. Seit 1924 an der D. K. S.
 Harlach, Holzschuhler von, Lothar. 27/30. Scheveningen (Holland) Luikschestraße 4.
 Hartmann, Walter. 19/21. Egelsbach bei Darmstadt.
 Hartung, Walter. 13/19. Rittergut Zaaske, Wittstock a. d. Dosse (Ostprignitz)
 Hartwig, Ernst. 21/23. Tangerhütte/Stendal.
 Hecker, Albert. 03/06. Sangershausen, Riesteder Str. 1 a.
 Heimann, Jean. 19/21. Siegen i. Westf., Kölnerstraße 52.
 Hemmrich, Franz. 19/21. Frankfurt a. M., Gartenstraße 70.
 Hennig, Horst. 08/09. Leipzig=Coblis, Fechnerstraße 6 I l.
 Henop, Waldemar. 07/10. Altona, Marktstraße 39.
 Herberstein, Hubertus, Graf von. 23/26. Velenje. S. H. S. Jugoslawien.
 Herz, Rudolf. 20/22. Weilburg (Lahn). Wilhelmstr. 11.
 Hey, Dittmar. 27/30. 3. Jt. Witzenhäusen, D.K.S.
 Heyniz, Georg Eberhard von, 01/03. Berlin=Steglitz, Albrechtstr. 97 I l.
 Hille, Heinrich. 19/20. Bergeshöver, Post Hörstel, Westf.
 Hintmann, Richard, Dr. rev. pol. 19/20. Hamburg 24. Lübeckerstr. 138 II. b. Kamietb.
 Hjuler, Hans. 08/10. Brusmark bei Glücksburg a. d. Ostsee.
 Hoffmann, Robert. 00/02. Berlin SW. 61, Eylauerstraße. 23.
 Hohnfeldt, Franz, Witzenhäusen a. d. W., D. K. S. seit 1914.
 Holverscheidt, Wilhelm. 01/03. Berlin S.W. 61, Yorckstr. 75 II. b. Veroc.
 Hoppe, Heinrich. 24/26. Magdeburg, Lüneburgerstraße 14.
 Hördemann, Rudolf. 11/12. Kassel, Hohenzollernstraße 48.
 Horn, Werner. 20/23. Plön, Holstein, Hohenberg 11.
 Howaldt, Hans-Jörg. 26/29. Kitzberg bei Kiel.
 Hüttenhain, Heinrich. 01/03. Berlin/Dahlem, Caecilienstr. 79.

Jung, Karl. 21/22. Loheland bei Fulda.
 Kaempfer, Eduard. 09/11. Domatschine, Post Sybillenort, Kr. Oels.
 Kannegießer, Karl, 27/30. 3. Jt. Wizenhausen, D. K. S.
 Kausche, Georg. 13/14. Magdeburg, Moltkestr. 13 II.
 Kehrman, Wilhelm. 12/14. Bremen. An der Weide 30.
 Kestermann, Walter, 11/14. Rttgt. Müglitz, Post Falkenhain, Bez. Leipzig.
 Kirchner, Walter. 11/14. Berlin-Reinickendorf, Eichbornstraße 70.
 Knüsnagel, Walter. 19/21. Magdeburg, Editharing 27.
 Knupper, Werner. 27/30. Bremen, Bez. Bremen.
 Koehert, August. 10/11. Bremen, Nordstr. 72.
 Koehler, Otto Andreas. 04/07. Gut Tannhof, Bad Braustedt/Holstein.
 Koehn, Alfred. 12/14. Hamburg 21. Schöne Aussicht 17.
 Krag, Peter, 24/26. Heimatanschrift: Indija, Friedhofsgasse 586. Jugoslawien.
 Krause-Wichmann, Friedrich. 13/19. Saarbrücken, Hellwigstraße 4.
 Kreller zu Khræling, Erhart von. 28/30. Weischlitz (Vogtld.)
 Krohne, Friedrich-Wilhelm. 24/27. Rttgt. Mentin. Post Marnitz i. Mecklbg.
 Krüdenner, Joachim von. 23/26. Magdeburg, Erzbergerstr. 22.
 Kübel, Oskar. 06/09. Cannstadt, Bismarckstraße 34.
 Kück, Gaston. 26/29. Danzig, Schäferei 12/14.
 Lammers, Hans. 23/25. München, Zieblandstr. 4 III 1.
 Lampe, Alfred 25/27. Tiegenhof bei Danzig.
 Laudien, Wolfgang. 23/26. Demen, Mecklenburg, Dampfmühle.
 Ledebauer, Jan. 27/30. Scheveningen (Holland). 123 N. Parklaan.
 Lenge, Max 20/22. Völklingen/Saar, Hohenzollernstraße 34.
 Lindenberg, Emanuel. 01/02. Bolkenhain/Schlesien, Bahnhofstraße 17.
 Linne, Friedrich. 21/22. Düsseldorf, Rabusstraße 59.
 Lüdhardt, Karl. 02/04. Hettensleidenheim/Pfalz.
 Massow, Werner. 21/23. Gut Altenfelde, Poppenhausen, Unterfranken.
 Meier, Alfred. 21/23. Alvensleben, Bez. Magdeburg.
 Moeller, Heinz von, 24/26 u. 29. Marienhain, Post Pforten, Lausitz. 3. Jt.
 Wizenhausen, bei Herrn Geh.-Rat Driesen.
 Moor, Michael. 22/24 Indija, Jugoslawien.
 Moosmayer, Walter. 08/10. Stuttgart, Landhausstraße 43, II.
 Münchhausen, Frh. Marco von. 27/30. Florenz 8. (Italien) Vicolo
 Sn. Marco Vecchio 14.
 Munmenhoff, Wolfgang. 19/22. Nürnberg 16, Kleiststraße 21.
 Orth, Karl. 04/06. Berlin/Zehlendorf, Schützenstraße 120.
 Osmaun, Ibrahim, 25/28. Paris, Rue de Marronniers 14. Frankreich.
 Otto, Karl, 28/29. Altona/Elbe, Reichsbank. In Chile.
 Paret, Rudolf. 23/25. Frankfurt/M., Jorsthausestraße 44, II.
 Pappeler, Dr., Wizenhausen D. K. S. seit 1906.
 Peres, Karl-Ernst. 06/09. Leipzig, Uferstraße 12.
 Pethold, Wilhelm. 04/07. Brandenburg/Havel, Katharinenkirchplatz 2.
 Preußner, Armin 04/05. Brandenburg, Potsdamerstraße 8 a.
 Prietze Dr. Wizenhausen a. d. Werra, D. K. S.
 Prinz, Herbert 19/21. Hemer i. Westf., Kr. Iserlohn.
 Puttfarcken, Paul. 04/06. Hamburg, Weidenallee 63 a.
 Quanz, Dr. Ernst. 01/03. Reinberg, Kr. Grimmen/Pommern.
 Randel, Wilhelm. 99/00, 3. Jt. Bad Godesberg. Max-Franzstr. 7.
 Ratcliffe, Alexander-Ludwig. 06/10. Berlin-Hierchgarten, Hilgenburgerstr. 15
 Reuter, Gustav. 11/13. Bärenklau b. Velten (Land) i. d. Mark.
 Richter, Max. 06/08. Heidelberg, Rud.-Straß-Weg 15.
 Ried, Jakob. 19/19. Überlingen, i. Württemberg.
 Rittinghausen, Eduard. 23/25. Wiesbaden/Biebrich.
 Röber, Erich. 24/27. Kehl a. Rhein, Brunhildstr. 5.
 Rohlwinck, Hans. 11/12. Hamburg, Breitestraße 14.
 Rosen, Jürgen von, 27/29 Hulja üle Kadrina, Estland.
 Roth, Julius. 28/30. Dörnberg b. Kassel, Pfarrhaus.
 Rückhold, Werner 26/28. Amsterdam C. Singel 143. Holland.
 Ruske, Helmuth. 28/30. Brasdorf b. Ruggen. Ostpreußen.
 Rüssli, Adalbert. 20/23. Wizenhausen, a. d. W., Schützenhof 433.

- Saadi, Arif. 22/25. Smyrna, à l'école d'agriculture, Türkei.
 Saier, Adam. 21/23. Graz, Parkstr. 1. Oesterreich.
 Schäle, Dr., Witzhenhausen a. d. Werra D. K. S. seit 1924.
 Scherbening, Otto von. 05/07. Sontra/Hessen, Deutsche Baryt-
 industrie.
 Schidlow sky, Kurt. 12/13. Post Ostenholz, Hannover.
 Schiffler, Walter, 19/21. Freiberg (Sa.) Fischstr. 14 II.
 Schlaue, Heinz-Heinrich. 21/22. Berlin-Halensee, Seefenerstraße 21.
 Schmidt, Erwin. 22/25. Ofijek, l. Desafijewa 8, Jugoslawien.
 Schneider, Werner. 26/28. p. Aadr. Herrn Gutsbej. Damsch. Aadr. Halben-
 dorf Post Schoenberg, O. L.
 Schoenermark, Harry von. 00/02. Berlin-Friedenau, Homuthstr. 8, III. l.
 Schoeller, Axel von. 24/27. Apellon-Burgenland, Oesterreich (Pulfa).
 Schröter, Dr. 08/23. Ober Oderwitz, O. L.
 Schükri, Madjid. 25/28. H. Gazi, Caddeji 273, Stambul. Türkei.
 Schüler, Fritz. 19/19. Naumburg/Saale, Breithauptstraße 4.
 Schulz, Eberhard. 26/29. Hildesheim, Alfelderstraße 106.
 Schulze, Gustav. 21/23. Plauen, Vgtl. Syrastr. 40/42.
 Schulze, Hans. 12/12. Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 129.
 Schumacher, Fritz, Witzhenhausen a. d. W. D. K. S. seit 1921.
 Seher, Emil. 00/01. Herne, Westf., Manteuffelstraße 22.
 Seher-Thoß, Johannes von. 01/02. Domäne Uchütz O.-Schl. Kreis
 Rosenberg.
 Seifert, Waldemar. 10/13. Mechern bei Leipzig.
 Seki, Achmed, 24/25. Kirklar-ili bei Adrianopel. Bei Jaml. Oberst
 Achmed Bey. Türkei.
 Sievers, Bernard von. 26/29. Schwäb.-Gmünd, An der Fachschule 3.
 Sommer, Stephan. 22/24. Troppau, Gräzergürtel 3. Tschechoslowakei.
 Souchon, Hansjörg. 25/28. Essen/Ruhr, Ruhrallee 18, 3. St. Kiel, Adolfs-
 straße 2 a.
 Steffen, Kurt. 20/23. Parkhaus. Köln-Deutz.
 Stein, Gustav-Adolf vom. 19/20. Düsseldorf, Achenbachstraße 99 II.
 Steinbach, Johann. 04/05. Berlin W. 56, Oberwallstraße 21 I
 Steinmeß, Kurt. 12/14. Bonn, Königstr. 12, Pol.-Kommissar.
 Stenßler, Fritz. 18/21. Leipzig, Dietrichsring 14.
 Stenßler, Heinz. 26/29. Leipzig-Mockau, Essenerstraße 1.
 Stern von Walther, Horst. 27/30. Magdeburg, Pionierstr. 18.
 Stöck, Franz. 24/26. Koblenz, Neustadt 23.
 Stolberg, Graf zu Johann-Otto. 27/29. Jannowitz.
 Stoltenberg, Erich. 19/20. Wandsbeck b. Hamburg. Oktaviostr. 21.
 In Costa Rica.
 Stolze, Ernst-Günther. 27/30. Herrenmühle bei Ziefar.
 Papierfabrik (Bez. Magdeburg.)
 Straeter, Willy. 20/23. Dortmund-Aplerbeck, Schulstr. 38.
 Streeß, Waldemar. 06/08. Herischdorf (Schlesien), Bergstr. 15.
 Streiber, Kurt. 27/29. Kassel, Schönsfelderstr.
 Stridde-Lampert, Hanswolf. 24/27. Hamburg, Heimbuderstr. 73.
 Stromberg, Paul-Adolf. 09/11. Mistorf (Mecklbg.-Schwerin).
 Stryk, Alf von. 25/28. Gauting bei München, Buchendorfer Berg 110.
 Stürup, Theodor. 24/27. Marburg a. d. Lahn. Friedrichsplatz 7. Bei
 Frau Waldschmidt.
 Sydow, Fritz von. 20/21. Rittgt. Zirkwitz, Kr. Greifenberg/Pommern.
 Sydow, Johanna von, geb. Blobel. 21/23. Kr. Greifenberg/Pommern.
 Taegert, Werner. 21/23. Hamburg, Heimbuderstr. 29 a.
 Tempel, Otto. 14/21. Witzhenhausen a. d. Werra. Ziegelhöfe.
 Temper, Ehrhard. 25/27. Berlin W 10. Kaiserin-Augustastr. 73.
 Thiele Dr. R. 10/20. Witzhenhausen a. d. Werra.
 Thies, Karl-Wilhelm. 25/26 u. 27/30. Dresden A 24, Hofest. 18.
 Tönjes, Pfarrer, Berlin NW. 24, Oranienburgerstr. 23/28.
 Tost, Wolfram. 20/23. Berlin W. 30, Stübbenstraße 4.
 Trau, Karl. 02/04. Karlsruhe i. B. Stephaniensstr. 58.

Voelkel, Theodor. Darmstadt, Heidelbergstr. 72.
 Vogt, Friedrich-Wilhelm. 27/29. Wizenhausen, D.K.S.
 Vorländer, Karl. 22/24. Köln, Beethovenstraße 27.
 Wagenseil, Hermann. 17/20. Kaufbeuren, Bayern.
 Weber, Erich. 19/20. Hermeskeil Bez. Trier.
 Weber, Karl. 03/04. Kassel, Wollschlucht 81b.
 Wegener, Paul. 27/29. Daral, Oldenburg.
 Weil, Ferdinand. 25/28. Heilbronn, Schweinsbergerstraße 6.
 Wendel, Joachim. 27/30. Duisburg/Homberg am Rhein.
 Wenzel, Dr. W. 13/20. Stuttgart-Cannstadt, Carlstraße 33.
 Werner, Fris. 19/21. Leipzig C 1, Simonstr. 10 III.
 Wieth, Herbert. 26/28. Baden-Baden, Fremersbergstr. 57.
 Wilbrand, Wilhelm. 24/26. Darmstadt, Dieburgerstraße 149.
 Willebrand, Willy. 24/26. Barmen, Claußenstraße 35/37.
 Winter, Dr. Kurt, Wizenhausen D. K. S. seit 1920.
 Wunderlich, Fris. 19/22. Charlottenburg, Kolonie „Freie Wiese“ 133, Am Holzdamn.
 Zilleßen, Otto. 21/23. Geislauntern (Saar), Bahnhofstraße 83.
 Zollenkopf, Karl. 25/29. Düsseldorf-Oberkassel, Kaiser Friedrich Ring 32.
 Zurborn, Otto. 19/21. Antequerra (Malaga), Hotel Universal. Spanien.

Süd- und Südwestafrika.

Bach, Sartorius von. 20/24. Voigtsgrund, Post Marienthal, S. W. A.
 Bergstedt, Friedrich. 02/04. Farm Okaperuperu, P.=B. Okahandja, S.W.A.
 Berthold, Klaus. 22/24. Farm Hochfels, P. O. Windbuk, P. O. 246. S.W.A.
 Bertling, Friedrich. 09/12. Garineis Estate, private Mailbag, Distr. Keet-
 mannsloop S. W. A.
 Böttcher, Wolfgang von. 05/08. Post Waterberg, S.W.A.
 Breiting, Alfred. 07/10. Farm Garnis, Post Rehoboth, S.W.A.
 Brindöpke, Heinz. 24/27. Johannesburg Cty. Pritchardstr. 122, S. A.
 Faust, Werner. 24/27. Farm Rocco. Post Drede. Postfach 29. Oranje
 Freistaat, S. A.
 Fechter, Ludwig. 15/20. Farm Stampriet Post Marienthal, S.W.A.
 Finckenstein, Ernst von. 04/05. Chamajaris, Post Noasanabis, Distr. Go-
 gabis, S.W.A.
 Freund, Gerhard. 09/09. Farm Haribes, Post Marienthal, S.W.A.
 Frylink, Harold. 21/24 P. K. Roedtan über Naboomspruit Transvaal,
 Union von Süd-Afrika.
 Grabendorfer, Walter. 25/27. c/o. Herrn Dinkelmann. P. O. Estantia,
 Ermelo District. Transvaal, S. A.
 Grünwald, Paul. 04/07. Farm Probeer, Post Okahandja S.W.A.
 Hilgenfeld, Wilhelm. 09/11. Farm Ravensberg-Ost, Post Okahandja. S.W.A.
 Hofmeister, Konrad. 24/26. c/o. L. R. Vischer. Esq. Bottlary-P. O. Knifs
 River C. B. South S A.
 Jaenecke, Herbert. 27/29. Farm Voigtsgrund, Post Marienthal, S.W.A.
 Jochen, Willy. 05/08. Farm Ombuatjimbali, P. O. Okahandja, S.W.A.
 Koch, Adalbert. 26/27. Mr. C. J. Lucas. P. O. B. 213. Rüstenburg,
 Transvaal. S.A.
 Köster, Ralph. 20/21. Farm Bastaard Poort, Beaufort-West. S.A.
 Kreckel, Eberhard. 05/08. Farm Okatjeswambo. Okahandja P. M. B.
 Planitzer, S. W. A.
 Leonhardi, Wolfgang. 24/26. Otjiwarongo, P. O. B. 149. S.W.A.
 Farm Wagner.
 Maus, Robert. 04/06. Omaruru, S.W.A.
 Meinberg, Hans. 25/27. Heimat: Düsseldorf, Mozartstraße 12. Auf der
 Ausreise nach SWA.
 Merkel, Johannes. 24/26. c/o. Liebig Comp. P. O. Windhoeck, Altgenfis.
 S.W.A.

- Middendorf, Hermann. 04/06. Voigtsgrund, Post Marienthal, S.W.A.
 Möckel, Kurt. 19/20 u. 22/23. Farm Okanjanga P. O. B. 62, Windhoek
 S.W.A.
 Möhring, Paul. 26/28. Farm Uitloop. Distr. Potgietersrust. Transvaal S.A.
 Ritter, Paul. 05/05. Okaseka, Post Bassermann, Private Mailbay: Okahandja, S.W.A.
 Sarnow, Richard. 01/02. Tjumb, S. W. A.
 Schafft, Walter. 05/08. Nageib, (And vord) Post Otavi, S.W.A.
 Schulte, Walter. 04/06. Farm Siegerland, Post Okahandja, S.W.A.
 Sittig, Lothar. 19/21. Zondagsfontein-Estate, Kendal, Transvaal, S.A.
 Stenger, Fritz. 06/08. Tjumb, P. O. B. 22, S.W.A.
 Swinderen, Jakobus van, 12/19. Farm Orumbo, Diestraße, Windhuk,
 S.W.A.
 Weidemann, Martin. 25/27. Farm Upperwaterfall, Rustenburg, P. O. B. 177
 Transvaal, S.A.
 Witthöfft, Peter Ernst. 19/22. c./o. Mr. Stinnes, Ltd., 16 Loopstreet,
 Cape Town, S.A.
 Wolf, Heinrich. 25/27. Bergland, P. O. Uitloop, Distr. Potgietersrust, Trans-
 vaal, S.A.
 Wurmbach, Bernhard. 25/27. c/o, Mrs. Burgers, Welverdiend. Dist.
 Potchef-Stroom, Transvaal, S.A.

Ostafrika.

- Amsberg, Klaus. 11/13. Kaffeepflanzung: Ndola b. Amani, O.A.
 Tang-Terr.
 Arras, Arthur. 07/09. Bagamoyo, Poste restante, O.A.
 Bauer, Fritz. 26/28. Arusha. Ndurumanga. Tanganyika Terr. O. A. Bei
 Herrn Hillmer.
 Deubner, Joseph. 26/28. P. O. Cherangani Farm 6149. Kenya Col.
 Brit. O.-A.
 Findeisen, Rudolf. 01/03. Plantage Sakura, Post Pangani, Tanganyika
 Terr. O.A.
 Fürstenberg, Freiherr Friedr. Leopold von. 26/27. Bei Herrn Wolfgang
 Preußer, Ngurube (Iringa), Tanganyika Terr. O.A.
 Gaertner, Kurt. 09/11. Nduruma, P. O. Arusha, Tanganyika Terr. O.A.
 Gottowt, Nils. 24/27. Muaguida, Porto Amelia. Bei Herrn Heußer.
 Portug. Ostafrika.
 Hartig, Walter. 07/10. Mbozi, P. O. Mbega, Tanganyika Terr. O. A.
 Hillmer, Ekkehard. 26/28. Ndurumanga. Arusha. Tanganyika Terr. O. A.
 Hoch, Günther. 25/27. c/o. Herrn H. Günther. Weru-Weru Estate P. O.
 Moshi. Tanganyika Terr. O.A.
 Hueter, Wilhelm. 08/10. Uguire Nairobi. Post Moshi Tann. Terr.
 Kempf, Hermann. 06/08. Mbozi, P. O. Mbega, Tanganyika Terr. O. A.
 Kempel, Wilhelm. 06/09. Companhia Colonial d'Angoche Ltda., Plantacao
 Sawara Angoche, Prov. de Mozambique. Portug. Ostafrika.
 Kugelgen, Hermann von. 02/05. P. O. Voi-Sagalla Sanjiviera. Kenya
 Colony, Brit. O.-Afrika.
 Lademann, Günther. 27/30. Berlin-Lichterfelde, Dürerstr. 26 a. Auf der
 Ausreise nach O.A.
 Landgrebe, Karl, 08/10. Engare Nairobi South, Post Moshi, Tanganyika
 Terr., O.A.
 Mohr, Karl. 24/26. Pflanzung Ngangali P. O. Lupembe, Prov. Iringa.
 Mummert, Franz, 24/26., Mpande, Bumbuli. Post Mumbo, East-Afrika.
 Näumann, Joachim, 25/27. c/o. Herrn H. Günther, Weru-Weru Estate,
 P. O. Moshi, Tanganyika Terr. Ostafrika.
 Preußer, Wolfgang. 04/07. Farm Ngurube (Iringa) Tanganyika Terr. O.A.
 Reichel, Helmuth. 23/25. Uguire Nairobi, Post Moshi, Tanganyika Terr. O.A.
 Reinhold, Friedrich-Wilhelm. 26/29. c/o. Herrn Heinr. Schröder, Plant.
 Langfuhr bei Dareßalam, O.A.

- Ringhart, Imfried. 25/27. c/o. Usagara Comp. Moshi. Tanganyika Terr. O.A.
- Schatz, Richard. 26/28. Msambu Sijal Plantation. Morogoro. Tanganyika Terr. O.A. c/o. Herrn Karl Reichart.
- Schlieben, Rolf. 20/23. Lupembe, P. O. Mdandu, Tanganyika Terr. O.A.
- Schroeder, Robert. 26/29. Odane Sapuk, Farm 87, P. O. Eldoret. Kenya Col. Brit. O.A.
- Schubert, Hermann. 06/07. Plantage Msuaha=Mazinda, Post Mautui Terr. O.A. Hafen Tanga O.A. Tanganyika Terr.
- Schwarze, Wilhelm. 24/26. Plantage Sakura, Post Pangani. Tanganyika Terr., O.A.
- Sontag, Gerhard. 24/26. Mbegani, Bagamoyo. Tanganyika Terr. O.A.
- Stock, Julius. 99/00. Sunga Plantation, Lushoto Distr. Tanganyika Terr. O.A.
- Strenge, Hans von. 25/28. Kibo=Hoehle. Sangitti, Post Moshi. P.O.B. 6. O.A.
- Stuckenberger, Karl-August. 27/29. c/o. Herrn Schubert. Mbuni Plant. Distr. Utete, Post Daresjalem, Tang. Terr. O.A.
- Tang, Herbert. 26/28. Portg. Ost-Afrika. Nähere Anschrift noch nicht bekannt.
- Treue, Hans-Karl. 23/26. Post Mjussi. P. F. F. E. Via Tanga, Tanganyika Terr. O.A.
- Voigt, Werner. 23/26. Bei Herrn Arras, Bagamoyo, Tanganyika Terr. O.A.
- Wolf, Martin. 27/29. Comp. Colonial D'Angoche Ltd. Plantacao Daboa. Angoche/Antonio-Ennes; Prov. de Mozambique. Portg. O.-Afrika.

Westafrika.

- Bohne, Erich. 23/25. Loanda, p. Adr. Woermann Brock & Co.
- Feistkorn, Fritz. 26/29. Fazenda Caluzipa Correio Ganda via Lobito, Angola, Port. West-Afrika.
- Güther, Kurt. 10/12. Missesele, Viktoria. Kamerun. W. A. P. V.
- Hofmann, Ferdinand. 25/27. Mofivepflanzung, Viktoria, Kamerun.
- Hofmann, Karl. 23/27. Mofive-Pflanzung, Kamerun, via Viktoria.
- Kettner, Walter. 02/04. Mokundange. Bibundi-Pflanzungsgesellschaft, Kamerun.
- Knoorz, Hans. 26/28. Fazenda de Luhandu. Cuela. Distr. de Malange. Angola. Portg. W. A. via Loanda.
- Koehn, Richard. 21/23. c/o. Lange & Co., Caixa Postal 211, Loanda, Angola P. W. A.
- Mylord, Erich. 19/21. Plantage Bussumbu. Viktoria, Kamerun, W. A. P. V.
- Oertel, Kurt. 21/23. Pflanzung Mukonje, Viktoria, Kamerun, K. K. C.
- Osterloh, Rudolf. 26 28. Viktoria, Kamerun. Ekona=A.=G.
- Reich, Helmuth. 19/21. Fazenda Lundungo. Correio Ganda. Angola. Portg. W. A.
- Schmidt, Friedrich. 25/29. Bibundi A.=G., Kamerun.
- Spamer, Rudolf. 26/29. Bibundi A.=G., Kamerun.
- Stachow, Hansjürgen. 26/29. c/o. Heinrich G. Oppermann. Loanda, Angola. Caixa Postal. Portg. W. A.
- Starke, Werner. 27/29. Bibundi A.=G., Kamerun. via Viktoria.
- Sturhann, August. 10/12. Bonge Pflanzung, Viktoria, Kamerun.
- Wackermann, Hermann. 02/04. c/o. Rein & Wessel, Mofive-Pflanzung, Viktoria, Kamerun.
- Willischer, Sepp. 24/27. Viktoria, Kamerun, W. A. P. V.

Asien, Australien und Südsee.

- Bachus, Herbert. 19/21. Soengei=Bahasa, Post Medan, Sumatra O.=K. c/o. Senembah Mij.
- Bagdahn, Herbert. 24/27. Koffieonderneming „Modajac“, Kota Mobagoe, Noord Celebes, Niederl. O.=Indien.

- Beckmann, Werner. 20/21. Doerian-Moeclan Estate, P.-K. Kwala, Bez. Langkat, Sumatra O.-K., N.-O.-I. c/o. Deli Batavia Mij.
- Biese, Oskar. 06/08. Boenijari, P.-K. Tjikadjang, Garoet, Java, N.-O.-I.
- Blücher, Niklot von. 20/23. Melambang bij Salatiga, Java, N. O. I.
- Böhlen, Fris. 06/06. Onderneming Montaja, Tjimahi, Java, N.-O.-I.
- Bunjes, Marinus. 25/27. Onderneming „Two. Rivers“ P. K. Deli, Sumatra. O.-K. c.o. Senembah Mij.
- Denklau, Ernst. 24/27. Serdang Cultuur Maatschappij P.-K. Takenjdu (Atjeh). N.-O.-I.
- Egidy, Ralph von. 19/20. Lau Boentoe Estate, P.-K. Kwala, Sumatra O.-K., N.-O.-I. c/o. Deli Batavia Mij.
- Friedrich, Helmut 19/21. Senembah Mij. Medan, Saupang Ampat. P. K.-Perbesungan. Sumatra, O.-K., N.-O.-I.
- Geisler, Max. 07/09. c/o. Mr. Iverck. Seydney Australien. 162 William Str.
- Gleisberg, Erich, 19/22. Tandjong-Morawa, Senembah Mij. Sumatra O.-K. Nederl. O.-I.
- Greßer, Wilhelm. 19/20. Deli Mij. Medan Sumatra, O.-K., N.-O.-I.
- Heine, Werner. 25/27. Tjikopo Zuid., bij Buitenzorg, Java, N.-O.-I.
- Hilleke, Ernst Ferdinand. 26/28. Rais Todjar Mahdawi Melched Perjen. Heimat: Recklinghausen, Kampstraße 56.
- Hudoffscky, Ulrich. 25/28. Cultur Mij, Halaban Pajakombo bij Padang. Sumatra.
- Hummel, Ferdinand. 11/12. Onderneming Montaja, Tjimahi-Bandoeng. Java N. O. I.
- Joneja, Keshodat, Singh, 22/24. Royal Botanic Gardens Silpur. Calcutta/India.
- Kadiri, Akindjan. 23/26. Dortkul/Turkestan, Rußland U. S. S. R. Leninstraße 34.
- Kausche, Gustav-Adolf. 19/22. Tandjong Morawa, Senembah Mij., Deli, Nederl.-O.-Indien.
- Larisch, Hans von. 19/20. Soemoet Estate, P.-K. Kota Pinang. Sumatra O.-K., N. O. I.
- Laudien, Werner. 24/26. Senembah Mij., Medan, Sumatra O.-K. Nederl.-O.-Indien.
- Lehmann, Anton. 21/23. Soengei-Bahaja Mij Deli. Sumatra O.-K. Nederl.-O.-Indien.
- Leonhardt, Rudolf, 19/22. c/o. Holl.-Amerik. Plantagen Mij., Kijaran Sumatra O.-K.,
- Lippoldes, Hans-Wilhelm. 24/27. Baron Baudschen Zuikerfabriken. St.-Ketegan bij Sepandjang. Soerabaya. Ost-Java. N. O. I.
- Müller-Boedner, Erich. 19/21. Deli Mij. Medan, Sumatra O.-K.
- Müller, Miki. 07/08. Niunatobatu, Tonga-Inseln, Südsee.
- Reidhart, Willy. 23/26. Landbouw Mij. Klatakkan. Petoengradja. Ost-Java. N. O. I.
- Rixdorf, Oswald. 19/21. Veeteelt- u. Handels Oudng. Blang Rakal. Post Bireuen. Nord-Sumatra N.-O.-I.
- Ohlhorst, Werner. 19/20 u. 24/25. Medan Avrosiaan 54. Sumatra O. K., N.-O.-I.
- Oker, Werner 26/28. Onderneming Balimbingau. F. V. A. Post Pematang. Siantar Sumatra O. K., N.-O.-I.
- Peelen, Charles. 05/08. Onderneming Ngobo, Ambarawa, Java, N.-O.-I.
- Perlbach, Paul. 19/20. p. a. Advoland Bandoeng. West-Java. N.-O.-I.
- Reher, Heinz. 25/28. Afsjtent op de Ond. Loemoet. (Batang Taro) R.T.I. Mij. Tapaneli-W. Sumatra, N. O. I.
- Reiber, Rudolf. 10/12. Bandoeng. Hotel Wilhelma. Bragaweg. Java. Nederl. O.-Indien.
- Rexhäuser, Hartmuth. 24/26. Oudng. Tjimoelang bij Buitenzorg, Java.
- Schlegtehdahl, Helmut. 19/20. Onderneming Poeloekan, Negara Bali, via Banjoewangi. Java, Nederl. O.-Indien.
- Schmidtmann, Erich. 07/08. Adm. Tjikopo, Buitenzorg, Java, N.-O.-I.

- Schmid-Burgh, Hans. 03/06. Salamaua. Territory of New Guinea, Südsee.
- Schüffner, Wilhelm. 27/29. Senembah Mij. Sumatra O. K., Tandjong Morawa.
- Schulze, Adolf. 22/24. Kavieng, New Ireland. Territory of New Guinea, Salamaua. Südsee.
- Schulze, Otto. 19/21. Padang-Brahbrang, B.-K. Bindjey, Sumatra O.-K. Niederl.-O.-Indien.
- Sia, Mustapha-Rasich. 21/25. Sokia (Smyrna) Türkei.
- Stoll, Karl. 25/28. Onderneming Espapoetih. Amabei (Ceram) N.-O.-I.
- Stutte, Otto. 13/19. H. V. A. Laras, Bez. Siantar, Sumatra O.-K.
- Voigt, Erich, 19/20. N. V. Landbouw Mij. Wilhelmina. Halte Tjibadak. Java, N. O. I.
- Walker, Otto. 26/28. Sumatra. Heimat: München, Kaulbachstraße 31 II.
- Winkel, Ernst. 09/12. Bagaralam, Palembang. Sumatra.
- Zimmermann, Fritz. 13/20. Paree b. Kediri, Java, Niederl.-O.-Indien.

Nord-Amerika.

- Bäumer, Rolf. 26/28. c/o. N.-D. Lloyd, Edmonton, Alta. Canada.
- Bode, Otto. 11/13. 3. Zt. c/o. Herrn Remmers, 33 W. 44 Street. New York City.
- Bredt, Rudolf. 22/24. c/o. Mr. Mac Call. R. R3. Brig 2 Ave. Alberta, Canada.
- Dröge, Oswald. 23/25. Oviedo, Oviedo, P. O. B. 201, Florida, V. St. v. N.-A.
- Eßkuchen, Hans. 09/11. 2117. Budlong Ave., Los Angeles, California. U. S. A.
- Goetze, Hans, 25/27. c/o. Paul Siebert. Southey Sask. Canada.
- Hagens, Henry, 07/10. Rockefeller Institute, Princeton, New Jersey, U.S.A.
- Krankenhagen, Wilhelm. 01 03. 3. Zt. Starnberg, Bayern, Haus Kühlewein, Seepromenade 5.
- Mecke, Hans 02/03. Los Angeles, Calif. Suite 1122. Commercial Exchange Bldg. 416 West Eighth Street.
- Muser, Werner. 21/23. 211-12. Old Bedford Road, Portchester, New York. U. S. A. Heimat: Postmeister Muser, Fellbach (Württemberg.)
- Remmers, Albert. 05/08. 737 Macon Street, Brooklyn, New York. U.S.A
- Risch, Edwin. 24/26. c/o. Rev. Wahl, 10014 - 81th Ave., Strathcona near Edmonton, Alberta, Canada.
- Schopper, Fritz. 22/24. Beaver Dam Stock Farm, Montgomery, New York. U. S. A.
- Schreiber, Adam. 25/27. c/o. W. Wahl. 10014 - 81th Ave. Strathcona near Edmonton, Alberta. Canada.
- Zassenhaus, Hans. 21/23. c/o. A. Laßberg & Co. Austin. Texas. U.S.A.

Mexiko, Zentral-Amerika und Antillen.

- Ariza, Julia, José, B. 10/11. Fabrica Nacional de Fosforos, Puerto Plata, Rep. Santo Domingo.
- Baumgartner, Max. 20/21. c/o. Anderson, Clayton & Co. Mgodon, Apt. 62. Cajeme, Sonora, Mexico.
- Brümmel, Göran von. 24/27. c/o. Compania de Tabaccos de San Andrés San Andrés-Tuxtla, Est. de Veracruz, Mexico.
- Czejka, Hardi. 23/25. c/o. Niehaus, Finca Waldeck. San José de Costa Rica, Costa Rica.
- Ender, Fritz. 20/22. c/o. Otto Habner, San Pedro de Macoris, Rep. de San. Domingo.
- Gardemann, Erich. 22/25. San Pedro de Macoris, Estate Santa Fé, Rep. Dominicana.
- Gläsemer, Hans-Joachim. 19 21. Guatemala. Anschrift unbekannt.
- Haeckel, Rudolf, 20/22. Finca „Las Sabanetas“, Barbarena, Guatemala, C.A.

- Hahner, Otto, 19/21. San Pedro de Macoris, Estate Santa Fé, Rep. Dominicana.
- Hey, Eide, 20/22. c/o. Delius & Co., Tepic, Nayaret. Mexico.
- Jahriſch, Alexander, 21/23. Finca Trece Aguas. Panzós-Senahú. Dep. Alta Verapaz. Guatemala. C. A.
- Kandt, Günther, 26/28. Finca „El Peru.“ Tumbador. Dept. San Marcos. Guatemala C. A.
- Karpe, Hans, 24/26. Finca „Las Sabanetas“, Barbarena. Dep. de Santa Rosa. Guatemala C. A.
- Kreßschmar, Hermann, 19/22. c.o. Buchenau & Cia., Torreón, Coah. Mexiko. Apartado 27.
- Linze, Dietrich-Wilhelm, 24 27. Hacienda „Oragon“. Turrialba. Costa Rica.
- Merſiowski, Hans, 14 u. 19/20. Finca „Mediodia“, Tumbador, Dep. San Marcos, Guatemala. C. A.
- Möſſinger, Helmuth, 20/22. Los Maravillas, Tapachula, Chiapas. Mexiko.
- Rebeur-Paſchwiß, Heinz von, 26/28. Finca „El Porvenir“. Dep. San Marcos. Guatemala C. A.
- Sander, Ulrich, 21/24. Ingenio de San Lorenzo Su Cia., Higuera de Saragoza Sinaloa. Mexiko.
- Schlick, Ernst, 26/29. Finca „Mediodia“. Dep. San Marcos. Guatemala, C.A.
- Schrader, Martin, 25/28. c/o. Deininger, Puerta la Laguna. San Salvador, C. A. Via New York.
- Schüßler, Hans, 24/26. Finca „Trece Aguas“, Panzós-Senahú. Dept. Alta Verapaz. Guatemala, C. A.
- Schwarz, Joachim-Lebrecht, 24/26. c/o. Oscar Majus, Finca „China Sayub“ Cobán. Guatemala, C. A.
- Stiel, Walter, 10/11. Central Teresa Oriente, Ceiba Hueca. Cuba.
- Ströſer, Walter, 08/11. South Portorico Sugar Comp. Puerto Rico. Central-Amerika.
- Treutler, Wolfgang, 19/20. Costes Development Co., San Juan Irrigation. La Lima, Honduras, C=A.
- Ulfer, Heinrich, 13 u. 19/20. „La Morena“ Chiquimulilla, Dept. Santa Rosa, Guatemala. C. A.
- Umbach, Friß, 20/22. San Pedro de Macoris. Ingenio, Santa Fé, Rep. Dominicana. (West Indien).
- Walte, Auguſt, 22/24. c/o W. Deininger. Puerta „La Laguna“, El Salvador. C. A.
- Wecker, Herbert, 22/25. c/o. Giesemann y Co., Tapachula, Aprt. 27. Mexiko.
- Winter, Rudolf, 14 und 19/20. Honduras. Heimatſchrift: Heddingen, Württemberg.
- Winter, Hans, 27/29. c/o. Nottebohm Hermanos. Guatemala, C.A.
- Würß, Jochen, 25/27. c/o. Miguel Mombiela Finca Palestina, Coatepeque, Guatemala, C. A.

Süd-Amerika.

- Albrecht, Ferdinand, 25/28. Fazenda Monte verde, Estacao California Leopoldina Railway. Est. Rio de Janeiro. Braſilien.
- Amſinck, Rudolf, 20/23. c/o. Weigel, Bohnen & Co., Buenos Aires., Argentinien.
- Ankelen, Otto, 26/28, Fundo Las Casas. Panquehue. Chile. Via Buenos Aires.
- Arnim, Georg Dietloff von, 25/28. Bogotá, Columbian, Pension „Augusta“ caß 7 a, 366.
- Barthel, Richard, 05/08. Valparaiſo, Caſilla 3163 Chile.
- Brettschneider, Karl, 23/26. Fazenda Corvo Branco, Bury, l. Sorocabana, Est. de Sao Paulo. Braſilien. J. C. S
- Ferger, Friß, 19/22. Hacienda Quebradilla, Est. Rayado, Calera, Prov. Valparaiſo. Chile. 3. Jt, in der Heimat.

- Fertsch, Ernst. 12/14. Porto Feliz, Empresa Chapefa. Via, Neu Württemberg, Estacao Belizario, Rio Grande do Sul. Brasilien.
- Fiebrig, Frau Dr. geb. Ingeborg Fick. 18/20. Asuncion, Jardin Botanico Paraguay.
- Flores, Manuel. 24/26. Tunja (Boijacá), Columbien, Süd-Amerika.
- Forstmann, Herbert. 12 u. 19. Escuela Nacional, Los Quirquinchos, J. C. C. A. Prov. Santa Fé. Argentinien.
- Garthe, Julius. 11/13. Estacion „Los Leones“, Est. Claffon, J. C. C. A., Prov. Santa, Fé, Argentinien.
- Gocht, Gerhard. 20/22. Heda, Sta. Elena, Casma. Peru. S. A.
- Goebel, Walter. 03/04. Col. Independencia. Villa Rica. Paraguay.
- Goettner, Arno. 21/24. Fundo Postague, Est. Dinguin. Chile.
- Großmann=Sieger, Oskar, 18/20. Caracas, Ap. de Correo Oficina, Oeste 8, Nr. 24. Venezuela.
- Hagenbeck, Paul. 07/09. Ujina Varzinhas, Larangeiras, Sergipe. Brasilien.
- Hamann, Rudolf. 12/15. Punta Arenas, Cajilla 96. Chile.
- Hartenstein, Robert, 19/21. c/o. J. A. de Hartog, Bahia, Caixa Postal 8., Brasilien.
- Hebel, Hermann. 07/09. Negociacion Agricola Barbacay, Huarmey. Peru. S=Amerika.
- Heller, Max, 13/19. Rosario de Santa Fé, Consulado Aleman. Calle Uguina 1/60, Argentinien.
- Hild, Arthur. 22/25. Estacion Palmar, Juan Jorge, J. C. N. E. A. Prov. de Entre Rios. Argentinien.
- Keetmann, Alfred, 23/25. 3. Jt. Heimat: Elbersfeld, Brillerhöhe 6.
- Kilian, Hans. 16 u. 20. Col. Liebig. Estancia Apostolos, Prov. Corrientes, Argentinien.
- Kleiner, Wolfgang. 02/04. Post Ibitimy, J. C. C. P. Estancia Anasco. Paraguay.
- Knoop, Edwin. 21/24. Colonia Baron de Liebig, Estacion Apostolos, J. C. N. E. A. Argentinien.
- Kraemer, Jaques. 21/24. Establecimiento „La Lisette“, San Carlos, Prov. de Corrientes, J. C. N. E. A. Argentinien.
- Kubierschky, Fritjof. 09/11. Fundo Pelehne, Nebuco, cerca Chilliana. Chile.
- Kux, Erich. 10/13. Negociacion Agricola, Barbacay, Puerto Huarmey. Peru
- Langius=Beniga, Folkmar. 14 u. 19 21. Sao Paulo, Rua Galvao Bueno Estado de Sao Paulo. Brasilien.
- Leuchfeld, Harald. 22/24. Bunge & Born, Estancia „La Catalina“ Diego de Alvear. Argentinien.
- Lohmann, Lorenzo. 21/23. Consul Malmus, Avenida Alemana, Temuco Chile.
- Löhner, Hans. 19/20. c/o. Zeller, Moser y Cia. Sta. Cruz de la Sierra. Bolivien.
- Massow, Robert. 21/23. Hacienda San Luis, Estac. Miraflores. Chile. 3. Jt. in der Heimat: Gut Altenfelderhof, Post Poppenhausen, Wfr.
- Meinert, Karl. 02/04. Remanso Castillo. Sant. Trinidad (Loma Pyta) Asuncion. Paraguay. S=Am.
- Meyer, Johann=Wilhelm. 99/00. Colonia Independencia. Villa Rica. Paraguay.
- Meyer, Joseph. 26/28. c/o. Mr. Rob. Blume, La Germania, Prov. Corrientes. Argentinien.
- Oehring, Ernst. 02/05. Colonia Yegros. Paraguay.
- Plaas, Werner. 22/25. Fazenda Salto Grande. Villa Americana E. J. C. Paulista. Estado de Sao Paulo. Brasilien.
- Pockels, Walter. 02/05. c/o. Rosario, Tretes Seccion agricultura, Yuty, Est. J. C. C. P. Yegros Paraguay.
- Reiniger, Erwin. 04/04. Farmacia Alemana. Villetta. Paraguay.
- Schwaderer, Hermann. 21/23. Fundo Culenco, Estacion General Cruz. Chile. 3. Jt. in der Heimat: Feuerbach, Stuttgart, Seestr. 6.
- Schwarß, Edgar. 19/21. c/o. Juan Schwartzau, y Cia. Medellin. Columbien.
- Schwarz, Herbert. 19/21. Recife, Brasilien. Caixa Postal 405.

- Schwerbrock, Otto. 10/12. Traub & Hueck, Est. Seis de Febrero, Rio de Colorado, J. C. S. Argentinien.
- Sonnenberg, Werner. 20/23. Fazenda Sao José, E. J. de Cayaz, Est.=Engb Bethout. Brasilien.
- Stangier, Joseph. 23/25. Fazenda Corvo Branco, Est. de Sao Paulo, Bury, E. J. S. Brasilien.
- Stöpel, Kurt. 26/28. Hacienda Sant. Vicente, 343 Casillia. Los Andes. Chile.
- Stühlinger, Diether. 25/27. Empresa Agricola=Majes, Emmel Hermanos. Hacienda San Vicente. Corive. Peru.
- Thofern, Dietrich. 21/23. Bei Herrn Gustav Otto. Blumenau. Rua Bon Retiro, Brasilien.
- Trommershausen, Friedrich, 06/09. Estancia Mercedita, Yofre, J. C. N. E. A. Argentinien.
- Trurnit, Karl. 10/12. Est. San Ramon, Territorio Rio Negro, Officina Nabuel Huapi, J. C. S. Argentinien.
- Uhl, Karl. 99/00. Quinta Helvetia, Itaty. Paraguay.
- Ulrich, C.=Frederik. c. o. Senator Gonzalez=Cortes. Huerfanos 1492. Santiago de Chile. Chile. S. A.
- Wachner, Friedrich. 03/04. San Bernardino. Paraguay.
- Weigel, Gerhard. 12/13. c./o. José C. Paz y Paradisini, Vicente Lopez, J. C. C. A. Argentinien.
- Weißbruch, Arthur. 01/02. Harmonia Blumenau, Sta. Catharina, Süd=Brasilien.
- Werner, Walter. 00/02. Casa Grande, Puerto Salaverry, Hacienda Chuin. Peru.
- Winzer, Robert. 08/11. Estancia, La Coluda, Trinidad, Dep. Florez, Uruguay.
- Zimmermann, Herbert. 12/13. Chingui=Lomas, Villa San Pedro. Paraguay.

Mitglieder des V. A. G., deren Anschriften unbekannt sind :

- Abdulla, Biknafar. 27/29.
- Borchers, Siegfried. 20/22.
- Dörfer, Karl. 09/12.
- Ferger, Ernst. 23/25.
- Freitag, Werner. 11/12.
- Giese, Ernst. 19/21.
- Grote, Wilhelm. 19/20.
- Hoffmann, Albert. 03/05.
- Jung, Friz. 22/25. Zulezt Südwest=Afrika.
- Karlova, Otto, 05/08. S. W. A.
- Klaßadt, Heinrich. 11/13.
- Kohlhammer, Friz. 19/20.
- Laubenheimer, Richard. 14/14. Zulezt in Brasilien.
- Laue, Hans. 01/03. Zulezt in Mexiko.
- Mahdawi, Madjid. 27/29.
- Mahraun, Richard. 11/13. Zulezt Port Guinea, Westafrika.
- Frau Hilde Möckel. 23/23.
- Neumann, Karl. 12/14.
- Plambeck, Max. 22/24.
- Pohlschmidt, Walter. 27/29. Canada.
- Poll, Ernst. 19/20.
- Prince, Hassow von. 19/22.
- Schmidt, Ferdinand. 19/20.
- Schülke, Robert. 22/24.
- Schulze, Friz. 19/21.
- Steinmeister, Otto. 06/08.
- Weber, Hans. 20/23. Zulezt in Guatemala, jetzt Mexiko.
- Weddige, Dr. Ludwig. 06/07.
- Mick, Ludwig. 22/24.

Landchaftliches und Landwirtschaftliches über Süd-Afrika.

Von Dr. W. Feldmann.

Süd-Afrika zerfällt nach seiner Oberflächengestaltung in zwei große Gebiete, in das weite, einförmige Binnenhochland (900–3600 m Meereshöhe) und in die tiefe Küstenabdachung, die als 100–300 km breiter Streifen das Binnenhochland umgürtet. Beide Landschaften sind umso schärfer von einander getrennt, als das Binnenhochland in einem kaum unterbrochenen, mauerartigen Steilabfall von vielen Hundert Metern Höhe zur Küstenabdachung abstürzt.

Das Binnenhochland ist eine weite, einförmige Rumpffläche, die aus den verschiedensten Gesteinen besteht. Vielfach, so in Transvaal, tritt das steil aufgerichtete Grundgebirge zu Tage, darüber liegen stark gestörte Quarzitschichten und vulkanische Massen. Im Norden treten gefaltete Dolomiten und Kalke auf, im Süden herrschen die mächtigen Schichttafeln der Karro-Formation, die aus einer Grundmoräne der Altzeit, Schiefeln und Sandsteinen bestehen. Alle diese Gesteine sind zu einer einheitlichen, flachbeckenförmigen Rumpffläche abgetragen, die nur dadurch einige Gliederung erhält, daß widerstandsfähigere Gesteine als Tafelberge oder als scharfge Berges herausragen.

Das ganze Innere des Beckens wird eingenommen von dem Sandfeld der Kalahari. Die Rumpffläche ist hier mit jüngeren, festländischen Sanden überdeckt, die teils eine ebene Fläche bilden, teils zu langen, heute durch Pflanzenwuchs festgelegten Dünenwällen aufgeweht sind. In dem durchlässigen Sande versickert der Regen schnell, so daß es nicht zur Bildung von oberirdischen Wasseransammlungen kommen kann. Auch flaches Grundwasser ist sehr spärlich, da die Pflanzen es sogleich verbrauchen.

In den Randhochflächen, die die Kalahari umgeben, steht das feste Gestein an. Sie zeigen größere Unterschiede der Bodengestalt, der Gesteinsarten und des Klimas. Hier am Rande erhebt sich nicht nur die südafrikanische Rumpffläche selbst bis zu 2000 m, sondern es steigen darüber hinaus noch gewaltige Gebirgsmassen bedeutend höher auf. Die tiefen Täler der den Rand durchbrechenden Flüsse trennen die einzelnen Hochflächen von einander.

Ein starker klimatischer Gegensatz besteht zwischen der Ost- und Westküste, bedingt durch den warmen Mocambique-Strom im Osten und den kalten Benguella-Strom im Westen, während das Binnenland durch seine hohen Ränder von diesen Einflüssen ziemlich abgeschlossen ist. Die Verteilung der Niederschläge ist zeitig und örtlich ungleichmäßig. Die Südwest-Küste der Union, etwa von der Mündung des Olifant-Flusses an südwärts, und ein schmaler Streifen der Südküste erhalten genügend

Winterregen, Mai=Oktober, für üppigen Pflanzenwuchs und Ackerbau, durchschnittlich 750 mm. Die südliche Küstenabdachung mit ihren bis 2000 m Sandstein- und Quarzit-Bergrippen sperrt die landeinwärts gelegenen Teile der Küstenabdachung von Winterregen ab. Daher ist die nördlich davon gelegene Karroo-Steppe ein sehr trockenes Gebiet mit nur 125 mm Regen. Fußhohe Halbsträucher sind hier für die Vegetation typisch, sie liefern eine gute Dauerweide. Gras und bunte Blumen sprießen nur nach dem Regen empor und vergehen bald wieder. — Im Gegensatz dazu erhalten die südöstlichen Gebiete sowohl Winter- wie auch Sommerregen, etwa 900 mm. Sie haben ein mildes, und fast das ganze Jahr hindurch feuchtes Klima und tragen daher den immergrünen Wald der gemäßigten Zone mit wertvollen Nutzhölzern. — Die östliche Abdachung ist ein reich beregnetes und in tiefer Lage sehr warmes Gebiet. Es gestattet daher den Anbau tropischer Gewächse wie Zuckerrohr, Tee, Bananen Apfelsinen, Ananas, Tabak und Baumwolle. Die zahlreichen Flüsse, die den Hang hinabfließen, bilden an den durch austreichende härtere Schichten entstandenen Stufen Wasserfälle, an manchen Flußmündungen Mangrove-Sümpfe.

Daß diese verschiedenartigen Verhältnisse die Bewirtschaftung des Bodens wesentlich beeinflussen werden, liegt auf der Hand. Dem Neuling, der aus Mitteleuropa ins Land kommt, fällt zunächst die extensive Wirtschaftsweise auf. Ausgenommen die Gebiete, in denen genügende natürliche Befeuchtung des Bodens gewährleistet oder die Möglichkeit künstlicher Bewässerung gegeben ist, muß sich der Ackerbau nach der jahreszeitlichen Verteilung der Niederschläge richten. Die Aussaat hat zeitig so zu erfolgen, daß die jungen Pflanzen von den Sommerregen Vorteil ziehen können. Aber trotz dieser Beschränkung bringt Süd-Afrika sehr erhebliche Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse hervor. Ihr Wert belief sich 1929 auf 1,34 Milliarden Mark.

Der Mais ist die wichtigste Kulturpflanze des Landes. Die Gesamterzeugung beträgt etwa 2,5 Millionen Tonnen (1928) im Wert von 308 Millionen Mark. Von dieser Menge werden etwa 60 v. H. im Lande selbst verbraucht, der Rest, 1 Million, als Korn oder Mehl ausgeführt. Wenn auch der Maisbau in fast jedem Bezirk des Landes anzutreffen ist, so hat sich doch ein Hauptanbauggebiet herausgebildet, das sog. Mais-Dreieck, dessen Eckpunkte die Orte Maseking in Bechuanaland, Machadadorp im Transvaal und Jastron im Orangefreistaat sind. Dieses Gebiet liefert etwa 60 v. H. der Gesamterzeugung, und zwar sind fast ausschließlich weiße Farmer daran beteiligt. Von den übrigen 40 v. H. wird die Hälfte von Eingeborenen in Transkeien, Zululand und Zwaziland erzeugt. — Der Maisbau ist auf die Zeit der Sommerregen beschränkt, allgemein wird der 15. Dezember als der geeignetste Zeitpunkt für die Aussaat angesehen. Als Zugkraft werden Ochsen benutzt, nur selten sieht

man Pferde auf dem Acker. Die Ernte erfolgt mit der Hand, das Stroh überläßt man dem Vieh. Neuerdings wird der Anwendung von künstlichem Dünger größere Aufmerksamkeit zugewendet, während der Stalldünger von jeher die Grundlage der Düngung bildete. — Abgesehen von dem Verbrauch von Mais in der Hauswirtschaft, werden große Mengen für die Beköstigung der Kaffern-Arbeiter in den Goldminen von Johannesburg, den Diamantminen von Kimberley und den Kohlengruben des Transvaal und von Natal benötigt. Die Behandlung dieser großen Erntemengen erfordert sachgemäße Einrichtungen, die mit Hilfe der Regierung geschaffen worden sind. Jeder Maisbauer kann sein Erzeugnis an die im Lande verteilten großen Lagerhäuser abliefern und erhält dafür einen Schein, den er gleich verkaufen kann oder der von den Banken als genügende Sicherheit für Vorschüsse angenommen wird. Da der Mais lose gelagert wird, fallen die Ausgaben für Säcke fort und die Unkosten des Verladens in die Eisenbahnwagen und Dampfer werden erheblich herabgesetzt.

Eine bedeutende Menge von Kaffernkorn, Sorghum vulgare, wird von den Eingeborenen gebaut, die die Körner zu ihrer Ernährung verbrauchen. Die weißen Farmer benutzen Sorghum mehr als Futterpflanze, grün oder auch eingesäuert. Durch Einfuhr ertragreicherer Sorten aus den Ver. St. V. N.-A. ist eine erhebliche Verbesserung der einheimischen Sorten erzielt worden. Große Mengen Kaffernkorn wird zur Bereitung von Kaffernbier verwendet, das bei der eingeborenen Bevölkerung sehr beliebt ist. Es ist dies ein schwach vergorenes, trübes, etwas säuerliches Getränk mit weniger als 2 v. H. Alkohol.

Gegen den Mais tritt der Anbau des Weizens zurück, wir finden ihn hauptsächlich in der Provinz Queenstown, im eigentlichen Kaplande, und im Basutolande. Die Erträge sind gering, etwa 550–600 kg/ha. Auf bewässerbarem Lande der Karroo können die Erträge verdoppelt werden. Gerste und Hafer werden in erheblichen Mengen angebaut, von letzterem wird viel grün geschnitten und zu Heu gemacht. Der Wert und die Bedeutung der Luzerne werden mehr und mehr erkannt. Früher wurde sie ausschließlich als Futter für die Strauße angebaut namentlich im südlichen und östlichen Teil der Kapprovinz. Bedeutende Vermögen wurden besonders auf bewässerbarem Lande damit erworben. Man hat gesagt, daß seit 1923 und vor dem Niedergang der Straußenzucht durch den Anbau von Luzerne mehr und größere Reichtümer erworben sind als mit irgend einer anderen Kultur. Jetzt wird Luzerneheu zur Ergänzung und zur Verbesserung des übrigen Futters in der trockenen Jahreszeit benutzt. — Im Winterregengebiet des südlichen Küstenstriches herrscht die mittelmeerische Form der Landwirtschaft. Im Winter wird Weizen, im Sommer mit künstlicher Bewässerung Wein und Obst gebaut, dazu tritt Geflügel- und Pferdezucht.

In dem Steppenlande der Karroo und der Kalahari ist die Viehhaltung der wichtigste Zweig der Landwirtschaft. Diese Ge-

biete weisen ideales Weideland auf. Das Vieh kann das ganze Jahr hindurch auf der Weide gehen, da das während der Regenzeit gewachsene Gras auf dem Halme trocknet und einen Teil seines Nährwertes behält. Die Unregelmäßigkeit der Niederschläge nötigen die Eingeborenen zu nomadisierender Viehhaltung, indem sie mit ihren Herden dem Wasser und der Weide nachziehen. Die sesshafte europäische Farmwirtschaft setzt Wassererschließung voraus und läuft dann noch Gefahr, in regenarmen Jahren Mangel an Weide zu haben. In den bergigen Randgebieten kann durch Stauwerke das oberflächlich abziehende Regenwasser gesammelt werden. In der Union gibt es einige große Staudämme, kleinere sind auf vielen Farmen errichtet worden. In der Beckenlandschaft des Innern läßt sich durch artesische Brunnen oder einfache Wasserlöcher das kostbare Naß erschließen.

Im südlichen Hochland, wo Gras- und Karvoosteppe vorherrscht, überwiegt die Schafzucht. Die Tiere werden in erster Linie wegen ihrer Wolle gehalten. Durch Kreuzung der einheimischen Fettschwanzschafe mit Merinos ist es nach langer Mühe gelungen, eine geeignete, akklimatisierte Rasse heranzuzüchten. Fortgesetzt wird an der Verbesserung der Zucht gearbeitet. Für erstklassige einheimische Zuchtböcke legen die Farmer 20—30 000 Mark an. Die Wolle wird namentlich gern von englischen Spinndern gekauft. Der Bestand an Schafen in Südafrika wird mit 4,2 Millionen Stück angegeben. Kaum weniger wichtig als die Schafzucht ist die des Karakulschafes, das den wertvollen Krimmer liefert. Die Ziegenhaltung tritt sehr zurück, doch deckt Südafrika zwei Drittel des Weltbedarfs an Mohär, der Rest kommt von der Türkei. Schon 1838 führte man mit großen Unkosten und viel Mühe aus Kaschmir Angora-Böcke ein, mit denen man die einheimischen Burenziegen kreuzte. Hieraus ist ein großer Teil der jetzt vorhandenen Ziegenherden hervorgegangen.

Für die Rindviehhaltung sind die regenreicheren Gebiete mit besserem Graswuchs geeignet, hier verdrängt sie die Schafhaltung. Fast die Hälfte der auf 10,5 Millionen angegebenen Zahl Rinder gehört den Eingeborenen, die seit undenklichen Zeiten die Viehhaltung betrieben haben. Sie ist recht einfach. Den Herden, die nur von einigen Berittenen gehütet werden, überläßt man große Strecken des Landes. Die Kalahari-Grasländer geben auf 50—100 ha Fläche Futter für ein Stück Großvieh. Bessere Grasländer sind mit der Annäherung an die Grenze des Transvaal anzutreffen. Hier läßt sich die doppelte Anzahl Tiere auf der gleichen Fläche durchbringen. Es werden dauernde Anstrengungen gemacht, um die Ergiebigkeit dieser Weideflächen zu verbessern, einmal durch Wassererschließung und dann durch Verbesserung der Weidegräser. In den günstiger gelegenen Gebieten trifft man dann Milchfarmen und gemischte landwirtschaftliche Betriebe. — Als die ersten Weißen

gegen Ende des 17. Jahrhunderts ins Land kamen, fanden sie ein langgehörntes, grobknochiges Rind bei den Eingeborenen vor. Von Anfang an haben die Siedler viel für dessen Verbesserung getan, indem sie hochwertiges Zuchtmaterial einführten. Die Erschließung und Besiedlung des Landes war aber nur möglich mit Hilfe des einheimischen Transportochsen, der, geduldig und genügsam, unermüdlich die schweren Trekwagen durch den mah-lenden Sand der Steppe und Wüste zog. Auch jetzt spielen die Zugochsen trotz der Anlage von Eisenbahnen und Straßen für Kraftwagen eine wichtige Rolle für den Warenverkehr nach und von den ausgebauten Verkehrswegen. Neben ihrer Zugkraft liefern sie Fleisch und Häute. Der Absatz ist freilich auf den süd-afrikanischen Markt beschränkt, besonders gilt dies vom Fleisch. Die Weiden sind so ärmlich, daß es unmöglich ist, die Schlacht-tiere auch nur einigermaßen nach unsern Begriffen fett zu machen. Die Besitzer solcher Farmen pflegen daher ihr mageres oder halb-fettes Vieh dorthin zu verkaufen, wo regelrechter Futterbau von Mais, Kaffernkorn oder Luzerne betrieben werden kann. Die Zu-nahme des Bedarfes an gutem Rindfleisch in den wachsenden Städten hat dazu geführt, das dem Futterbau größere Beach-tung geschenkt wird. Die Bestrebungen, auch die Ausfuhr von Schlachtvieh nach England in die Wege zu leiten, haben bisher wenig Erfolg gehabt, da der dortige Markt nur geringe Auf-nahmefähigkeit für das in Südafrika erzeugte Vieh zeigt. Da-gegen hat sich in Italien ein Absatzgebiet für Gefrierfleisch er-zschossen und auch nach Süd-Frankreich sind ganze Schiffsladungen gesandt worden. — Den steigenden Bedarf Südafrikas an Molkereiprodukten sucht man jetzt im Lande selbst zu decken. Gefördert wird diese Entwicklung durch Ausbau der Verkehrs-wege und durch Beschleunigung des Verkehrs. Auf die Gewin-nung einwandfreier Milch, die in den Städten guten Absatz findet, wird mehr und mehr Wert gelegt. Die Regierung und die landwirtschaftlichen Schulen unterstützen diese Bestrebungen durch Unterweisungen und praktische Vorführungen. Molkereien sind in großer Zahl entstanden, Die Schweinehaltung, 1928 wurden 0,8 Millionen Stück Borstentiere gezählt, hat nur dort Bedeu-tung erlangen können, wo die natürlichen Verhältnisse Futter-namentlich Maisbau ermöglichen. Pferde, Maultiere und Esel werden bei den großen Entfernungen und dem immerhin noch dünnen Verkehrsnetz viel benutzt und im Lande selbst herange-zogen. In den feuchteren, heißen Gebieten des süd-östlichen Teiles und in Rhodesien dagegen ist Pferdezücht unmöglich oder durch die Pferdesterbe beeinträchtigt.



Siedlungen in Deutsch-Ostafrika.

Daß die Hochlandsgebiete im tropischen und halbtropischen Ostafrika besiedlungsfähig sind, ist heute allgemein bekannt. Der letzte Mandatsbericht für Deutsch-Ostafrika bestätigt dies ausdrücklich für das südwestliche (Iringa, Ukena, Lukuyu, Ufipa) und das Masai-Hochland. Die Zahl der Siedler wird allerdings solange nicht sehr groß sein können, als sie noch auf die — Stellenweise knappe — schwarze Arbeit angewiesen sind.

Auch deutsche Ansiedlungen sind dort entstanden. Die Siedlungsplätze sind 1500–2000 m hoch, infolgedessen relativ kühl; Malaria und Tsetse fehlen, sodaß Weiße dort dauernd leben, arbeiten und eine Familie gründen können. Das Land ist verhältnismäßig wasserreich, hat entweder Steppen- oder urwaldartigen Charakter und ist je nachdem für Viehzucht und Ackerbau nach europäischer Art oder für Kaffee-, Teebau und dergl. brauchbar.

Fast jeder Siedler besitzt einen größeren bewässerbaren Garten mit afrikanischem und europäischem Gemüse, tropischem und südafrikanischem Obst; außerdem werden Mais, auf guten Böden auch Weizen, daneben Kartoffeln, Rüben, und Hülsenfrüchte gepflanzt. Viehhaltung und Viehzucht sind bisher noch in den Anfängen; teilweise werden Eingeborenen-Buckelrinder gehalten und die gewonnene Butter frisch oder in Büchsen versandt. In den Waldgebieten werden zur Zeit Versuche mit Harzer Milchziegen gemacht; sehr verbreitet sind europäische Schweine (in größerer Zahl im vorigen Jahr eingeführt), die an die englische, bei Iringa gelegene „Bacon Factory“ abgesetzt werden. Fast auf allen Farmen sind Versuche mit Kaffeebau im Gange, von denen man auf nicht allzu großer Meereshöhe und in sonnigen Lagen günstige Ergebnisse erhofft. Englische Sachverständige empfehlen mehr Tee, im Anschluß an die günstigen Erfahrungen, welche man im Nyassaland mit dieser Kultur gemacht hat. Der Anbau von Havana- und Zigarettentabaken hält sich bisher trotz befriedigender Qualitätserfahrungen in engen Grenzen, weil sachgemäße Aufbereitung noch nicht möglich ist.

Die Siedlungsgebiete sind zur Zeit nur durch Kraftwagenstraßen mit der Eisenbahn verbunden (Entfernung von Mbulu nach Arusha 150 km, von Musindi nach Dodoma 300 km). Diese weiten Entfernungen lassen den Absatz von Massenprodukten zur Bahn augenblicklich noch nicht zu, doch sind die Getreide- und Nahrungsmittelernten der Siedler bisher noch in den Siedlungsbezirken selbst voll abgesetzt worden. Solange die seit langem erwogenen Bahnen nach den Siedlungsgebieten nicht begonnen sind, werden die Siedler gut tun, sich in erster Linie auf die Erzeugung ihrer eigenen Nahrungsmittel, derjenigen ihrer Arbeiter und des nächsten Umkreises ihrer Siedlung einzustellen und ihr Kapital nicht voreilig zu investieren. Auch bei dieser hinhaltenden Wirtschaftsweise wird sich der Neu-Farmer in dem

gesund, schönen und fruchtbaren Land im Gefühl afrikanischer Freiheit und als Glied einer aufstrebenden deutschen Siedlungsgemeinschaft wohl fühlen!

Farmland kann in den Siedlungsbezirken im allgemeinen nicht als Eigentum, sondern nur nach dem englischen „Leasehold“-System (auf 99 Jahre) erworben werden. Die Regierung hat sich vorbehalten, in den hauptsächlichsten Siedlungsgebieten insbesondere in der ganzen Provinz Iringa, das noch nicht vergebene Siedlungsland selbst auszusuchen, zu parzellieren und auktionenweise den Interessenten anzubieten. Bei derartigen Auktionen, deren Zeitpunkt übrigens wohl noch fern ist, werden vermutlich nur ortsansässige Interessenten berücksichtigt werden.

In der Zwischenzeit könnten aber Deutsche auch Land von den bereits besitzenden Siedlern erwerben, deren gepachtete Flächen meistens größer sind als ihr eigener Bedarf. Die deutschen Siedlungen zerfallen in 5 ziemlich geschlossene Gemeinschaften:

1. **Dabaga Himu**, etwa 20 Meilen südöstlich Iringas, Meereshöhe 1600–2000 m, mit 18 deutschen Farmen zusammen ca. 12 000 acres, größtenteils auf Schweinezucht und Erzeugung des Schweinefutters eingestellt, relativ günstige Verkehrslage; deutsche Aerztin.

2. **Mufindi**, ca. 100 km. Süd-südwestlich von Iringa, Meereshöhe 1800–2000 m; 36 deutsche Farmen von insgesamt ca. 30 000 acres Umfang, die Urwaldböden für Kaffee- und Teebau, die Steppenböden für Weide und Pflugwirtschaft geeignet. Die meisten Deutschen kultivieren Kaffee.

3. **Lupembe**, 50 km. südlich Mufindi. Niedrigere Meereshöhe von etwa 1600 m; 25 deutsche Farmen von durchschnittlich nur 2–300 acres, die meistens auf Kaffeebau abgestellt sind. Deutsche evangelische Missionsstation, deutscher Arzt und deutsche Schule.

4. **Mbozi**, 100 km. nordwestlich des Nyassa, 16–1700 m Meereshöhe, Verkehrsanschluß später wohl über Nyassa-Beira-Bahn. Teilweise sehr gutes Kaffeeland; 23 deutsche Farmen mit zusammen ca. 12 000 acres; deutsche Herrnhuter Missionsstation.

5. **Mbulu** 150 km. westlich Arusha, Meereshöhe, 13 bis 1600 m, sehr fruchtbarer vulkanischer Boden, soweit bewässert, für Kaffee geeignet; nach Ausführung eines notwendigen Straßenbaues günstige Verkehrslage; 26 deutsche Farmen, deren Land aber noch nicht zugesprochen ist.

Die Deutsche Tanganyika-Gesellschaft m. b. H. hat Landangebote einer Anzahl deutscher (und auch englischer) Farmer an Hand, die bereit sind, Teile ihrer Pachtfarmen an deutsche Interessenten abzutreten. Im allgemeinen wird für 100 ha Kaffeeland 7500–10 000 Sh., für 400 ha Pflug- und Weideland 5000 Sh. gefordert. Wer auf diese Weise Farmland erwerben will, muß also ein gewisses eigenes Vermögen besitzen, das wir einschließlich Landerwerbspreis, Ausreise und Farmaufbau auf mindestens 25–35 000 Mark (je nach Größe der Familie) schätzen. Dabei ist freilich größte Sparsamkeit, Enthaltung von kostspieligen Ver suchen, insbesondere von Autokauf, Voraussetzung.

Da die englische Regierung formelle Pachtübertragungen erst vornimmt, wenn die sogenannten „Kulturbedingungen“ erfüllt sind, so muß der Käufer nach außen hin zunächst als Unterpächter des Verkäufers erscheinen, intern jedoch sich die Rechte des Gesamtteilhabers sichern. Es ist zu hoffen, daß die Farmen später rechtswirksam geteilt werden können.

Die Deutsche Tanganyika-Gesellschaft m. b. H., ist in der Lage, hier Vorverträge abzuschließen, raten aber, definitive Bindungen erst drüben nach Besichtigung der verkauften Stücke einzugehen. Empfehlenswert ist es stets, zunächst 1 Jahr eine Stelle als Assistent, Volontär oder Eleve zu bekleiden und die dabei gewonnenen Erfahrungen und Lokalkenntnisse zum Erwerb eigener Unternehmungen zu benutzen. Auch derartige Stellen würden wir bereit sein, soweit möglich zu vermitteln.

Diese, aus den Kreisen der Deutschen Tanganyika-Gesellschaft stammenden Nachrichten werden im großen und ganzen bestätigt durch den Vortrag, welchen der frühere landwirtschaftliche Sachverständige der ostafrikanischen Kolonialverwaltung, der jetzige Ministerialrat Dr. Mickel, im Preußischen Landwirtschaftsministerium, auf dem Reichstreffen der Ostafrikaner in Eisenach gehalten hat.

Der genannte Herr, der ein ganz besonders guter Kenner der ostafrikanischen landwirtschaftlichen Verhältnisse ist, hat, wohl im Zusammenhang mit den Kreisen der Tanganyika-Gesellschaft, eine Erkundungsreise von mehreren Monaten in Deutschostafrika gemacht, und zwar hauptsächlich zu dem Zweck, die wirtschaftliche Lage insbesondere der kleineren und mittleren Siedler festzustellen.

Er hat über die Lage der Verhältnisse dort einen ganz klaren Ueberblick gegeben und dabei festgestellt, das im großen und ganzen die Entwicklung der Siedlungen im gesamten Siedlungsgebiet als eine nicht ungünstige zu bezeichnen sei. In den nördlichen Gebieten, soweit in der Nähe des Kilimandscharo und Meru-Siedlungen sich haben bilden können, sind die Verhältnisse besonders günstig, was mit der schon länger dauernden Erschließung dieser Lande und mit der besonders günstigen Lage zusammenhängt. Auch das neu erschlossene Siedlungsgebiet Oldeani, im Bereich des Hochlandes der Riesenkrater gelegen, wird von ihm sehr günstig beurteilt.

Aber auch die Siedlungen in den Hochlanden des Südwestens, also die unter 1, 2, 3 und 4 bezeichneten Gegenden, schätzt er durchaus als wertvoll und glaubt, daß auch die hier sitzenden Siedler sich in nicht allzuferner Zeit herausgearbeitet haben werden. Für diese Gegenden empfiehlt er den Anbau von Tee im allgemeinen in erster Linie, besonders in den höher gelegenen Bereichen; doch glaubt er, daß, wenn auch der Kaffee infolge der etwas ungünstigeren Witterungsverhältnisse nicht so schnell gedeiht, wie in den nördlichen Gebieten, auch dieser hier eine gewisse Bedeutung hat, sodaß es empfehlenswert erscheint, den Anbau beider Nutzpflanzen ins Auge zu fassen.

Briefe.

2. Februar 1930.

Liebe Kameraden!

Es wird höchste Zeit, daß ich auch wieder mal ein Lebenszeichen von mir gebe, nachdem ich solange geschwiegen habe. Als Mahnung habe ich den letzten Kultur-Pionier aufgefaßt, der wieder so viel Neues zu melden wußte. Kurz vorher hatte ich insoweit von mir und K. hören lassen, als wir ein gemeinsames Kabel zum Fabariustag schickten.

Viel Entschuldigung über mein langes Schweigen anzuführen, hat keinen Zweck. Der gute Wille ist oft dagewesen, die Witzenhäuser Zeit wurde durch das gemeinsame Erleben von uns beiden Kameraden oft besprochen, aber alle möglichen Hinderungsgründe ließen mich nicht zum Schreiben kommen. Schlusseffekt: schließlich: meine Verlobung und baldige Heirat. Anzeigen habe ich nicht verschickt, da meine Braut noch in der Heimat bei meinen Eltern weilt. Sie reist im März nach hier aus und wir werden nach ihrer Ankunft im April heiraten.

Das letzte Jahr ist im Fluge dahingegangen. Kurz nach meiner Ernennung zum Verwalter im Herbst 1928 packte mich eine gehörige Malaria, die ich in der Hauptstadt im Hospital auskurierte. Noch fast über einen Monat danach hatte ich an den Folgen, eine vollständige Lähmung der Beine, zu leiden, die mich die Kaffeerte ohne meine Hilfe im Hause verbringen ließ. K. hat mir treulich zur Seite beigestanden und die Außenarbeit allein geleistet. Nach der Ernte hatte ich Arbeiter aus der Hauptstadt hier, die mir das Wohnhaus von Grund auf erneuerten; neuer Fußboden aus bunten Zementfliesen, allgemeines Ausbessern an Türen und Fenstern und schließlich vollständiger Neuanstrich von außen und innen. Zu gleicher Zeit wurde die Küche neu gemacht und ein neuer Herd gebaut. Der Park (?) wurde umgemodelt, indem ich die große Zypressenhecke wegnehmen ließ und dafür einen halbgemauerten, halb aus Pfählen und Drahtnetz hergestellten Zaun auführen ließ. Dadurch bekam der Park mehr Licht, sodaß die Königspalmen, Kakteen, und Obstbäume (Apfelsinen, Mandarinen, Misperos) eine Reihe Claveles, Schilfgras, besonders aber der englische Rasen tüchtig wuchsen und jetzt in der Trockenzeit noch sehr ansehnlich aussehen. Zwei große Mangobäume trugen gleich viel reichlicher als die Jahre davor, und eine Sammlung Orchideen verschiedener Art, (leider kenne ich nur den Namen der Eingeborenen dafür) auf ihren Stämmen und Zweigen blühen grade jetzt in den schönsten Farben. Der angrenzende Gemüsegarten wurde vollständig neu angelegt, die Beete verändert, Saatbeete angelegt und verschiedene Beete mit Schattendächern aus Bananenblättern versehen. Das Gemüse

(von Dippel, Quedlinburg) gedieh prächtig, und ich hatte soviel Ueberfluß, daß ich noch an die Nachbarn abgeben konnte.

Von der Firma hatte ich eine neue Rohrleitung für das Trinkwasser bekommen; sie wurde Ende der Trockenzeit verlegt. (800 m. lang). Dadurch habe ich jetzt das ganze Jahr hindurch gutes Wasser in der Finca und dem Arbeiterdorf (Rancheria). In letzterem nahm ich verschiedene Umbauten und Neubauten von Hütten vor, besonders in der Pflanzung verstreut liegende Hütten wurden aufgegeben und durch Zusammenlegen im Hauptdorf eine bessere Kontrolle der Leute ermöglicht. Auch hat es den Vorteil, daß die Leute nicht willkürlich sich Pfade anlegen, ihr Vieh die Pflanzungen zerstört und sie nicht heimliche Verstecke an Schnaps und gestohlenem Kaffee einrichten. In den Pflanzungen habe ich verschiedene neue Arbeiten ausführen lassen, die einen guten Erfolg gezeitigt haben. Durch die Erneuerung der alten Pflanzungen infolge der Zwischenpflanzung der letzten Jahre habe ich fast den größten Teil der alten Kaffeebäume herausgeschlagen. Die jungen Bäume können sich nun besser ausdehnen und wachsen. Ein gleichzeitiger Wechsel der Schattenbäume von Madre Kakao zu Cuje und Guixín, mit Unterstützung von Bananen, bedingt einen größeren Unkrautwuchs, den ich durch ein mehrmaliges Reinigen mit Hacke und Buschmesser verhindere. Einige ältere Pflanzungen, die noch einigermaßen in gutem Zustande sind, habe ich sehr stark beschneiden, später umbiegen und geizen lassen und schließlich mit Nitrophoska IG. ($\frac{1}{2}$ Pfd. pro Baum) düngen lassen. Der Erfolg im gleichen Jahr war sehr gut und die Aussichten für dies Jahr sind wieder vielversprechend. Der Fruchtholzanatz infolge des Düngens ist geradezu hervorragend, trotz des alten Landes.

Im Uebrigen hab ich viel Schattenbäume, besonders Bananen, nachgepflanzt, größere Baumschulen angelegt und überall eingegangene Bäume durch Nachpflanzungen ersetzt. Da jetzt die meisten Fincas dieser Zone ihren fertigverarbeiteten Kaffee mit Lastkraftwagen nach der Hauptstadt (der nächsten Bahnstation), fahren, habe ich mit ihnen gemeinsam unsern Weg nach der großen Straße Guatemala-Hauptstadt-San Salvador-Hauptstadt für einen ungehinderten Verkehr ausgebaut. Nach verschiedenen Schwierigkeiten bekam ich eine Kiste Dynamit und habe ich in der Hauptregenzeit erstmal alle großen Steine weggesprengt. Zu Ausgang der Regenzeit haben wir uns dann alle zusammengetan und mit 100 Arbeitern den 10 km. langen Weg verbreitert und mit gutem Fahrweg versehen. Leider haben wir keinen Fluß oder Kiesgrube in der Nähe, um ihn auch zu schottern und für die Regenzeit befahrbar zu machen. (Steinbrecher für die vielen Steine sind zu teuer in der Anschaffung.) Im September brach ein 3tägiges Unwetter über das Land herein, das großen Schaden durch Überschwemmungen anrichtete. Die Haupteisenbahnlinie von der Hauptstadt nach dem Hafen Barrios war über einen Monat nicht befahrbar, da viele Strecken wegge-

schwemmt waren. Der im letzten Jahre eingerichtete Flugverkehr konnte nur für den Post- und Personentransport ausgenutzt werden. Im Uebrigen werden sonst nur die Strecken Guatemala-Mexiko-Los Angeles oder Mexiko-Bronnsville (Texas) und Guatemala-Salvador-Panama beflogen. Letztere Linie führt hier an der Finca vorbei, sodaß wir täglich Flugzeuge sehen (Dorddreimotore). Meine Leute sind sogar schon so sachverständig geworden, daß sie, ohne je ein Flugzeug in der Nähe gesehen zu haben, die Militärflugzeuge (französische Doppeldecker) von den Passagierflugzeugen (Metalleindecker) unterscheiden können.

Als im Oktober der New Yorker Börsenkrach war, setzte auch eine sehr merkliche Kaffeebaisse ein. Das Land geriet in große Unruhe, die auch jetzt noch nicht nachgelassen hat. Zum großen Teil ist der Kaffee unter oder zum mindestens auf den Gestehungspreis gekommen. Viele kleine Unternehmungen haben verkaufen müssen, die anderen halten sich mit großen Einschränkungen, Heruntersetzen der Löhne, Entlassungen der Angestellten, Vermindern der Arbeiten. Leider ist K. auch davon betroffen worden. Er ist hier entlassen worden, da sein (garnicht fürstliches) Gehalt zu hoch wäre. Zum Glück hat die Firma ihm keine Frist gegeben, so daß er in aller Ruhe sich nach etwas anderem umsehen kann und doch noch weiter verdient und nicht auf der Straße sitzt, wie so manche andere junge Deutsche in der Hauptstadt. Meine Pläne, für das kommende Jahr größere Arbeiten in den arbeitsbedürftigen Pflanzungen vorzunehmen, habe ich aufgeben müssen. Nur die notwendigsten Reinigungen und Erhaltungsarbeiten sollen gemacht werden und keine Kolonnen, außer in der Ernte, beschäftigt werden.

Nun verschiedene Mitteilungen von alten Kameraden hier und soweit ich über deren Schicksal Bescheid weiß;

Hans Joachim Gläsermer, nicht mehr San Andres Osuna. Ich werde mich mal umhören, wo er jetzt ist. Ich weiß nur, daß er Verwalter auf einer Privatfinca ist und 1928 geheiratet hat.

Helmuth Mössinger, nicht mehr auf Maravillas. War inzwischen auf mehreren deutschen Fincas hier in Guatemala und ist zuletzt (September) stellungslos von einem meiner Bekannten gesehen worden. Auch hier werde ich versuchen, Nachrichten zu bekommen.

Rudolf Winter, nicht mehr auf El Eden. Reiste im August nach Venezuela, ob wieder zurückgekommen, weiß ich nicht.

Fritz Ender ist im November wieder nach Santo Domingo, San Pedro Macoris, Ingenio Sante Jé, ausgereist, wo er Ende Dezember einzutreffen hoffte. Ich bekam die letzte Karte von ihm aus einem der westindischen Häfen.

Wolfgang Treutler schrieb mir zuletzt aus Hondurus, Cortes Development Co. (San Juan Irrigation), Lima. Er ist auf einer amerikanischen Bananenpflanzung. Auf eine Antwort auf meine Fragen nach weiteren Mitteilung warte ich heute noch.

Eberhard von Groll schrieb mir einmal aus dem Lande, später aus Mexiko, wo er bei Giesemann & Co., Tachula, war, doch habe ich seit einem halben Jahre auch nichts weiter von ihm gehört.

Nun wünsche ich dem Verbande und der Schule alles Gute für die Zukunft und bleibe mit treuem Gruß . . .

R. H.

Liebe Kameraden!

Nun bin ich bereits ein Viertel Jahr in der Kenya Kolony im Britischen Ostafrika in einer Höhe von 2400 m und 50 km vom Aequator entfernt. Die Pachtung der Gesellschaft, die aus vier Deutschen besteht, ist etwa 2675 acres groß. Davon sollen in diesem Jahr 250 acres mit Mais, 150 acres mit Weizen und ein Teil mit Gerste bestellt werden. Als Hauptbetrieb kann die Waldwirtschaft genannt werden. Monatlich werden etwa 80 bis 90 Tonnen Holz in die Stadt geliefert. Der Boden ist hier sehr verschieden, wie auch die klimatischen Verhältnisse auf nur geringe Entfernungen, selbst auf einer Plantage. Wir haben Tal- und Plateauboden. Der Durchschnittsertrag einer Ernte, die gut ausfällt, kann hier mit 10 Sack Mais zu 205 lbs. je acre angegeben werden. Für die Bearbeitung von altem Land werden Traktoren benutzt, während neues Land nur mit Ochsen gebrochen werden kann. Ein Versuch, auch hier den Traktor zu benutzen, mußten wir mit öfterem Materialbruch beim Traktor bezahlen. Das Klima ist gesund. Hier herrscht Regenzeit und Trockenzeit. Die erstere hat am 16. April eingesetzt. Aber auch die Trockenzeit brachte dieses Jahr mehrere Wassergüsse, was nicht programmäßig ist. Die Tage sind meist sehr heiß, die Nächte sind dagegen kühl. Ich wohne in einem kleinen Steinhäus mit hohem Strohdach. Moskitos gibt es einige, aber Malaria auf dem Plateau ist bis jetzt noch nicht zu verzeichnen. — Der Mais, der jetzt gesät wird, wird gleich nach dem Auflaufen von einem kleinen weißen Wurm angefressen. Zur Zeit lege ich Gärten an und beaufsichtige einen Hausbau, da die Fundis sehr faul und noch dümmere sind. An Arbeitskräften haben wir Nandis, die ich bevorzuge, und Kakameken, als Holzarbeiter sind Ugandaleute beschäftigt. Arbeiter gibt es genug, nur sind die Kakameken sehr faul. — Ueber Ausichten hier auf dem Plateau kann ich noch nichts schreiben, da ich mir über die ganzen Farmen noch kein klares Bild habe schaffen können. Sobald ich aber die hiesigen Verhältnisse ganz überschauen kann, werde ich genaueste Auskunft geben und besondere Fragen aus der Kameradschaft umgehend beantworten. — Für die Zusendung des Fabarius-Bildes danke ich; es ist der Sammlung von Wizenhausen als Titelblatt mit einigen Photographien vom Denkmal beigefügt. Auf meinem Schreibtisch steht

das Schreibtischbild von ihm, das mich stets an seinen Geist und an sein Werk erinnert. Da ich ihn als Berater und kameradschaftlichen Freund immer hoch geschätzt habe, ruft es mir immer wieder zu, wie sich ein Deutscher hier durchkämpfen soll. — Die Sprache habe ich sehr schnell gelernt, da ich den ganzen Tag kaum etwas anderes als Kisuaheli und Nande spreche, höchstens mal Dutch, was ich in den Unterhaltungen mit den Buren lerne. — Gesundheitlich geht es mir gut, im Anfang war ich nur sehr viel müde. Morgen will ich eine Tagesafari mit dem Auto in die Bambuswälder am Äquator machen. Die Löhne hier im Lande sind durchschnittlich 14/— bis 16/— Sh und 1 Liter Poscho, Maismehl, je Tag. Ersteres für einen Monat. — Den Kameraden wünsche alle Gute und lasse sie vielfach grüßen.

R. S.

. . . . Der Kaffeebau in unserer Gegend (Kenya) ist nicht sehr beliebt, weil man weiß, daß die meisten, die bisher mit ihren Versuchen Pionierarbeit leisteten, wenig Glück gehabt haben. Es kommt ja für Kaffee so sehr auf die Wärme an, und hier oben, in unseren Lagen von 1600—2000 m, ist es besonders nachts verheerend kalt, sodaß die Bäumchen sich nicht so recht entwickeln können. Und wenn wirklich mal jemand kräftige Stämmchen herangezogen hat, dann brauchen diese ihre Kraft mehr zum Selbstschutz gegen den hohen Wechsel der Temperaturen von Tag zu Tag und setzen nicht genügend Frucht an. Hat also jemand in unserer Gegend eine Kaffeeanlage, so muß er beinahe mehr aufwenden, um sie sauber zu halten usw. als er herausschlägt. Es wird sich folglich nur darum handeln, durch fortgesetzte Versuche diejenige Sorte ausfindig machen, welche für dieses Klima geeignet ist. Dies warten eben die meisten ab und nennen diejenigen dumm, welche sich die Mühe machen, durch eigene Versuche näher zum Ziele zu kommen.

Ueber meine Hoffnungen und deren Erfüllung bei der Maisernte kann ich noch nichts sicheres berichten. Unser erster Mais ist schon im Store, von dem schlechtesten Stück (zu früh gesät, großer Ausfall) aber doch eine beträchtliche Menge. Nun muß das Reppeln ergeben, ob ein guter Kornertrag zu erwarten ist.

Da hier sich noch keine andere Kultur als unbedingt rentabel zahlend erwiesen hat, ist der Maisbau das Einzige, das hier oben betrieben wird. Man sät also einfach wieder Mais auf denselben Acker. Nun kommt es auf die Qualitäten des Bodens an, wie oft ein Anbau mit guter Ernte möglich ist. Der Durchschnittsmaisboden wird 6—7 Jahre herhalten, der bessere schwarze Urwaldboden, dessen Boden so unendlich viel Arbeit macht, läßt sich bis zu 20 Jahren lang nichts anmerken. Dann bleibt die Kultur bei Anwendung von Düngestoffen, die zugleich mit dem Pflanzen bei der Saat eingebracht werden, immer noch rentabel.

Ich baue mir gerade ein neues Haus, einen einfachen Lehm-
bau mit 3 Zimmern, Grasdach und Veranda. Ich mache alles
selber, auch den Kamin im Wohnzimmer und den Zedernholzfuß-
boden, nur die Glasfenster und die 2 Glastüren mit ihren Rahmen
lasse ich in Kitale machen. Das Einsetzen besorge wieder
ich. Ich bin sehr erfreut über diese Art Tätigkeit. Wahrschein-
lich nur werden sich, da es mein erster Bau ist, später Mängel
bemerkbar machen, aber schlimm kanns nicht werden. Die Dach-
konstruktion ist sehr leicht, aber haltbar und trägt das viele Gras
ohne weiteres. Meine Aussicht von dem erhöhten Punkt aus
ist wundervoll, besonders gegen Westen, wo in 30 Meilen hinter
all den vielen Farmen der Mt. Elgon ragt. Und jeden Abend
belebt das Farbenspiel der untergehenden Sonne die Natur in
bezauberndster Weise, nie ermüdend, immer neu

J. D.

Südwestafrika, Post Guchab, 1. April 1930.

. . . . Die jungen Leute können die hiesigen Verhältnisse
nicht mit denen in anderen Tropenländern vergleichen. Hier
müssen die jungen Leute erst lernen, und zwar wird hier landes-
üblich entweder der junge Mann mit einer monatlichen Zuzahlung
von 150 Sh. angenommen, dann braucht er freilich nicht mit-
arbeiten, oder er hat freie Station, dann muß er mitarbeiten und
zwar nicht als Aufseher, sondern er muß alles praktisch mitmachen.
Wenn er seine Lehrzeit herum hat nach einem oder, zwei Jahren,
dann kann er eine Stellung als Farmverwalter bekommen. In
solcher Stellung erhält er, je nach Leistung, als Anfänger 3–6 £,
später, wenn er sich bewährt, steigt das Gehalt. Ueber 20 £ be-
kommen routinierte Verwalter überhaupt nicht, dazu kommt frei-
lich noch freie Station. Die zur Hinterlegung nötigen Gelder
werden dem jungen Mann nach zwei Jahren wieder ausgehändigt,
sie sollen für den Fall dienen, daß etwas passiert und der Be-
treffende von der Regierung heimgesandt wird. Verpflichtet sich
ein junger Mann auf zwei Jahre, dann kann der Brotherr die
Garantie für ihn übernehmen. Naturgemäß tut man das nicht
sehr gern, denn man weiß nie, wie die Leute hier einschlagen,
und man hat nachher die Garantie am Halse. Das beste wäre,
wenn ein junger Mann herkäme, der über mindestens 25 000 Mk.
verfügt, dann könnte er sich selbständig machen, besser ist es, wenn
er noch mehr hat, aber zur Not reicht es aus. Verwalterstellen
sind hier zur Zeit sehr dünn gesät, denn das Land hat augen-
blicklich unter einer ziemlich großen Depression zu leiden. Die
Haupteinnahme als Anfänger besteht in der Sahnelieferung,
und hier sind die Preise im letzten Jahre von 1,6 Sh. auf 10 d.
gefallen, also fast auf die Hälfte. Außerdem hat es im ganzen
Lande in den letzten zwei Jahren fast garnicht geregnet, sodaß in
einzelnen Bezirken sehr große Teile der Viehbestände zugrunde

gegangen sind. Dementsprechend müssen sich auch die Farmer sehr einrichten; aus diesem Grunde ist auch die Landesausstellung in diesem Jahre abgesetzt und auf nächstes Jahr verschoben worden. . . .

. . . . Wie ich heraus gekommen bin? Ich erfuhr, daß sich zuhause die überseeische Industrie- u. Handels-Gesellschaft etabliert, und diese hier eine Tochtergesellschaft, die South West Land and Settlement Co. Ltd., gegründet habe. Der Leiter war Zuerst hatte ich hier große Schwierigkeiten, endlich erzwang ich aber alles, und so sitze ich heute auf der Farm. Wir haben in unserm Bezirk in den letzten beiden Jahren guten Regen gehabt und infolgedessen auch sehr gute Weide, natürlich leiden wir auch an der geringen Sahneinnahme, ich hoffe aber, daß dieser Zustand ein vorübergehender sein wird. Gesundheitlich geht es uns sehr gut. . . .

. . . . Wir kommen sehr selten von der Farm und den Luxus eines Autos wollen wir uns noch nicht leisten, erst muß die Farm einmal ordentlich mit Vieh bestockt sein, dann kann man sich auch etwas leisten. Augenblicklich beträgt unser Viehbestand noch nicht ganz 300 Rinder, jedoch hoffen wir in 3-4 Jahren auf etwa 600 Stück zu kommen. Die Farm kann gut und gern 1000 Stück ernähren. Zur Zeit sind wir dabei, die Farm einzuzäunen, zwei und eine halbe Seite sind schon fertig, immerhin müssen noch mit den Kamps 33 km Zaun gezogen werden. Das ist natürlich außer den anderen notwendigen Arbeiten noch eine Riesenleistung, die viel Zeit und Arbeit, auch eine ganze Menge Geld kostet. Es macht aber viel Freude, wenn man sieht, wie alles vorwärts geht und alles einem selbst gehört, und man nicht für fremde Menschen arbeitet.

Wir haben jetzt die Absicht, unsere Hühnerzucht im Großen zu betreiben. In diesem Jahr haben wir schon etwas über 100 Hühner und wollen jetzt mit einem Brutapparat künstlich brüten. Die Zucht bringt durch Eierverkauf eine ganze Menge Geld und wir müssen als Anfänger alles mitnehmen, zumal in den beiden letzten Jahren bei uns der Mais vollkommen versagt hat. . . .

. . . Da Sie nun auch nach Angola gehen, will ich Sie, soweit es mir möglich ist, in jeder Beziehung aufklären und Ihnen behilflich sein. Ich will nun zuerst an die Beantwortung Ihres Briefes gehen und alle Punkte der Reihe nach abwickeln.

1. Zoll: Mit dem Zoll habe ich gar keine Schwierigkeiten gehabt, ich habe außer Waffen nichts zurücklassen oder bezahlen müssen. Wäsche, Schuhe, Anzüge, Geschirr usw. werden nicht beanstandet. Neuerdings soll man Betten verzollen müssen, es wurde wenigstens behauptet; schon wie ich ankam, herrschte diese Bestimmung, es wurde aber nicht beanstandet. Nur dürfen Sie keine Hemdenstoffe und keine Seide dabei haben, da wird nach-

gesehen. Außerdem rate ich Ihnen, möglichst alles als Kabinengepäck mitzunehmen, diese Gepäckstücke haben Sie binnen 5 Minuten durch den Zoll, aber mit den anderen Sachen haben Sie keine Angst, man muß nur freundlich zu den Leuten sein. Ich werde mein Geschäftshaus in Luanda, Woermann Brock, ebenso den alten Kameraden Köhn von Ihrer Ankunft verständigen, die können Sie dann in jeder Weise unterstützen. Zum äußersten Notfall gebe ich Ihnen noch einen Brief an Frau Oppermann mit, eine unter den Portugiesen sehr beliebte Dame, die macht sich eine Freude daraus, Ihnen zu helfen, bietet Ihnen auch noch Ihr Auto mit Boy usw. an.

Waffen: Um Ihre Waffen möglichst billig und vor allen Dingen wirklich durch den Zoll zu bringen, dafür gibt es nur einen Mann, und dieser heißt Leite de Sousa, in Luanda die bekannteste Persönlichkeit. Angola ist eine Straskolonie, der letzte Aufstand war 1917, es herrschten hier die strengsten Bestimmungen. Also die Waffen und Munition in einer gesonderten Kiste mit Inhaltsverzeichnis und womöglich Rechnungen über die einzelnen Gegenstände beilegen. Dann sich am Zoll eine Quittung über diese Gegenstände aushändigen lassen und dieselbe dem Vertrauensmann aushändigen. Ich wollte mir diesen Mann ersparen, und der Erfolg war, daß die Waffen verschwunden waren; jetzt habe ich dem Mann die Sache übergeben und alles kam wieder zum Vorschein, doch habe ich bis jetzt noch nichts in Händen, das dauert hier endlos. Auf die Waffenkiste schreiben Sie deutlich Ihren Namen und Adresse; falls Sie nicht wissen, wohin, dann schreiben Sie Luanda darauf. Der Sousa bringt Ihnen am Schnellsten die Waffen durch den Zoll, doch ausgehändigt bekommen Sie dieselben erst nach einem halben Jahr.

Hinterlegung von £ 50: Bei Ihrer Landung bekommen Sie die Summe zurückerstattet, von der Kolonie wird keine Geldhinterlegung verlangt; wenn Sie einen festen Vertrag haben, verlangt auch die Schiffsagentur keine Hinterlegungsgebühr, mich haben sie weder nach einem Vertrag noch nach der Gebühr gefragt, aber andere Passagiere haben Geld hinterlegen müssen, doch müssen Sie so wie so Geld mitnehmen, und wenn Sie den Betrag in Luanda zurückerhalten, ist es ja egal.

Hotel in Luanda: Soweit ich unterrichtet bin, kann ich Ihnen nur das Hotel Avenide raten, es kostet pro Tag etwa RM, 10 einschließl. Verpflegung. Es ist so sauber, daß man sogar als Deutscher über diesen übertriebenen Reinlichkeitsfimmel erstaunt ist. Ich bin schon jetzt in vielen Hotels herumgekugelt und kann Ihnen nur raten, das beste Haus zu benutzen, die anderen sind nämlich nicht viel billiger, außerdem voll von Wanzen und Flöhen; auch damit werden Sie Bekanntschaft machen. Falls Avenide besetzt ist, kommt nur Hotel Paris in Frage, dort ist es aber schmutziger und das Essen schlechter.

Ausrüstung: In dieser Beziehung wissen Sie als alter Tropenmensch sowieso Bescheid, vor allem rate ich Ihnen ein

Feldbett mit Matratze mitzunehmen, für Landsuche, Ausflüge usw. Gewöhnlich schläft man hier auf selbstgemachten Holzbetten mit Pferdeantilopengeflecht für Matratzenauflage; wer nicht empfindlich ist, schläft darauf herrlich. Ferner viel Bett- und andere Wäsche; die Rapariga, d. h. bei Ihnen, die Lavandeira, macht die Wäsche schnell kaputt mit ihrer Waschmethode. Ferner einige anständige weiße Tropenanzüge unbedingt; wenn Sie auf Administration gehen, müssen Sie immer tip-top gekleidet sein, die Portugiesen betrachten schlechte Kleidung bei Deutschen als Beamtenbeleidigung, ferner viel kurze Kakihosen für die Pflanzung, möglichst hellen Kaki, denn die Negerboys tragen hier dunkle, dann lustige Ueberjacken zum Rückenschutz gegen die Sonne, wenn Sie in dieser Beziehung empfindlich sind; Schuhe wie üblich, für die Regenzeit und Jagd Schnürstiefel bis zum Knie, sonst bequeme Halbschuhe und Stiefel. Koffer brauchen nicht alle termitensicher zu sein, es gibt verhältnismäßig wenige hier, doch besser ist natürlich für alle Fälle ein Blechkoffer. An Medikamenten rate ich Ihnen außer Chinin und Plasmochin compositum zu viel Karlsbader Salz und anderen Abführ- und Stopfungsmittel, ferner Pantopon, Aspirin, Pyramydon, Bandwurmmittel, Cardiazol, Alkohol, Sublimat und übermangansaures Kali, essigsaure Tonerde, in Tabletten, wie überhaupt, wenn möglich alles in Tabletten, Jod, Dermatol und einfachen Streupuder, Protargol, Lanolin, oder Vaseline, Desitin salbe und Lyssiasalbe, Graue Salbe, Mitrigal, die üblichen Bestecke, Spritzen und Verbandmittel, Thermometer, Irrigator, Chinin Urethan zum Einspritzen, Yaten 105, Emitin hydrochloricum gegen Amöbenruhr, Eisenarsen. Falls erhältlich Germanin, 5 Ampullen, Oleum Chenopodii gegen Hakenwurm, dazu Glasperlen, ferner vielleicht Atropin Compr., Cocain hydrochl. und ähnliche Augentmittel, Sonnenschutzmittel (Brille), 2 Moskitoneze minimum, 5% Chrysarobinsalbe gegen Ringwurm, ferner das Buch von Dr. Hauer, Aerztlicher Berater für Uebersee und Tropen, Verlag von Georg Stilke, Berlin, vielleicht zeigen Sie das Dr. Buchinger, der kann ja dann sortieren, viele Medikamente sind hier sehr teuer, doch zu haben ist alles.

Allgemeine Ratschläge kann ich Ihnen wenig geben; seien Sie vorsichtig und sehr höflich Portugiesen gegenüber, sprechen Sie, wenn Portugiesen in der Nähe sind, nie das Wort Portugiesen aus, sondern nennen Sie die Herren immer Griechen, sie haben furchtbare Angst, daß man sich über sie lustig macht. Gewöhnlich sind sie deutschfreundlich. Ferner können viele ganz gut Deutsch, also auch da Vorsicht, sie verstehen sogar Dialekt, wie ich das neulich merkte, sprechen wollen sie allerdings nie Deutsch. Ferner überall Quittungen über hinterlegte Dinge verlangen, seien es Schriftstücke oder sonst etwas, es wird zu leicht verbummelt.

Ich weiß nicht, ob Ihnen nach Guatemala Angola gefallen wird, es ist für Kaffee teilweise eine sehr unsichere Sache, vor

allen Dingen hat man keine Erfahrung; es wird Ihnen hier viel Neues begegnen z. B. Kaffee ohne Beschattung, dann werden Sie doch zur Ueberzeugung kommen, daß Robusta die für viele Gegenden richtige Sorte ist. Auch ist die Landsuche eine kostspielige und auch anstrengende Sache, komme eben wieder einmal ohne Erfolg heim, bin gestern 50 km. gelaufen, nicht mehr heimgekommen und habe in einem Negerdorf übernachtet; es war zwar sehr nett, aber es ist nicht für jeden das Geeignete. Sie kommen ja in der trockenen Zeit, da ist es weniger anstrengend. Ob ich mich bis zu Ihrer Ankunft schon seßhaft gemacht habe, ist noch unbestimmt, die Verhältnisse sind zu kompliziert. Auch bitte ich in Wizenhausen bekannt zu geben, niemand soll von Deutschland aus etwa hier kaufen. Die Wasser- verhältnisse sind teilweise sehr schlecht, ebenso gibt es viele Pflanzungen, die auf Ortsstein stehen, man kann furchtbar hereinfallen, ferner ist es mit den billigen Arbeitskräften nicht so weit her, der Arbeiter kann pro Jahr auf Mk. 270 kommen; wer viel Geld hat, sich erst genau hier alles ansieht und etwas lernt auf anderer Leute Kosten, der soll rauskommen, Minimum nach der Landsuche noch 30 000 Mk., wer dann sparsam ist, e t w a s k a n n, Glück mit Gelände hat, und sich nicht in die teuerste Gegend setzt, der kann vorwärts kommen. Sifal ist für Leute mit viel Geld zu empfehlen, aber erst lernen. Wie teuer eine Pflanzung kommt, kann ich daraus beurteilen, daß mir von vielen Seiten Teilhaberangebote gemacht wurden; ich habe dann die Bücher angesehen und mir alles aufnotiert und daraus meine Berechnung gemacht. Mit Zwischenkulturen ist hier nichts zu verdienen, erzeugt man etwas in Mengen, so bezahlen die Portugiesen nichts mehr dafür. Ferner warne ich allgemein vor vielen Angoladeutschen, es sitzt ein ziemlicher Abschaum, hier auch sogenannte alte Afrikaner sind mit größter Vorsicht zu genießen, dadurch, daß jemand früher Weichenwärter oder Offizier, oder sonst etwas in Ost- oder Südwest usw. war, deshalb ist er noch lange kein Pflanzler, gewöhnlich haben die Leute eine große Einbildung und es ist nichts dahinter, schießen einen Bock nach dem anderen. Nötig sind, gute praktische landwirtschaftliche Vorbildung, technische Begabung und Vorlesungsbesuch in der DKS und schnelle Anpassungsgabe, dann darf man keine Strapazen scheuen und muß sich mit Essen, bestehend immer aus Bohnen und Kartoffeln, immer Flußpferdfett, ohne Milch und kein Fleisch usw. abfinden, wer das aushält, der kann hierher kommen. Auch Ihnen rate ich, nehmen Sie Gemüsesamen mit, man kann hier viel an der Ernährung mit der Zeit verbessern, aber viele Deutsche leben in dieser Beziehung recht dürftig. Nun habe ich Ihnen genug geschrieben über Angola. Noch etwas, bringen Sie Werkzeuge mit, Hacken mit rundem Ohr, ebenso Äxte, das portugiesische Eisen taugt gar nichts, auch ich habe mir von Deutschland Werkzeuge und Baubeschläge bestellt, der Zoll ist für die Pflanzungsgeräte nicht hoch, Hacken, etwa 1200 gr. schwer, ist

hier das gebräuchlichste Gewicht; je mehr Sie mitbringen, desto besser, für englische und deutsche Werkzeuge, falls überhaupt etwas zu haben ist, zahlen sie das dreifache, dann müssen Sie noch nehmen, was vorrätig ist.

Gehen Sie in Luanda zur Casa Americana, da gehen oft Autos nach Malange, und da können Sie kostenlos mitfahren, Sie müssen so tun, als wollen Sie ein Auto kaufen. Geld nur in englischer Währung mitnehmen, Pfundschecks nur von einer größeren Bank. Nun weiß ich aber nichts mehr, außerdem bin ich noch sehr erschöpft von meiner Landsuche. Ein Leopard kann mich jede Nacht verspeisen. Ueberm Bett hängt die Badewanne, die stündlich bei schwerem Regen entleert wird. Es herrschen hier noch ziemlich primitive Verhältnisse, ich wohne im Grasshaus ohne Tür. Nun viele herzliche Grüße und kommen Sie hier gut an.

Nochmals Ihr



Südwest, Bez. Grootfontein, 8. 12. 29.

Seit September befinde ich mich nun in Südwestafrika und erhalte meine Volontärstellen durch die Settlement-Company. Ich sehe mir das Land erst einmal gründlich an, ehe ich mich irgendwo anzukaufen gedenke. Zuerst bin ich hier nach dem Norden gegangen, werde im Februar auf eine Farm in die Mitte und zuletzt auf eine Farm im Süden gehen. Ich bin eigentlich auf der Farm xx, die Gegend ist hier wundervoll landschaftlich. Außer Rinderzucht betreibt man hier Ackerbau. (Mais, der natürlich nur in guten Regenjahren gedeiht). Viele bauen auch Mais auf künstliche Bewässerung, desgleichen Citronen, Melonen, Bananen etc. Ich kaufe mir demnächst ein „pferdesterbesicheres“ Pferd, auf dem ich das Land durchreite. Man sieht dadurch viel mehr. Die Settlementsfarmen kosten 25 000.—. Die Farmen werden an den Siedler mit Windmotor, mit Bassin und mindestens 2 Wasserstellen geliefert. Im Norden kommen die Leute alle gut fort. Auch Regierungsfarmen sind unter günstigen Bedingungen zu erwerben. Ein gemischter Betrieb fußt hier auf einer sicheren Grundlage und bringt auch am meisten Geld. Im Osten und besonders im Süden soll es trostlos sein. Die Farmen sind hier durchschnittlich 5 000 ha groß.

Aus Sumatra erhalten wir folgenden Brief von Kamerad Leonhard.

. . . Eine kleine Chronik, die den jungen Kameraden etwas Aufschluß gegen kann. Mit den Stellen hapert es für viele, die ohne jede Beziehung sind, sehr. Ich blindes Huhn habe ein Korn

erwischt. — Daß ich auf blauen Dunst hierher gefahren bin, wissen Sie, mit viel Optimismus und herzlich wenig Geld, um recht deutlich zu sein. Juni 28 kam ich in Belawan an, zahlte die üblichen fl. 100.— entrée, die ich inzwischen ein zweites Mal bezahlt habe, weil ich die erste toelatingskaart royal verfallen ließ. — Nun wohnte ich mit M.=B. ein paar Tage im Medan=Hotel, bis ich eines Abends meine sieben Sachen packte und zu meinem ehemaligen Budenkameraden Gl. fuhr, der für meine Zwecke dicht, d. h. 25 km vor Medan wohnte. „Für meine Zwecke“ bedeutet soviel wie: für die Möglichkeit, mich ohne allzugroße Unkosten nach einer Stelle umzusehen. — Ich hatte nun auf dem Dampfer das große Glück, einen acting manager zu treffen. „Wenn Ihnen überhaupt jemand zu 'ner Stellung verhelfen kann, so ist es der“, sagte mir ein Bekannter. — Meine etwas schimmlichen englischen Kenntnisse wurden wieder auf neu gepulzt, und ich riskierte einen Angriff, der in ein simples Nachmittagskaffeegespräch auslief. Die Sache war eingefahren — und verfuhr leider wieder. — Das kam so: Ich hatte gleich im Anfang an einen Administrateur geschrieben, der an der Ostküste saß. Der telegraphierte gleich zurück, ich solle mich vorstellen kommen. Meine letzten Gulden zusammenraffend (fl. 100.— hatte ich zum Ueberfluß noch verloren!) setzte ich mich auf die Eisenbahn und fuhr bis Endstation Siantar, dann am nächsten Tage weiter mit dem Autobus hoch hinauf ins Gebirge und als die Sonne sank, schimmerte der Indische Ozean tief unten, es war wenige Kilometer vor Sibolga, wo man hoch oben das ganze, einzigartige Panorama vor sich hat. Am nächsten Tage wandele ich so langsam nach dem nahen Meere, da ertönt hinter mir eine Stimme: Leonhardt! Ich sehe mich um und erkenne eine Gestalt in Pyama: Denklaus! Der hatte dieselbe Idee wegen einer Stelle bloß in umgekehrter Himmelsrichtung, er wollte nach der Ostküste.

Schließlich nach einer Autofahrt von etwa 400 km, die wir an einem Tage zurücklegten und wobei es das ganze Westküstengebirge entlang nach Süden ging, kam ich nach Ajar Bangis, mehr tot als lebendig. An das Kurvenfahren muß man sich erst gewöhnen. — Das Schicksal nahm nun seinen Lauf. 3 Tage später bekam ich ein Telegramm nachgesandt: Vorstellung in Kisaran erwünscht! Nun saß ich 750 km von der Ostküste entfernt. Ich blieb also, wo ich war, etwas anderes konnte ich nicht tun.

9 Monate habe ich dann in A. B. gearbeitet, vor allem aber geschwitzt, denn es war eine selten knuffige Hitze in dem Talkessel. Mit heiraten sah es mehr als mies aus, je länger ich darüber nachdachte. Fort auf anständige Manier! aber wie?

Ich hatte wieder mal Glück. Mein Baas schrieb mir ein gutes Zeugnis, ebenfalls stellte mir mein Inspekteur ein solches aus und gab mir privatim den Rat, um vorwärts zu kommen, sollte ich mir lieber an der Ostküste etwas suchen. Mit ein wenig Schiebung konnte ich, nachdem ich noch kein Jahr auf der Pflanzung war, auf Urlaub an die Ostküste fahren. Dort „managde“

ich meine jetzige Stellung. Meine ganzen Cente waren wieder drauf gegangen, doch das half nichts. 6 Wochen später nach angemessener Kündigungsfrist, wollte ich nun endgültig von der Westküste Abschied nehmen. Doch das war nicht so leicht. Es regnete, regnete und vergaß aufzuhören zu regnen. Der Erfolg: 30 größere Brücken und alle kleineren waren weggerissen, ferner ein sehr breiter Fluß so angeschwollen, den nach 10 Tagen noch niemand passieren konnte. Ich mußte aber weg, sonst war es möglich, daß mir meine Stellung an der O.-K. wieder durch die Lappen ging. Als die Not am größten, kam ein Schiff von der Kon. Pak. Mij. aus Padang nach A. B., um nach Sibolga und weiter zu gehen. Das war die einzige Möglichkeit, also Koffer gepackt und los. An Bord konnte ich mich in Muße einrichten, dem Ausladen von Salz, Reis usw. zusehen und als der Abend anbrach, ging der Anker hoch. Die Abendstimmung erinnerte mich stark an Fernando Poo, der rote Feuerball im Westen und die kommende Nacht im Osten, die violetten Schatten über den Bergen der Westküste — dann versank alles in Dunkel, mir rechts an der Küste Blinkfeuer und auf den vielen Inseln, die der Küste vorliegen, und im Bereich der Schiffsfahrtsstraße liegen. So ging es in wundervoller, ruhiger Fahrt in den dunklen Indischen Ozean hinaus, am westlichen Himmel noch der letzte Schimmer der untergegangenen Sonne. — Vier Tage gingen so dahin, wir ließen eine Menge Inseln an und ich staunte, mit welcher Ordnung überall die Leuchtfeuer blinkten. — Endlich, an einem Sonnabend Nachmittag, kam ich nach Sibolga, diesmal von See. Das Sibolga-Hotel nahm mich wieder auf, ich freute mich, für lange Zeit wohl das letzte Mal, — wieder an der dünnen Suppe, dem traurigen Menu, dann ging ich zeitig schlafen, denn den folgenden Tag hatte ich einen harten Ritt vor mir. Großzügig, — wiedereinander mit dem letzten Cent in der Tasche, — mietete ich mir ein Taxi und fuhr in einem Zuge durch, wieder bis zum Haus meines Freundes. Das heißt, im Siantar-Hotel machte ich aus Tradition halt, um eine Tasse des köstlichen Tees zu trinken. Den ganzen Tag war ich gefahren, nun war ich endlich wieder an der Ostküste. — Nach 2—3 Wochen war meine Anstellung zur Tat geworden, ich fuhr im train de Luxe nach K. — Dann zur Hoofdadministration und dann ging es fix, ich wieder auf den ersten H. A. P. M. Ford geladen samt Gepäck und sauste nach der Estate A. Pocht. Nach 14 Tagen Eingewöhnen übernahm ich eine Abteilung und seitdem geht es Tag für Tag vorwärts, Zeit ist hier in gewissem Sinne auch Geld, denn beides ist chronisch abhanden.

Bald wird das erste Jahr herum sein, 5 dauert der erste Kontrakt. — Zu erwähnen wäre noch, daß man hier eine 5 monat. Probezeit absolvieren muß, am Schlusse Examen, schriftlich und mündlich. Letzteres wurde mir geschenkt in Anbetracht meines schriftlichen Erfolges. Und dieses kam nur daher, daß ich mir in Wizenhausen angewöhnt hatte, die Arbeit ernst zu nehmen.

Es ist wohl dieselbe Sache wie mit unsern Senembah-Kameraden, die den Amsterdamer Kurs so gut bestanden. —

Aus dem, was ich Ihnen geschrieben habe, geht hervor, daß man weder jemandem zuraten kann, herzukommen ohne Stellung, noch abraten. Es hängt an so vielen Faktoren. Hat man im gegebenen Moment Glück, nun, dann ist es gut. Es sind aber auch andere da, die ziemlich lange und vergebens gewartet und gesucht haben. Und es ist nicht nur, daß man überhaupt eine Stelle bekommt, sondern diese muß auch dann wenigstens bei einer guten Gesellschaft sein, denn bei irgendeiner der kleinen, unbekannteren hat man nicht viel gewonnen. Praktisch genommen waren die 9 Monate an der Westküste für mich verlorene Zeit.

Der Kultur-Pionier brachte ja wieder eine ganze Menge. Die Zeit, die man in Wigenhausen war, liegt einem doch viel zu sehr im Blute, als daß man die Episode vergessen könnte. — Nun wünsche ich, daß es in Wilhelmshof immer weiter gut vorangeht. Am 18. 1. habe ich an Sie alle gedacht und mich in Gedanken mit in den Gesellschaftsraum verfügt. — Mit Grüßen an alle, die in Wilhelmshof ein- und ausgehen, bin ich Ihr

R. Leonhardt.

Wer den rechten Augenblick verläßt,
Hat das halbe Leben verträumt;
Und lief er die andre Hälfte hinterdrein,
Er holt den Augenblick nicht mehr ein.

Roderich.

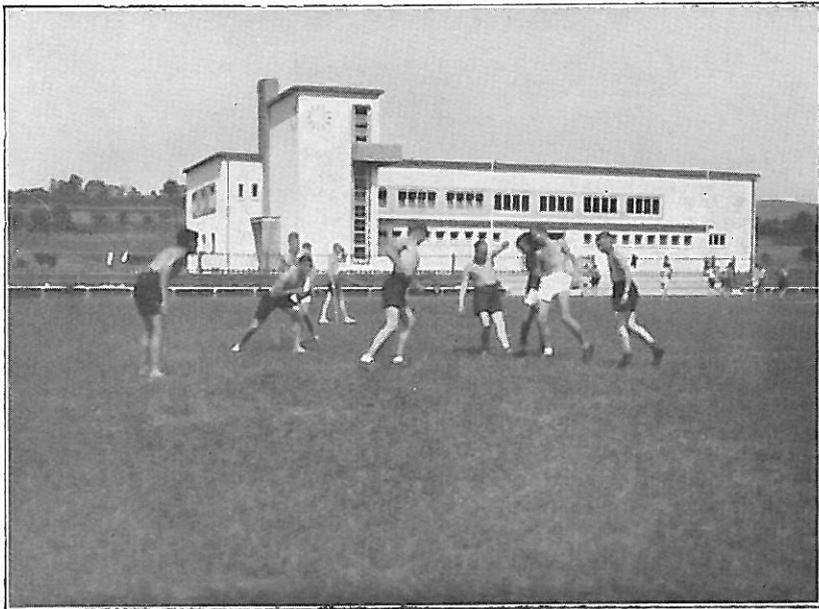


Bericht der aktiven Kameradschaft über das Wintersemester 1929/30.

Das Wintersemester zeigte neben einigen größeren Veranstaltungen keine besonderen Begebenheiten.

Das Hauptereignis war wie immer unser Winterfest, das seit langer Zeit wieder einmal als Kostümfest gefeiert wurde. Der Hörsaal war als Bar ausgeschmückt, in der Ghofi Kasserl seine Mixkünste zeigte und die Geschmacksnerven der Anwesenden angenehm überraschte. Die ganze Zeit herrschte eine harmonische Stimmung, und es kam wohl jeder voll und ganz auf seine Rechnung. Am Sonntag nachmittag und abend wurden die Gäste noch mal zu einem Tänzchen vereinigt und der Betrieb wurde am Montag wieder aufgenommen. Die Kameradschaft zählte im W. S. 1929/30 146 aktive Kameraden.

Der Kreistag der Deutschen Studentenschaft des Kreises 3 fand hier in Wizenhausen statt. Am 18. Januar war der Fabariustag mit Reichsgründungsfeier. Durch einen Erlaß des Reichsinnenministers zeigte die D. K. S. zum ersten Mal die Reichsfarben. Der Sportbetrieb im W. S. war ziemlich träge. Es mag viel an dem schlechten Mospfad liegen. Dieser Uebelstand ist auch abgestellt worden, da das Stadion endgültig freigegeben worden ist. Im Dezember war ein Studententreffen in Goslar, das einige Kameraden mitmachten. Der Weihnachtsabend verlief in der bekannten Form. Die Prüfungen waren gut überstanden. Leider kam es in den letzten Tagen des Semesters zu ernsthaften Reibereien zwischen den Diplomaten und der Kameradschaft, sodaß der feierliche Zug zum Bahnhof im letzten Augenblick abgeblasen wurde. Zur politischen Schulungswoche der Deutschen Studentenschaft in Stuttgart entsandte die Kammer 1 Herrn, und zwei weitere fuhren auf eigene Kosten hin.



Sportplatz mit Halle.



Neue Sporthalle.

Die neue Turn- und Sportanlage in Wizenhausen.

Mit dem jetzigen Semester ist die Pflege der Leibesübungen an der D. K. S. in ein neues Stadium getreten. Am 1. Mai wurde die neue städtische Sportanlage zur Benutzung freigegeben.

Alle Kameraden, die in den früheren Semestern an unseren Leibesübungen teilgenommen haben, werden sich mit uns freuen, daß der Moxplatz mit seinen von vielen Festen und Kirmessen herrührenden Lücken nicht mehr benutzt zu werden braucht. Die vielen Verletzungen, welche in den letzten Jahren auf dem alten Platz entstanden sind, lassen uns ihn bald vergessen.

Die neue Sportanlage ist für Wizenhausen als eine Besonderheit anzusprechen. Viele Städte in mehrfacher Größe von Wizenhausen beneiden uns um das Geschaffene. Die Stadtvertreter, insbesondere Herr Bürgermeister Domke, haben außerordentliche Mühen nicht gescheut, um das schöne Werk zu schaffen.

Die Sportanlage liegt an der Südbahnhofstraße, inmitten der schönen Neubauten, die in den letzten Jahren hier entstanden sind.

Der Sportplatz wurde im Jahre 1928 angelegt; die Turnhalle ist 1929/30 errichtet. Die Ausführungskosten beider Anlagen betragen 180 000 RM.

Der Platz umfaßt ein großes Spielfeld und enthält Raum für Nebenanlagen zu Sprung-, Stoß- und Wurfübungen. An einer Längsseite befindet sich eine 100 m Bahn, während die 400 m Bahn das Spielfeld umschließt.

Der Turnhallenbau ist in einfacher, kubischer Form geschaffen. Ein besonderes Bild zeigt das Gebäude von der Straßenseite aus. Breite Treppen führen von der Straße zur Halle und von dieser weiter zum Platz.

Die Inneneinrichtung umfaßt einen großen Turn- und Festraum, verschiedene Nebenräume zur Aufbewahrung der Geräte, Versammlungszimmer, Badeeinrichtung und Umkleideräume.

Der Turnraum ist groß und hell; das Turnen macht darin Freude. — Es ist nicht zu verkennen, daß die Stadt Wizenhausen die Anlage geschaffen hat, um nicht zuletzt den Anforderungen der D. K. S. an die Leibesübungen Rechnung zu tragen. Die jährliche Belastung der Stadt beträgt rd. 14 000 RM. Hierzu muß die D. K. S. einen namhaften Betrag zahlen. Diese Ausgabe kann von großer Bedeutung sein, wenn es in Zukunft noch mehr gelingt, durch gesunde Leibesübungen die jungen Kameraden für ihren späteren Beruf körperlich zu ertüchtigen.

Wir hoffen, daß uns die Freude am Sport zu schönen Erfolgen in der neuen Anlage führen wird.

Schumacher.

Stiftungen und Geschenke.

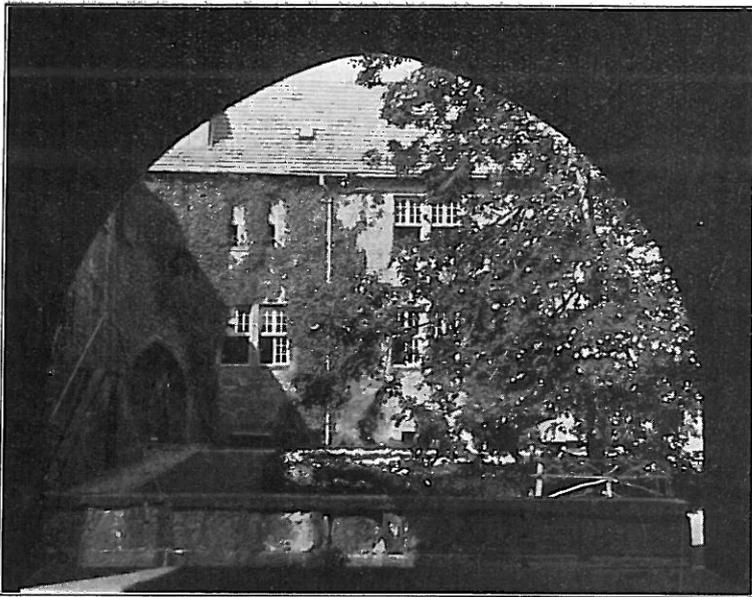
- Altherrenverband: Der Pflanzenbau in den Tropen und Subtropen. Von Dr. Freska. / Landwirtschaft in Chile. Von Matthai. / Neues Handbuch der tropischen Agrikultur. Hest 5-15.
- Berz, Hann.-Münden: 2 Bündel Yuccafaser.
- Behrens, Wizenhausen: Warum hat die deutsche Zuckerindustrie nach dem Kriege nicht mehr die Bedeutung wie vor dem Kriege?
- A. H. Böhlen, Java: Wanjongfiguren, Betelgeschirr.
- Deutsche Kolonial-Gesellschaft: Malayisch. Von Heise.
- A. H. Delfs-Fritz, Wizenhausen: Hauptverkehrswege Persiens Von Traubenberg. / Cacao, Kultur en Bereiding. P. v d. Wielm.
- A. H. Dr. Feldmann, Wizenhausen: Zeitgemäßer Landwirtschaftsbetrieb. Von Werner. / Landwirtschaftliche Sünden. Von Böhme. / Gesundheitspflege, Heilkunde der landw. Haus- säugetiere. Von Dr. G. Klisch.
- v. Guilleaume, Köln: 2 Herbarien. (Farne aus Neuseeland).
- A. H. Hey, Wizenhausen: Prospekt of the Imperial College of Tropical Agriculture, Trinidad.
- A. A. Mecke, Los Angeles: Proben von Ramieprodukten.
- Kunze, Wizenhausen: Rußlands soziale Zustände. Von Herzen. 3 Mededeelingen van het Deli Proefstation.
- Siebenbürger, Wizenhausen: 1 Elefantenzahn, 1 kl. Krokodil, 1 Göze, 1 Schwert, 1 Tropenhelm u. versch. Einzelschriften.
- A. H. Stoll, Molukken: 6 Lichtbilder von Ceram.
- Werratalverein: Führer durchs Werratal.
- Singh, Kalkutta, Samen von 18 verschiedenen Palmen und 17 Ficus-Arten.
- Norddeutscher Lloyd durch Herrn Dr. Peppler, Samen tropischer Obst- und Zierbäume.

A. H. Espenschied, Mallorka:	8	Photographien
A. H. Bohne, Brasilien:	6	„
A. H. Freimund, Hawai:	3	„
	20	Ansichten von Japan
A. H. Mohr, Ost-Afrika:	14	Photographien
A. H. Meinberg, D. S. W.:		„

2. 9. 29 von Kamerad Schüffner: Voorlezingen over tropisch-koloniale Staatshuishoudkunde. Von J. van Gelderen. Omong Melajoe. Von Raden S. Nimoeno.
3. 10. 29 von Kamerad Wendel: Auf dorniger Pad. Von Voigt.
28. 2. 30 vom Verfasser: Aus deutscher Kolonialzeit im fernen Osten. Von Dr. K. Hammer.
28. 2. 30 von Herrn Zäfferer: Ackerbau- und Pflanzenbaulehre. Von Rippert.
31. 3. 30 von Kamerad v. Münchhausen: Die Idee Mussolinis. Von Mehlis. / Englisch Literature. Von Stronach. / Der Zaubermandel. Von Wegener. / Die neue Kolonie. Von Inführ. / Schloß Hubertus. Von Ganghofer. / Die goldene Traube. Von Berend. / Die große Stadt — die lichten Frauen. Von Hadina. / Dämmerseelen. Von Schnitzler.
- Von Frau Emilie Gräbner-Paderborn wurden folgende Werke unserer Bücherei überwiesen: Otto vom Leixner: Geschichte der Deutschen Literatur. / M. v. Poschinger: Kaiser Friedrich. Dr. Lent: Köln. / O. Jäger: Weltgeschichte, 4 Bände. W. Lübke: Geschichte der Architektur, 2 Bände. / Fr. Curtius: Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe Schillingsfürst, 2 Bände. / Ohausen: Befestigung der Vorzeit. Deutschlands Erneuerung, 4 Bände. Der Weltkrieg 1914-18, 1. Band. / Gg. Wegener: Der Zaubermandel.



Brand des Pferdealles.



Innenhof.

Weltnotwendigkeit.

Von Karl König.

Aus „Deutsche Welt“, Nr. 46, 13. Jahrg., Wochenschrift der „Deutschen Zeitung“.

1.

Die Ewigkeit ist die Mutter aller Dinge. Aus ihr kommt alles her, zu ihr wandert alles hin. Wir eilen im Fluge durch wenige Erdenjahre. Je angefüllter sie mit Pflicht und Arbeit sind, um so schneller fliegen sie nur. Was ist und bedeutet das alles, was uns hier umfaßt, trägt und unaufhaltbar aus den Händen des einen Tages in die des anderen weitergibt? Wunderbar groß, ewig ist das Rätsel des Seins, des Lebens, des Alls. Wir können nicht aufhören, es zu bewundern, in Anbetung vor ihm auf die Knie zu sinken und es zu befragen, was es sei und bedeute.

Das ursprünglichste aller Rätsel und der Grund, aus dem alle anderen emporsteigen, ist dies, daß überhaupt „Welt“ ist. Wäre jener letzte Grund, aus dessen gebärender Tiefe alles, was ist, emporgestiegen ist, verschlossen in sich selbst geblieben, so gäbe es

nur ein In-sich-selber- und Bei-sich-selber-sein des Alls. Es gäbe nur ein ewiges Ich, aber kein Du; nur Welteinheit, nicht Weltvielsheit, nicht Weltentzweiung, wie wir sie in uns selber und rings um uns her erleben, und wie sie unsere Tragik und unsere Seligkeit begründen.

Warum aber tat jener gebärende Grund aller Dinge sich auf? Warum ließ er Welten aus sich hervorgehen, Sonnen und Monde in unzähligem Heer? Warum diese Erde und das Gewimmel der Pflanzen, der Tiere, der Menschen? Warum blieb jene letzte Wirklichkeit nicht in sich selber, still, ruhend, selig? Warum dieses ewige Ausatmen und Einatmen, dies Weltgebären und Weltverschlingen? Was drängt die Einheit, daß sie sich selbst zereißt und den Weltwiderspruch gebiert?

2.

Das sind die Fragen, woran alle Religionen und alle Philosophien ihre letzte und beste Kraft erprobt haben und erproben werden. Und schließlich geht kein Mensch über die Erde, ohne daß er nicht einmal vor dem Rätsel des Seins stillstände und fragte: Was soll es denn nur? und warum ist es?

Tausend Antworten sind auf diese Fragen gegeben worden, und durch unsere Zeit klingen ihrer vornehmlich drei: die pessimistische, die materialistische, die idealistische. Man kann sie mit drei Stichworten kurz kennzeichnen. Die erste nimmt ihren Weg „vom Unbewußten zum Bewußten“, die zweite findet die Rätsellösung in der Formel „Kraft und Stoff“, die dritte sieht im „Geist das schaffende Prinzip“.

Aber so viel feine Beobachtungen auch in allen drei Antworten gesammelt und systematisiert sind, uns selber genügen sie gerade am entscheidenden Punkte nicht; denn sie erklären die Weltnotwendigkeit nicht. Es muß aber eine Erklärung, soll sie unserem Geiste Frieden geben, eben die Notwendigkeit der Sache erklären, um die es sich dreht.

3.

Setzt man das Unbewußte als den Grund des Schaffens, so bleibt es völlig im Dunkeln, warum es aus seiner Unbewußtheit sich hat aufstören und aus dem seligen Schlafen ins mühevollere Wachen und ins noch mühevollere Schaffen übergegangen ist. Das hat noch niemand erklärt. Auch den allerneuesten Philosophen des „Unbewußten“ ist nur eine Aushilfe geblieben: sie mußten den „Zufall“ rufen, der den schlafenden Gott aus seinem Schlummer weckt – wider seinen Willen! Nun muß er wollen und will doch nicht! Was kann er anders wollen, als den Willen vernichten?

Uns aber ist das lebendige All viel zu wunderbar, herrlich und reich, als daß wir es als eine „Schöpfung wider Willen“ und als Zufallsprodukt erklären möchten. Und überdem heißt den Zufall als Erklärer herbeirufen: auf eine wirkliche Erklärung verzichten. Zufall und Notwendigkeit schließen sich aus. Zufall ist

nur ein anderes Wort für das Unerklärliche. Der „unbewußte“ Gott kann eben nie die Welt erklären, weil er selber keinerlei Notwendigkeit des Schaffens in sich trägt. Ein „unbewußter“ Gott könnte leidlosewig in sich selber ruhen; keinerlei Notwendigkeit, nur ein Zufallswunder, d. h. aber nur der Philosoph, der durchaus so philosophieren will, ruft den Gott aus seinem Schlafe.

4.

So wenig wie „das Unbewußte“, so wenig vermag die Formel „Kraft und Stoff“ uns eine Lösung des Daseinsrätsels zu vermitteln. Denn in dieser Formel bedeutet das Wort „Stoff“ die beharrliche, die in sich ruhende, die träge und automatische Seite der Schöpfung; „Kraft“ dagegen bedeutet das Bewegliche, das Ruhelose, das den Stoff Formende, Bildende, Umbildende.

Aber liegt denn im Wesen der Kraft an und für sich selber schon dies, daß sie schaffen und sich bewegen — müsse? Dann wäre ja ruhende Kraft ein Widerspruch in sich selbst. Aber wie viel tausend Kräfte ruhen still und stumm, wenn nicht ein Wecker käme, bis in alle Ewigkeit? Wer weiß denn, was alles in ihm selber ruht? Notzeiten kommen und entschleiern plötzlich ungeahnte Kräfte im einzelnen und in den Völkern. Alle Erziehung, alle Kultur bedeutet ja in der Hauptsache nichts weiter als ein planvolles Mobilmachen ruhender Kraft.

Ruht die Kraft nicht still in unseren Muskeln? Ruht sie nicht still in unserem Hirn? Muß sie denn arbeiten? Arbeitet sie aus sich selbst, oder braucht sie nicht zumeist einen Treiber? Wie tausendfach ist Kraft vorhanden! Aber der Wille fehlt, der sie aufruft und in Spannung setzt.

Und liegt denn die Sache in der Natur nicht ganz ähnlich wie bei uns selbst? Der Feuerfunke ruht im Stein und wartet still, bis ihn der Stahl heraus schlägt. Im Dynamit ruht die sprengende Kraft und wartet in aller Geduld, bis der Funke kommt, der sie sich donnernd entladen läßt. Im Wasserfall ruht die Elektrizität, bis man sie herausholt, und auf den Draht leitet. Allenthalben ruhende Kräfte, und der Mensch auf der Suche nach ihnen, daß er sie wecke, nutze, in Tätigkeit setze.

Aber sobald wir von diesen einfachen Tatsachen ins Große und Ganze denken wollen, dann müssen wir uns auch schon sagen, daß die Formel „Kraft und Stoff“ niemals das lösen und erklären kann, was sie möchte: die Produktivität des Alls! Denn „Kraft“ kann ewig in sich selber ruhen, und wenn die Gottheit nichts wäre als das innerste Kräftezentrum im All, so könnte sie gleichfalls ewig in sich selber ruhen, und eine Notwendigkeit der Schöpfung wäre damit nicht gesetzt.

Die Frage bliebe vielmehr die: Warum ging diese ewige Kraft aus sich heraus? Warum kennt sie keinen Stillstand ihres Schaffens? Denn eine unserer Grunderfahrungen ist ja die, daß

das All in einer ewigen Bewegung ist und ohne solche gar nicht zu sein vermöchte. Schloße die Gottheit nur für einen Augenblick die Lider, so wäre das All entschlafen. (Aber, „der Hüter Israels schläft und schlummert nicht!“) Die ewige Kraft ist wach am Werke. Aus dem tiefsten Winter ruft sie das schlummernde Leben wieder auf, daß es mit Millionen Blütenaugen den Himmel grüße und aus tausend und abertausend Kehlen die Lieder des Lebens erklingen lasse.

Aber wenn die letzte Wirklichkeit ein ewiges Wachsein, eine ewige Bewegung, ein ewiges Neugebären ist: warum ist sie das? Sicher nicht darum, weil sie „unbewußt“, und sicher nicht schon dadurch, daß sie „Kraft“ ist.

5.

Wie aber, wenn sie „Geist“ wäre, und wenn die Welt nichts anderes als „das Mittel des Geistes“ wäre? Sicher kommen wir dadurch der Sache schon viel näher. Der Geist und seine Mittel gehören von Ewigkeit zu Ewigkeit zu einander, beide gleich ewig, gleich notwendig. Beide in innigster Durchdrungenheit geben das Bild der Schöpfung her, wie wir sie täglich in uns und um uns her erleben. Denn alles, was wir schauen, ist Mittel, Stoff, Ton in eines Schöpfers Hand. Aber der Schöpfer ist der Geist. Er prägt das Gestaltlose zu Gestaltungen, das Formlose zu immer reicheren, edleren, geistigeren Formen. Die Mittel sind das Beharrende, der Geist ist das Bewegliche. Geist kann gar nicht stillstehen. Niemals ist völlige Windstille in ihm. Immer bewegen sich Bilder in ihm, und wenn sie sich noch so leise bewegen, sie bewegen sich doch.

Die Mittel sind immer im Raum, träg und beharrend. Der Geist ist immer in der Zeit, und Zeit ist überhaupt nur dadurch, daß der Geist sich dauernd in sich selbst bewegt. Je hurtiger er sich bewegt, um so schneller fliegt die Zeit. Im geistreichen Gespräche, wo die Gedanken blitzschnell herüber und hinübergleiten, fliegen die Stunden wie Minuten dahin. Wo Freude den Geist beschwingt, da schlägt dem Glücklichen keine Stunde. Der Geist trägt also das Stundenmaß in sich selbst; denn es können sich auf der anderen Seite Sekunden zu Ewigkeiten dehnen, wenn Angst das Herz beklemmt und an Augenblicken furchtbare Entscheidungen hängen. Oder wiederum, wie leblos kriecht oft die Zeit dahin, wenn Langeweile uns umgähnt, d. h. wenn unser Geist wenig in sich selbst bewegt oder in der Eigenbewegung gehindert ist, weil ihm irgendeiner mit langweiligem Gerede in die eigenen hurtigen Speichen greift.

Die Zeit, die unsere Uhren zeigen, ist die mechanische Zeit, ist nichts als Bewegung im Raum, das Tick-Tack eines seelenlosen Pendels. Die lebendige Zeit aber tragen wir in den hurtigen oder verlangsamten Bewegungen unseres Geistes in uns selber. Und immer ist dieser Geist bewegt, er kennt selbst in den tiefsten Träumen keine volle Rast.

Das Wesen des Geistes selbst ist also Bewegung, und wenn diese Welt eine ewig bewegte ist, so ist sie es deshalb, weil sie die ewige Tat des in sich selbst bewegten Geistes ist.

6.

Aber wenn auch Geist, als die Bewegtheit in sich selber, die Bewegtheit der Welt erklären würde, erklärt er denn auch — die Welt? Oder anders gefragt; Ist denn im Geiste selber eine Notwendigkeit vorhanden, daß er die Welt gebiert? Es will uns scheinen, daß diese Notwendigkeit im Wesen des Geistes nicht gelegen sei. Oder kann denn Geist nicht in sich selber bleiben und im Spindeldrehen der eigenen Gedanken, Gesichte, Träume ein selig in sich selbst bewegtes Leben führen? Er kann es doch! Also muß er nicht aus sich heraus. Also ist Welterschöpfung keine Notwendigkeit für ihn.

Wir brauchen ja nur an uns selbst zu denken. Sind es nicht mit die süßesten Stunden, wo wir geistig in uns selber ruhen und die Bilder in uns weben, ziehen, spielen lassen? Seifenblasen, bunte, schillernde, nicht materialisierte, und eben darum so frei dahinschwebend, zerflatternd und zerfließend, und immer neue tauchen auf, Luftschlösser bauen sich empor, alles kommt und geht, man ist bei sich selbst, und mitten im Spiel des Geistes, dem eigenbewegten, ruht man so tief und still.

Und wenn man sagen sollte, warum diese Ruhe so süß ist, und süßer schier als jede andere, die Antwort würde lauten:

Leicht beieinander wohnen die Gedanken,

Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen!

Der nicht materialisierte Geist lebt sein Leben in sich selbst in göttlicher, beglückender Leichtigkeit. Jede Materialisation des Geistes aber, d. h. jeder Uebergang zur Tat, jeder Gang des Geistes über seine eigene Schwelle hinaus und hin zum Werk und zur Selbstverwirklichung im Werke erfordert ein Stück Selbstüberwindung. Und die würden wir niemals leisten, wenn nicht ein Muß und eine Not dahinterstände und nicht der Treiber „Hunger“ uns unerbittlich aus uns hinaus in die Welt der hart im Raum sich stoßenden Sachen triebe.

Doch wo liegt nun im Urgrund aller Dinge, in Gott und Gottes Geist, solch ein Befehl und solch eine Not? Warum hat Gott sich selber die Not des Schaffens, des Andersseins, der „Welt“ geschaffen? Warum ruht er nicht still im Anschauen seiner inneren Bewegungen, wie wir in Zeiten und Stunden inmitten unserer Träume und Pläne, Gesichte und Gedankenspiele ruhen? Liegt denn in aller unserer Feriensohnsucht nicht gerade diese Sehnsucht als die tiefste am Grunde unserer Seele? Beisichselbersein — o Seligkeit!

Aber warum ist dann Welt — dies Anderssein im Sein der Gottheit?

7.

„Gott ist Geist“ — das ist gewiß ein großes Wort und muß wie ein strenger Wächter aufgerichtet bleiben gegen allen arm-

lichen Materialismus. Aber so gewiß es die Weltbewegtheit erklären würde, die Welt selber erklärt es nicht. Denn als notwendig steht die Welt erst dann vor unserem Geiste da, wenn sie selber eine Not in Gott wendet! Mit anderen Worten: wenn sie aus einem innersten Drange entspringt, der in dem Wesen dessen liegt, von dem, durch den und zu dem alle Dinge und auch wir selber sind.

Doch wenn nun „Kraft“ auch in sich selber ruhen und „Geist“ mit seiner Eigenbewegung in sich selbst verharren könnte, es wohnt in jedem von uns ein Letztes und Tiefstes, das nicht in sich selber ruhen und nicht in sich selber zu weben vermag; das vielmehr an sich selber sterben würde, wenn es in sich selber bleiben wollte; es sucht mit innerer Notwendigkeit zum Ich das Du, zum Geist die Welt, an der es sich schaffend verlieren und seiner selbst entäußern kann. Jeder, der sein eigenes tiefstes Wesen kennt, weiß was wir meinen: die Liebe! Liebe allein ist aus innerer Notwendigkeit Schöpfung, Schöpferische Bewegung.

Geist kann in sich selbst verharren, Kraft kann in sich selber ruhen, Liebe niemals. Liebe lebt nie vom eigenen Ich, sie lebt von der Selbsthingabe an ein Du; es sei dies Du das Werk, das Weib, das Kind, das Vaterland, das All. Liebe hat, wo sie immer gesund ihre Kreise zieht, den Zug vom Nächsten in das Fernste, vom Einzelnen zum Ganzen; sie kann nicht raften in uns, den Einzelnen, bis wir die Vereinzlung durch liebenden Zusammenschluß mit dem Geist des Alls überwunden haben. Und er, der das All selber ist, kann, weil er die Liebe ist, nicht ruhen, bis er im All die Einzelnen geboren hat, die Seelen, die des Vaters Kinder sind und Liebe gegen Liebe tauschen.

Liebe allein kennt kein In-sich-selberbleiben, sie muß sich selbst entäußern, und Selbsthingabe ist ihres Wesens tiefster Kern. Und darum ist das Wort: „Gott ist die Liebe“ der tiefste Blick in das Herz des Alls.

„Gott ist Liebe“ — das heißt nichts anderes als: die Welt ist eine Notwendigkeit für Gott. Die Liebe drängt ihn, daß er schafft, daß er sein ewiges Ich im ewigen Du der Welt verliert, um es wahrhaft zu finden.

Und deshalb ist auch diese Welt, mitten in allem Kampf und inmitten aller Not, zugleich an allen Punkten vom Wesen dessen durchdrungen, der, weil Liebe, Welterschöpfer ist. Ein Hauch von Liebe zittert in allen Elementen, allen Blumen, allen Frühlingslüften. Nichts ist allein um seiner selber willen, alles ist zugleich um eines anderen willen da. Wie in einem Edelstein, der alle Strahlen der Schöpfung sammelt, hat Goethe des Weltalls tiefstes Wesen in die zwei kleinen Strophen gebannt:

Ein Blumenglöckchen
Vom Boden hervor
War früh gesprosset
In lieblichem Flor;
Da kam ein Bietchen

Und naschte sein : —
Die müssen wohl beide
Für einander sein.

Ja, die müssen beide für einander sein: Gott und Welt, Geist und Materie. Und was sie eint und zur ewigen Schöpfung bindet, das ist — die Liebe! Kein Leben ist denkbar ohne diesen göttlichen Funken. Irgend eine Liebe muß jeder haben, und wie und wo immer Liebe ist, da drängt sich das Ich über sich selbst hinaus zum Du, zur Selbsthingabe, zur Selbstentäußerung, zum erhöhten Selbstgewinnst. In der Liebe allein steht die Weltnotwendigkeit. Lasset uns Liebende sein, auf daß wir Schaffende werden!



Marktplatz.

Bücherbesprechung.

Neues Handbuch der tropischen Agrikultur. Verlag F. W. Thaden Hamburg.

Der praktische Führer durch die tropische Landwirtschaft ist durch eine Anzahl von Neuererscheinungen bereichert worden.

Nr. 5. 44 Seiten 4 Abbildungen. Einzelpreis Mk. 3 —, bringt eine Darstellung des Gemüsebaues in den Tropen in 2 Abschnitten. 1. Tropen-Gemüse von H. V. Costenoble. Der Verfasser bringt seine eigenen Erfahrungen zur Darstellung, sodaß seine Ausführungen über Anlage des Gartens, Bodenbearbeitung, Düngung usw. sehr der Beachtung und Nachahmung wert sind. Auch die für die Bodenkultur wichtigen Fragen der Gründung und Bodenbedeckung werden behandelt. In weiteren 2 Abschnitten wird der Anbau der wichtigsten tropischen Gemüsearten besprochen. Der 2. Teil des vorliegenden Bandes behandelt den Anbau europäischer Gemüse und stammt aus der Feder von M. Grötschel, der seine praktischen Erfahrungen in unserer Kolonie Deutsch-Ost-Afrika gesammelt hat. Die zunehmende Besiedlung der Tropen mit Europäern hat steigenden Bedarf an europäischen Gemüsen zur Folge. In dem Werkchen sind nur solche Gemüsearten berücksichtigt, die sich in DOA. bewährt haben. Der Anbau von Salaten, Spinat, Gurken, Melonen Hülsenfrüchten, Wurzeln, Zwiebeln und Lauchgemüsen, Kohl und Tomaten wird dargestellt.

Nr. 6 der Tropenreihe von Carl Ettl. 42 Seiten 2 Abbildungen. Einzelpreis Mk. 2.50. Gründung mit N-sammelnden Pflanzen auf tropischen Pflanzungen. Es ist zu begrüßen, daß dieser, für die tropische Bodenkultur so wichtigen Frage ein ganzes Heft gewidmet ist. Nachdem kurz Wesen und Bedeutung der Gründung dargelegt sind, bespricht Verfasser die wichtigsten hierfür in Betracht kommenden Schmetterlingsblüher und empfiehlt namentlich eigene Versuchsanstellung. Ueber den Rahmen des Werkes hinausgehend, aber doch wertvoll, sind die Ausführungen über Stalldünger, seine Pflege und Anwendung, ferner die Behandlung einiger Futtergewächse für Rindvieh.

Nr. 7 der Tropenreihe, aus der Feder desselben Verfassers wie Nr. 6, behandelt die Kultur des Kaffees. 64 Seiten 2 Abbildungen. Verfasser will in 1. L. dem Anfänger und kleinen Privatmann, der mit geringem Kapital sich eine ausichtsvolle Existenz zu schaffen strebt, einen praktischen Wegweiser hierzu bieten. Längere Ausführungen sind der Auswahl geeigneten Bodens und seiner Behandlung gewidmet, dann folgt die Besprechung der Kultur von der Anlage der Saatbeete bis zur Aufbereitung und der Bekämpfung von Schädlingen. — Wenn auch die Ausführungen in 1. L. die Verhältnisse Javas betreffen, so sind sie doch auch für andere Gebiete mit Kaffeebau wertvoll.

Nr. 8 der Tropenreihe vom gleichen Verfasser ist der Faserpflanze Rossellapflanze als Zwischenkultur gewidmet. Auf 26 Seiten wird ihr Anbau und ihre Verwertung dargestellt. Große Bedeutung kommen den Ausführungen des Verfassers über die Bedeutung gemischter Kulturen zur Sicherung der Erträge zu.

Nr. 9 der Tropenreihe von Kapitän Carl Ettl. Der Tee, Anbau und Aufbereitung. 59 Seiten, Einzelpreis Mk. 4.— Auch in diesem Bändchen beginnt Verfasser seine Darlegungen mit ausführlicher Behandlung der Bodenfrage und mit den ersten Arbeiten bei Einrichtung einer Pflanzung. Daran schließen sich Erörterungen über Saat und Saatbeete bis zur Aufbereitung. Zwischenhinein sind 2 Abschnitte dem Wohnungs- und Fabrikbau gewidmet.

Nr. 10 der Tropenreihe. Maté — Paraguay-Tee. Von Professor Dr. C. Fiebrig-Gerb, Direktor des Botanischen Gartens in Asuncion, Paraguay. 40 Seiten, 3 Abbildungen und 1 Tafel Einzelpreis Mk. 2.50. Seit einer Reihe von Jahren wird der Maté als Hausgetränk empfohlen. In knapper Darstel-

ung bringt Verfasser das Wichtigste über Botanik, Vegetationsbedingungen, Anzucht und Kultur, Ernte und Aufbereitung. Da es sich um eine praktisch noch junge Kultur handelt, läßt sich endgültiges über all diese Fragen noch nicht sagen, vielmehr muß es dem Einzelnen überlassen bleiben, das für seine Verhältnisse Richtige herauszufinden. Zum Schluß gibt Verfasser eine zugestandenermaßen unsichere Rentabilitätsberechnung, deren Ergebnis die Kultur der Jerba Maté als sehr aussichtsreich erscheinen lassen. Die augenblicklichen Preise für die Jerba sind sehr viel niedriger, sodaß die Kultur nicht lohnt.

Nr. 11 der Tropenreihe. Wegebau und einfache Brücken. Von Ingenieur Gottfried Arnold, Farmbesitzer in Tariquia. 33 Seiten 21 Abbildungen, Einzelpreis Mk. 2.—

Nr. 12 der Tropenreihe. Die ersten Kulturarbeiten des Tropenpflanzers. Verbesserung des Bodens / Zäune und Schutzpflanzen. Vom gleichen Verfasser. 40 Seiten 19 Abbildungen. Einzelpreis 2.50.

Nr. 13 der Tropenreihe. Praktische Be- und Entwässerung von Pflanzungen. Vom gleichen Verfasser. 47 Seiten 18 Abbildungen Einzelpreis Mark 3.—.

Nr. 14 der Tropenreihe. Einebnen / Nivellieren / Feldmessen für praktische Pflanzler. Vom gleichen Verfasser. 19 Seiten, 19 Abbildungen, Einzelpreis Mk. -,50.

Nr. 15 der Tropenreihe. Neubauten des Farmers. Backofen / Kalköfen / Ziegelöfen / Zisternen / Brunnen usw. Vom gleichen Verfasser 23 Seiten, 16 Abbildungen. Einzelpreis Mk. 1.50.

Diese fünf Bändchen behandeln die bei Einrichtung einer Pflanzung auszuführenden bautechnischen Arbeiten und einige technische Nebenbetriebe. Verfasser bringt nur das, was er selbst praktisch als brauchbar erprobt hat, und was sich mit den einfachsten Hilfsmitteln durchführen läßt. Darin liegt der Wert dieser anschaulich geschriebenen und mit zahlreichen Abbildungen versehenen Abhandlungen grade für den Siedler, der fern von jeder sachmännischen Hilfe oft genug sich selbst zu helfen wissen muß.

Landwirtschaft in Chile. Von Adolfo Matthei, Professor an der landwirtschaftlichen Hochschule in Santiago de Chile. Mit 46 Abbildungen und 3 Uebersichtskarten. Verlag von Velhagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig. 95 Seiten. Mit einem Orts- und Literaturverzeichnis und einer Uebersichtskarte des Seengebietes von Osorno.

Das vor einem Jahre veröffentlichte landwirtschaftliche Kolonialgesetz der Republik Chile, sowie das kürzlich dem Kongreß vorgelegte Einwanderungsgesetz haben die Grundlagen zu einer umfangreichen Kolonisationstätigkeit im Lande geschaffen und dürften den Beginn eines neuen Abschnittes in der Entwicklung Chiles bedeuten.

Das vorliegende Werk dient weniger der Darstellung des technischen Betriebes der Landwirtschaft in Chile, es will vielmehr einen betriebswirtschaftlichen Ueberblick über das Land geben. Nach einem kurzen einleitenden Ueberblick über die Wirtschaft Chiles, werden im 1. Teil des Werkes die natürlichen Grundlagen landwirtschaftlicher Erzeugung, Boden und Klima, behandelt. Hieran schließen sich Erörterungen über produktionsgeographische Verhältnisse, Verkehrsweisen und Agrarverfassung. Der 2. Teil bringt eine Uebersicht über die Nutzung des Bodens als Ackerland, Wiese, Weide und Wald. Es folgt ein Abschnitt über die landwirtschaftliche Gesetzgebung Chiles und über die Geschichte der Kolonisation des Landes in alter und neuer Zeit. Wegen seiner Wichtigkeit für die Erzeugung wird in einem besonderen Teil das Departement Osorno einer eingehenderen Besprechung unterzogen, wobei die klare Uebersichtskarte von großem Wert ist. — In einem Anhang gibt Verfasser einen Auszug aus dem landwirtschaftlichen Kolonisationsgesetz der Republik Chile.

Lehrbuch der Agrikulturchemie. Herausgegeben von Professor Dr. E. Hafelhoff, Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Harleshausen und Professor Dr. E. Blank, Direktor des agrikulturchemischen und bodenkundlichen Instituts der Universität Göttingen. XXXI und 847 Seiten, In-

haltsverzeichnis und Sachregister. Ladenpreis geb. RMk. 51. — Verlag von Gebrüder Bornträger in Berlin W 35, Schöneberger Ufer 12 a.

1. Teil: Pflanzenernährungslehre Prof. Dr. E. Blank
2. „ Düngemittellehre „ „ E. Haselhoff
3. „ Bodenlehre „ „ E. Blank
4. „ Futtermittellehre „ „ E. Haselhoff.

Der Zweck dieses Lehrbuches der Agrikulturchemie ist, den heutigen Stand der Forschung auf diesem Gebiete darzustellen. Es soll nicht so sehr über die vorliegenden Versuche und Untersuchungen im einzelnen berichten, als vielmehr durch die Hervorhebung der wichtigsten Forschungen ein Gesamtbild von der agrikulturchemischen Wissenschaft in ihrem Werden und Schaffen gegeben und damit der Einfluß auf die Arbeit unserer Landwirtschaft gezeigt werden.

Im 1. Teil bringt Prof. Blank die wichtigsten Züge des pflanzlichen Ernährungs- und Stoffwechselvorganges, soweit sie für den studierenden Landwirt von grundlegender Bedeutung für die praktischen Maßnahmen der Düngung sind. Dabei wird besonderes Gewicht auf die Darstellung der chemischen Verhältnisse gelegt, weil nur diese imstande sind, einen klaren Einblick in die vorliegenden Verhältnisse zu gewähren.

Der 2. Teil, Düngemittellehre von Prof. Haselhoff, berichtet zunächst kurz über die Feststellung des Düngerbedürfnisses der Böden und gibt dann in ausführlicher Weise ein Bild von dem heutigen Stande der Gewinnung, Zusammensetzung und Wirkung der Düngemittel, unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftsdünger als der Grundlage der Düngewirkung. Bei den künstlichen Düngemitteln ist auf die Beurteilung der Wirtschaftlichkeit vor allem auch der neueren Düngemittel Wert gelegt.

3. Teil Bodenlehre von Prof. Blank. Es wird hier ein abgeschlossenes Bild der Bodenlehre als eines selbständigen Wissensgebietes entworfen und besonders angestrebt, den Boden als allgemeines Naturobjekt zu erfassen und zu bewerten, ohne daß jedoch die wirtschaftliche Bedeutung desselben zu kurz käme.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Fütterungslehre im 4. Teil, von Prof. Haselhoff werden die einzelnen Bestandteile der Futtermittel und ihre Bedeutung für die tierische Ernährung, ihre Gewinnung, ihr Futterwert und ihre Anwendung zur Darstellung gebracht. Hierbei ist den wichtigsten wirtschaftseigenen Futtermitteln besondere Beachtung geschenkt. Den Erörterungen über die käuflichen Futterstoffe sind die gesetzlichen Bestimmungen für die einzelnen derselben beigelegt. — Allgemein geben uns die Ausführungen ein Bild von dem heutigen Stand unserer Kenntnis der Futtermittel und dem Praktiker manchen nützlichen Wink bei der Zusammenstellung eines zweckentsprechenden Futters.

Durch Literaturangaben, durch Sach- und Namenverzeichnis wird die Benutzung des Werkes erleichtert und seine Brauchbarkeit für weite Kreise gefördert. J.

Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse von R. Walthar Darré, bei J. F. Lehmanns Verlag, München, 1929, 843 Seiten geb. Mk. 18.—, Twd. Mk. 20.—

Unser alter Kamerad R. Walthar Darré ist mit einem nicht geringen Erfolg unter die Schriftsteller gegangen, indem er das oben näher bezeichnete Buch vor etwa einem Jahre der Öffentlichkeit übergeben hat. Er hat sich damit in die erste Linie derjenigen Gelehrten gestellt, welche im Umkreise von Dr. Hans F. K. Günther in dem angeführten Verlag sich in den Dienst der Erforschung der nordischen Rasse und ihres Einflusses in der Welt gestellt haben.

Der große Gedanke, welcher durch das Buch geht, der nordischen Rasse den ihr in fast allen kulturellen Einwicklungen zukommenden Einfluß zu- und nachzuweisen, ist in hohem Maße durchgeführt worden.

Wenn ich die richtige Empfindung habe, so hat Walthar Darré den Anreiz, dieses Buch zu schreiben, bekommen durch die von Kern „Stammbaum und Artbild der Deutschen“, München, 1927 aufgeworfene Behauptung, daß die langköpfigen und hochgewachsenen führenden Mitglieder der nordischen

Rasse als kriegslustiges Hirtenvolk aus den Steppen Südosteuropas aufgebroschen sind, um, nach Europa gekommen, sich mit dem hier vorgefundenen ansässigen Menschenschlag zu einer Art Lebensgemeinschaft zusammenzufinden, wobei es dieser unterworfenen Siedlerbevölkerung seinen kriegerischen Sinn einimpfte, um dann durch spätere Rückwanderung das Herrentrum der so entstandenen Indogermanen über die Länder der alten Geschichte stuten zu lassen. Dem Nachweise der Abwegigkeit dieses Gedankens von Kern dient in der Hauptsache das ganze Buch. Walther Darré versteht es, überzeugend darzulegen, das besondere langköpfige Hirtenvölker nicht zur Bildung dieser nordischen Rasse beigetragen haben, sondern daß diese eine aus sich selbst entstandene und im Norden großgewordene einheitliche Gruppe darstellt.

Nicht alles, was an einzelnen Nachweisen von ihm gebracht wird, stimmt mit den Gedanken überein, die ich darüber hege, und in denen ich durch gute Gewährsleute unterstützt werde.

Im einzelnen darauf einzugehen, ist aber hier nicht der Platz, da ich mir vorbehalten will, vielleicht einmal in einem größeren Aufsatz auf das Buch zurückzukommen. Immerhin möchte ich erwähnen, daß ich mit dem Gedanken des reinen Waldbauertums der entstehenden nordischen Rasse mich nicht einverstanden erklären kann: Der Wald ist für eine beginnende Kultur schwerer besiegbare, als jedes Hindernis; ehe die eiserne Axt in die Hand des Menschen kam, konnte er mit ihm nicht fertig werden. Die ersten Kulturen entstanden auf trockenem, steppenartigem, waldlosem Gebiet, indes die hier sich entwickelnden Menschengruppen möglicherweise am Rande der angrenzenden Wälder von deren Hilfsmitteln Gebrauch gemacht haben.

Wie man heute noch in Afrika nachweisen kann, können wirklichtskräftige Volksgruppen kaum im tiefen Innern der großen Wälder sich entwickeln.

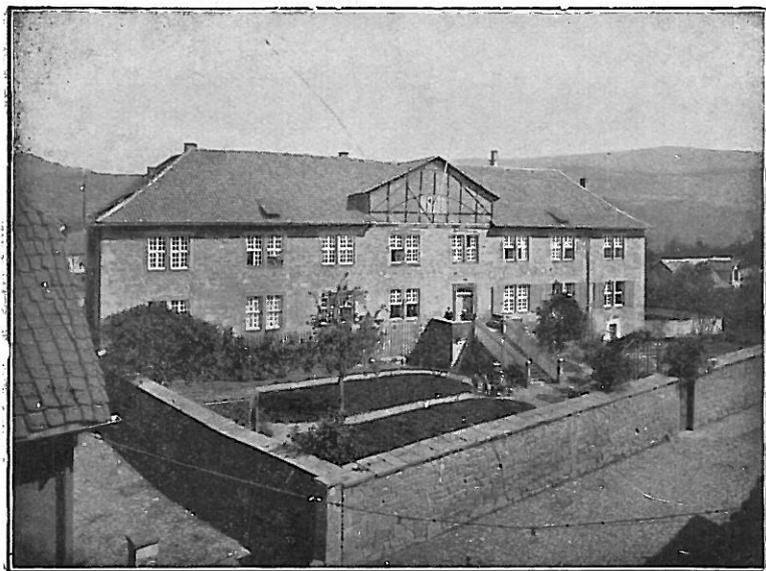
Auf der anderen Seite ist der Verfasser in seiner Beurteilung des Nomadentums und der Art der Nomaden zu Schlußfolgerungen gelangt, die man nicht in allen Teilen gutheißen kann. Er bezeichnet die Nomaden als ausgesprochene Schmarotzer, bezeichnet sie als feige und kulturunfähig. Wer je Nomaden wirklich kennengelernt hat, muß sie eigentlich bewundern, wie sie in der Ausnutzung der allerungünstigsten Verhältnisse ihr Leben führen. Schmarotzer sind solche Leute, welche auf der Fülle der Unterlage sitzend den Rahm abschöpfen und den Rest dem Verderben überlassen. Im allgemeinen ist der Nomade darauf angewiesen, sein Dasein auf den kümmerlichsten Bestand natürlicher Unterlagen aufzubauen. Auch die Feigheit der Nomaden muß man mit einem großen Fragezeichen versehen. Was die Kulturlosigkeit anbelangt, so sollte man seinen Blick auf die süd-arabischen Ueberbleibsel einer früheren Entwicklung richten, welche dafür zeugen, daß auch Nomaden fähig sind, Gewaltiges zu schaffen.

Von ganz besonderem Werte in diesem Buche ist aber der Umstand, daß hier ein praktischer Tierzüchter die Entwicklung der Rasse mit den Grundsätzen der Züchtung verbunden hat. Allerdings will mir auch hier nicht alles einleuchten, aber trotzdem kann man aus den entwickelten Gedanken manches Wertvolle entnehmen. Diese so dargestellten Zusammenhänge sind bis in die kleinsten Einzelheiten entwickelt; man sieht, daß hier ein tierzüchterischer Fachmann zu solchen Lesern sprechen will, die in dieser Beziehung vollständig unbeschriebenes Blatt sind. Was von diesen Darstellungen sich am Ende einmal halten wird, ist heute noch nicht abzusehen, sicher aber ist es, daß hieraus wesentliche Teile in die Rassekunde der Zukunft übergehen werden. Durch den Wunsch, zu einer besonders großen Genauigkeit in dieser Frage zu gelangen, ist der Verfasser zu einer etwas gar zu umfangreichen Darstellung der Verhältnisse gekommen; trotzdem aber wird auch der tierzüchterische Fachmann gerade diese Teile des Buches mit Spannung verarbeiten.

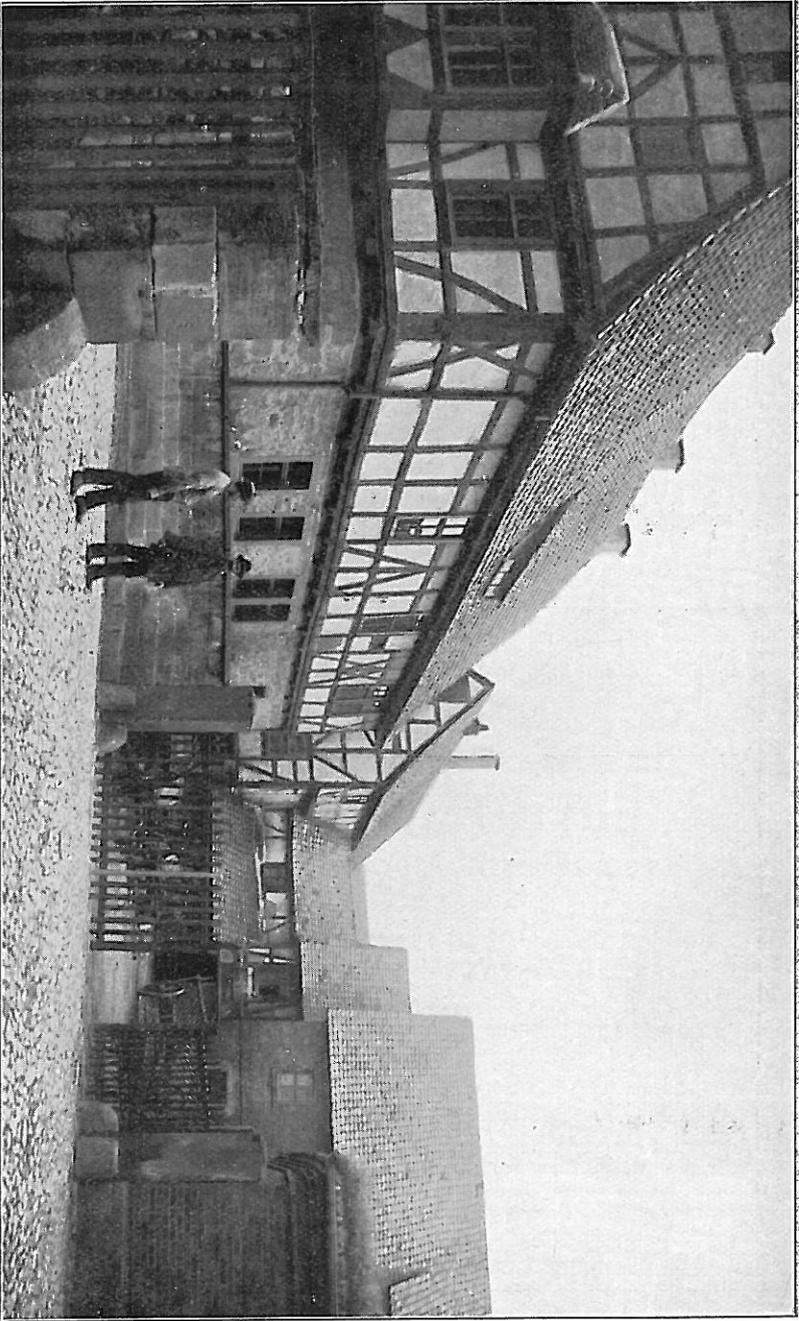
Im ganzen ist das Buch nicht leicht zu lesen, denn es liegt schwerwuchtende Geistesarbeit darin. All den alten Kameraden, auch solchen, die noch nicht mit der Frage der Rassenentwicklung im Günther'schen Sinne sich befaßt haben, ist die Durcharbeitung des Buches dringend zu empfehlen; denn

Sie werden neben dem von Walther Darré gebrachten Neuen auch einen Ueberblick über den Stand der Rassenforschung im nordischen Sinne erhalten.
A.

Gothaisches Jahrbuch für Diplomatie, Verwaltung und Wirtschaft 1930. Verlag Justus Perthes in Gotha. Die „Gothaischen Jahrbücher“, von denen als letztes der 167. Jahrgang erschienen ist, nehmen unter der statistischen Literatur aller Länder eine besondere Stellung ein. Durch kurze aber klare Fassung und übersichtliche Anordnung des Inhalts wird eine Fülle von Angaben geboten, die für Wirtschaftler, Diplomaten, Geographen und Reisende unentbehrlich sind. Neu aufgenommen sind die ausführlichen Notizen über den Vatikanischen Stadt-Staat, dessen Wappen den Jahrgang schmückt; als neuer Bundesstaat der Sowjetunion erscheint Tadschikien, und Nachitschewan steht jetzt als vierter Gliedstaat Transkaukasiens. Sehr belangreich ist auch die Neuaufnahme der Staatsverfassungen von Albanien, Ekuador, Hedschas und Italien. Die Statistik der einzelnen Länder wird durch Angaben über die diplomatischen und konsularischen Vertretungen in wertvoller Weise ergänzt, so daß Perthes' „Gothaisches Jahrbuch“ für jeden, den irgendwelche Belange mit dem Auslande verbinden, höchst aufschlußreich und lehrreich ist.
v. D.



Verwaltungsgebäude.



Klosterhof mit Brunnen.

In tiefer Trauer zeigen wir an, daß unser lieber,
tapferer Sohn und Bruder

Hans-Arend Bürger

Diplom-Kolonialwirt

am 8. März im Alter von 20 Jahren in Porto Amelia
(Portugiesisch-Ostafrika) gestorben ist.

M ü n s t e r , den 21. März 1930.

Dr. jur. Walthert Bürger, Direktor bei
der Reichsbahn, Major d. Ref. a. D.

Irene Bürger, geb. Lis

Jost Bürger

Ursula Bürger

Maria Bürger

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 10. Februar ds. Js. ist unser alter Kamerad,
1920/21,

Karl-Heinz Müller

aus Thale im Harz

einem räuberischen Ueberfall zum Opfer gefallen.

Er war Angestellter des Prinzen Sigismund von
Preußen auf dessen Finca in Costa Rica, Distr.
Barrabcas bei Puntarenas.

Die Verlobung unserer Tochter **Annemarie**
mit Herrn Diplom-Kolonialwirt **Erich Roeber** beehren
sich anzuzeigen

Ed. Lackemann u. Frau

Hedwig geb. Jungermann

Kassel, März 1930.

Meine Verlobung mit Fräulein **Annemarie**
Lackemann beehre ich mich anzuzeigen.

Erich Roeber

Diplom-Kolonialwirt.

Kehl a. Rhein, März 1930.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Gertrud**
mit Herrn **Walther Schiffner** gebe ich bekannt

Karl Aschke

Berlin W. 62, Februar 1930
Kleiststr. 27 II

Gertrud Aschke
Walther Schiffner

Verlobte

Berlin W. 62

Freiberg i. Sa.
Fischerstr. 14 II

Als Verlobte empfehlen sich

Gertrud Kühner
Friedrich Wilhelm Schwarze

im Mai 1930

Stuttgart
Augustenstraße 96

Pangani Ost-Afrika
3. Zt. Münster (Westf.)
Enkingweg 32.

Ihre Verlobung zeigen hiermit an:

Anna Herzog
Diether Stühlinger

Covire, Peru (S.=A.)

Ššivrla/Sa.

**Berthe Meier
Otto Zilleßen**

Verlobte

Sarralbe

Kédange

1. Juni 1930

Ihre am 2. Juni vollzogene Vermählung zeigen
dem Verband Alter Herren an:

**Ivan Capistran Baron Adamovich
und seine Gemahlin Stephanie**
geb. Gräfin Pejascseich de Veröcze.

**Rudolf Haeckel
Edith Haeckel**
geb. Reiniger

Vermählte

Finca „Las Sabanetas“
Barberena-Guatemala

Ostern 1930

Adelheids

Die glückliche Geburt eines prächtigen
Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

**Polizeikommissar
Kurt Steinmeyer u. Frau**
Lina, geb. Meyer

Bonn, 5. März 1930



Gegründet 1863

G. A. v. HALEM
EXPORT- U. VERLAGSBUCHHANDLUNG A-G
BREMEN

Postadresse: Postfach 834

Stadtadresse: Schleifmühle 63 u. Böttcherstr. (Haghaus)

Fernruf: Domsheide 25892 und 25893

Telegrammadresse: Buchhalem

Wir liefern an Privatkunden, Firmen, Institute, Schulen und Bibliotheken in allen Erdteilen deutsche Bücher und Zeitschriften unterhaltender, beruflicher und wissenschaftlicher Art. —

Interessenten erhalten kostenlos unsere weltbekannten Kataloge der Neuerscheinungen und der Spezialliteratur jedes Gebietes.



Druck: Chr. Trautvetter, Wizenhausen

